Geschichte der Kärntner und Merkwürdigkeiten ihrer heutigen Provinze.

Von
Karl Mayr k. k. Appell. Offr.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bibliothek des Finanz Ministeriums

Cilly und Wolfsberg,
verlegt, und zu finden in der F. J. Jenkoischen Buchhandlung.
1785.

31 N.

Ex veteribus Scriptoribus haurire Satius eſt, quam ex novis quibusdam Rhapſodis, qui multa obtrudunt nobis, quæ nunquam facta, aut Scripta

Ranchin.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bayerische Staatsbibliothek München

Dem
Hochgebohrnen Reichs-Fürsten
und
Bischof zu Lavant,
Herrn Herrn
Vinzenz Joseph,
aus dem Reichsgräflichen Hause
v. Schrattenbach,
Des Erzstiftes Salzburg Domkapitularherrn, Probsten zu Maria Sal, zu St. Maurizen, und Magdalena bei Friesach, Hochfürstl. Salzburgischen geheimen Rath, General-Vikar in Kärnthen, und Vizedom zu Friesach ꝛc. ꝛc.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Hochgebohrner Reichs-Fürst!

Ich wage es gegenwärtiges Werk Euer Hochfürstl. Gnaden in tiefester Ehrfurcht zu zueignen.

Sie Hochgebohrner Reichs-Fürst! sind Mäzenat der kärntnerischen Alterthümer — Schätzer der Wissenschaften — erhabener Men-

schen-

schenfreund — mein Gönner — mein Wohlthäter — mithin alles was mich zu diesem Schritte verleitet.

Der Verfasser dieser Geschichte, welcher vor etliche Jahren den Versuch der steyermärkischen Alterthümer mit allgemeinen Beyfall zum Drucke übergeben, übernahm es durch die Zeit seiner Anwesenheit in Kärnten

die ächte Geschichte dieses Herzog-
thum aus dem ältesten, und verläß-
lichsten Urkunden sammt einem Ver-
zeichniß über Städte, Märke und
wichtigere Gegenstände darzustellen,
und solche mit vielen mühesam ge-
sammleten altrömischen Aufschriften
zu belegen.

Wird also dieses Werkgen so
glücklich sein von Ihnen einsichts-

vol-

voller Kenner dem Beyfall abzulo=
cken, so bin ich gesichert, daß es je=
dem Liebhaber der vaterländischen
Geschichte — jedem Freund der Al=
terthümer eine angenehme Erschei=
nung ist.

Dieß wünschet

der Verleger
F. J. Jenko.

Vorerinnerung.

Unter allen Gegenständen der Geschichtskunde ist unwidersprechlich jener der wichtigste, welcher uns mit dem Ursprung, Gebräuchen, und Gesetzen der Völker, mit ihrer Lage, Religion, und inneren Beschaffenheit bekannt machet. Oft aber herrschet fühlbares Dünkel in der Geschichte, welches uns die sehr eingeschränkte Kenntniß der Welt in den alten Jahrhunderten verursachte. Eben so verhält es sich bei den alten Kärnern. Da ha-

ben einige uns öfters auswärtige Geschichten aufgedrungen, an welchen dieses Volk keinen Antheil hatte. Der Kronikenschreiber Megiser war leichtgläubig: er schrieb Folianten mit Vermuthungen, ohne gründlicher Unterstützung, athmete Partheylichkeit, und hauchte Lügen ins Publikum. Ihn folgten andere, erzehlten Wunderwerke, und Ammengeschichten, berührten das Bekannteste lezterer Zeiten, und sagten von den Ersteren gar nichts.

Der Verfasser des gegenwärtigen Werkgens wagte dahero einen Versuch darüber, und hat nur jenes in Kürze niedergeschrieben, was er mit ächten Urkunden der ältesten, und verläßlichsten Geschichtschreibern unterstützen konnte.

Da

Da der Umfang einer Geschichte oft durch die Dunkelheit der Zeitrechnung sehr verringert wird, so hat man nunmehro eine von allen neueren Geschichtschreibern festgesezte Zahl angenommen, nach welcher die Zeit von Erschaffung der Welt bis zur Geburt unsers Herrn 4000. und jene von Roms Erbauung bis eben dahin nach den kronologischen Tabellen über den Florus, und nach jenen über den Livius 750. Jahre beträgt.

Dieser Versuch zerfällt in zween Theile: Der erste enthält in Kürze eine Geschichte der Kärner; der zweyte ist ein Abriß ihrer heutigen Provinze, und der darinnen auffallenden Merkwürdigkeiten.

Ungeachtet dieser Gegenstand schon von mehreren Vorgängern bearbeitet worden ist, so kann doch für den denkenden Leser noch immer etwas neues in diesen wenigen Blättern übrig geblieben seyn.

Der Verfasser.

Erster Theil.

Abstammung der Kärner. Derselben erste Lage vor ihrer Auswanderung.

Wenn man jene Geschichtschreiber, so sich über den Ursprung der Kärner 1) schon so gewaltig gezanket hatten, gegeneinader vergleichet, so wird man bei einigen eine sehr verworrene Geschichtskunde entdecken.

Einige lassen die Kärner von einem erdichteten Fürsten, den sie bald Karnus, bald Kranus nennen, abstammen: andere leiten sie von einer Göttin Karna her: und noch andere wollen ihren

1) Der Verfasser entschuldiget sich, daß er sie nicht nach heutiger Art Kärntner nennet, indem selber dem ursprünglichen lateinischen Wort Carni folget.

ren Ursprung gar von einer alten Gattung Wägen, so man Karnus genennet, entlehnen. Nur sehr wenige haben uns hiervon die richtigste Abstammungsgründe beigebracht. Wir wollen es versuchen, so viel möglich, ihren Ursprung und erste Lage zu ergründen.

Die Kärner stammen ursprünglich von den Kärnuten einem Gallischen Volke. 2) Es ist dahero nöthig, dem Leser die erste Lage der Gallier ihre Auswanderung, und Ankunft in unsern heutigen Provinzen in Kürze zu schildern.

Die Gallier ein Schröcken der Römer, die Geisel fremder Nazionen hatten ehevor zwischen dem grossen Ozean, dem Rhein, und einem Theil der Alpen, dem mittelländischen Meer, und den Pyrenäen gewohnet. Sie wurden in drey Haupttheile getheilet, und hießen Belgier, Aquitanier, und Zelter. Jeder der drey grossen Haupttheile

Gal-

---

2) Carnutes nomen, & originem dedérunt Carnis. *Carniol. antiq. Tom. I. §. 8.* Carnutes autem in sinu Adriatici sedem fixére, de quibus mutato nomine Carni. *Hornius de orig. Gent. lib. I. Cap.* 4. Furmann alt und neu Oest. Th. 4. B. 1. K. 8. & *Hansiz Pag.* 5.

Galliens enthielt verschiedene Völker in sich. Alle diese Völker machten dennoch nur eine gemeinschaftliche Hauptnazion aus. Die Aquitanier waren die Nachbarn der Spanier. Die Belgier, welche an die Deutsche gränzten, ahmten ihrer Grausamkeit nach. Sie waren die Tapferste unter allen Galliern. Sie kannten weder Vergnügen der Sinne, noch Wollüste; von deren Ansteckung sie die Entfernung der römischen Provinzen bewahret hatte. Die Gallier des dritten Haupttheils wurden von ihnen eigentlich Zelter 3) genannt, unter welchen die Kärnuten begriffen waren, von den hernach die Carni, oder Kärner abstammten. Sie bewohnten damals jene Provinze, so heute Orleans genennt wird. Ihre Hauptstadt hieß Karnuto, izt Chartres. 4) Nebst dieser hatten sie die Städte Autrikum, und Gennabum, izt Orleans. 5)

3) *Jul. Cæs. de bel. gal. Lib. I.*

4) Die Kriege des Zäsars mit den Karnuten, die nicht zu unserer Geschichte gehören, sind in seinem 5, 6, 7, und 8ten Buch de bel. gal. zu ersehen, wo er von dieser Stadt Carnuto meldet.

5) *Pluver. Geogr. vet. Lib. II. Cap. II.*

Religion der alten Gallier.

Der Adel der Gallier war in zween Theile getheilet. Das Volk war sklavisch eingeschränkt, und im öffentlichen Rath unvermögend. Diese zwo Gattungen des Adels bestanden aus Priestern, und Rittern. Die Druiden ihre Priester besorgten die Religion, lehrten die Jugend, und waren Schiedsrichter des Kriegs, und des Friedens. Allen diesen Druiden stand ein oberster Priester vor, dem die höchste Gewalt anvertrauet war. Wenn selber verstorben, folgte ein anderer in dessen Amt, der ihm an Tugend und Würde gleichkame: waren aber mehrere, so gleiche Verdienste hatten, so stand die Wahl bei den Druiden; öfters wurde die Sache auch durch die Waffen entschieden, da dann der Tapferste unter ihnen den Vorzug zu dieser Würde hatte. Zur gewissen Jahrszeit kamen sie in den Gränzen der Karnuten in einem geheiligten Haine zusammen, welcher Ort damals der Mittelpunkt des ganzen Galliens war: wohin auch alle streitende Partheyen wegen ihren besonderen Angelegenheiten zu erscheinen, und das entscheidende

Ur-

Urtheil zu erwarten hatten. Wenn einer der Gallier, oder mehrere den Ausspruch der Druiden nicht gültig erkannten, und sich widersezten, wurden sie vom Opfer abgewiesen, und in Bann gethan: dann diese war bei ihnen die Schwereste der Strafen. Jener, über welchen der priesterliche Fluch gesprochen worden, ward als ein lasterhafter angesehen, und von aller menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen. Jedes Gericht war ihm so, wie der Weg zu den Ehrenstellen verschlossen. 6) 7)

Die

---

6) - - - Sed de his duobus generibus alterum est Druidum, alterum Equitum - - - His autem omnibus Druidibus præest unus, qui summam inter eos habet auctoritatem. Hoc mortuo, si quis ex reliquis excellit dignitate, succedit. At si sunt plures pares suffragio Druidum adlegitur; nonnunquam etiam de Principatu armis contendunt. In certo anni Tempore in Finibus Carnutum - - - - - si quis aut privatus, aut Populus eorum Decreto non stetit, Sacrificiis interdicunt - - - Quibus ita est interdictum, ii numero impiorum,

ac

Die Häupter der Druiden trugen lange weisse Röcke, mit einem ledernen vergoldeten Gürtel fest gegürtet, einen Uiberrock, und eine weisse ganz einfache Mütze. Ihr Oberpriester war durch einen wollenen Quasten unterschieden mit zween herabhangenden Streifen von Stof, wie an den bischöflichen Mützen, und Thiaren der römischen Päbste hängen. Außer den Druiden hatten die Gallier noch mehrere Gattungen der Mönchen, die sich in der Kleidertracht unterschieden, unter welchen die bekanteste die Bär-

ac scelaratorum habentur; ab iis omnes decedunt, aditum eorum, sermonemque defugiunt - - - - *Jul. Cæs. de bel. gal. Lib. 6.*

7) Die gallische Priester wusten sich durch diesen schrecklichen Machtspruch ein Ansehn zu geben, und ihre oberste Gewalt dadurch bey dem Volke fest zu halten. Diese Kirchenstaatsmaxime ward endlich auch bey unsern römisch = katholischen Hofe angenommen. Roms oberster Priester Viktor der erste, in der Reihe unserer Päbste aber der fünfzehende, war der erste, so die asiatische Kirche mit dem Bann beleget, weil sie das Osterfest nicht mit ihme zu gleicher Zeit gefeyert haben.

Bärden gewesen. Sie waren braun gekleidet, hatten einen Mantel mit einem hölzeren Heft, und eine Kapuze, wie die Franziskaner tragen.

Uibrigens glaubten die Gallier die Seelenwanderung. 8) Sie waren dem Jupiter, Apoll, Mars, und Minerven, vor allen aber dem Dienst des Merkurs am meisten ergeben. Sie sahen den Merkur als den Erfinder aller Künste an, und glaubten, daß er den Reisenden günstig wäre, daß er die Handlung befördere, und die Vortheile des Reichthums verschaffe, daß Apoll die Krankheiten vertreibe, daß Minerva den Künsten, und Handwerken Entstehung, und Fortgang gebe, daß Jupiter der Regierung des Himmels, und Mars dem Kriege vorstunde. 9)

Ta-

8) Non interire animas, sed ab aliis post Mortem transire ad alios. *Cæsar ibidem.*

9) Deum maxime Mercurium colunt, post hunc Apollinem, & Martem, & Jovem, & Minervam - - - Hunc omnium Inventorem artium ferunt, hunc Viarum, & Itinerum Ducem, hunc ad quæstum Pecuniæ, mercaturasque habere vim maximam arbitrantur - -

Apol-

Tapferkeit der Gallier im Kriege. Beschaffenheit ihrer Körper.

Die Gallier waren ein wildes, kühnes, kriegerisches Volk. Ihr Namen allein war allen Nazionen so fürchterlich, daß auch die Könige, so von ihnen nicht angegriffen worden, von allen Seiten den Frieden mit grossen Summen Gelds von selben erkauften. 10)

Die Könige von Orient getrauten sich niemals mit Jemand in einen Krieg einzulassen, wenn sie nicht ehevor ein gallisches Heer in ihren Sold genommen, und von ihren Hilfstrouppen unterstützet worden. Traf einige Regenten das elende Schicksal aus ihren Reichen vertrieben

Apollinem morbos depellere, Minervam operum, atque artificorum initia transdere, Jovem Imperium Cœlestium tenere, Martem Bella gerere. *Cæsar ibidem.*

10) Gens aspera, audax, bellicosa - - - tantus Terror gallici nominis erat, ut etiam Reges non lacessiti ultro Pacem ingenti pecunia mercarentur. *Trog. Pompej. & Just. Lib.* 24. *Cap.* 4.

ben zu werden, so flohen sie zu den Galliern. Ihr schrecklicher Namen, ihre unüberwindlichen Waffen waren der allgemeine Schutz der Monarchen. Nur durch die gallische Tapferkeit konnten sie wieder in ihr voriges Reich eingesetzet, und ihre erschütterte Thronen befestiget werden. 11) Die Römer waren von den Griechen an der Beredsamkeit, von den Galliern aber an der Tapferkeit im Streite übertroffen. 12) Florus in seinem ersten Buch hat sie also geschildert: Die Gallier schon von Natur ein wildes, ungesittetes Volk waren sowohl wegen der förchterlichen Risengrösse ihrer Körper, als wegen ihren gleichmäßig grossen Waffen in jeder Gattung des Streits so schrecklich, daß sie nur zur Ausrottung des menschlichen Geschlechts, und zur Vertilgung der Städte gebohren zu seyn scheinen. 13) Eine

11) Denique neque Reges orientis &c. *Justin. & Trog. Pomp. Lib.* 25. *Cap.* 2.

12) Facundia Græcos, gloriâ belli Gallos ante Romanos fuisse. *Sallustius de Bel. Catilin. Cap.* 53.

13) Galli gens natura ferox, moribus incondita, ad hoc ipsa Corporum mole perinde, ac

Eine fast gleiche Bemerkung machet eben dieser Geschichtschreiber auch in seinem zweyten Buch: Die gallische Inbrer, und jene, so die Alpen bewohnten, glichen an Wuth und Grausamkeit den wilden Thieren, die Erbsse ihrer Körper aber übertraf alle Menschenkinder. 14)

Als die Gallier Klusium in Welschland belagerten, waren die Klusiner, da sie selbe gesehen, ganz von Schrecken hingerissen, weil die Menge dieser Völker, die ungewöhnliche Grösse ihrer Körper, und die gleichmäßig förchterlich grosse Waffen bei Jedermann Schauder erregten. 15)

Al-

ac armis ingentibus adeo omni genere terribilis fuit, ut plane nata ad hominum interitum, urbium ſtragem videretur. *Florus Lib.* I. *Cap.* 13.

14) Gallis Inſubribus, & his accolis alpium animi ferarum, corpora plus quam humana erant. *Florus Lib.* 2. *Cap.* 4.

15) Cluſini novo bello exterriti, cum multitudinem, cum formas hominum inuſitatas cernerent, & Genus armorum. *Livius Lib*, 5.

Allein so tapfer, so fürchterlich diese Völker anfänglich gewesen, so schrecklich ihr Namen bei allen Nazionen war, so hatten sie doch in spättere Jahrhunderten ihren Ruhm um vieles verdunklet. Eben diese zeltische Gallier, weil sie hernach nahe bei den Römern wohnten, fiengen an weichlicher zu werden, und verlohren zum Theil die alte gallische Kühnheit und Entschlossenheit.

Regierungsform der alten Gallier.

Die Gallier waren anfänglich ein freyes Volk, bei welchem alle Glieder der Gesellschaft einander gleich waren. Ihre zu allen Beschwärden abgehärtete Gemüther liessen sich weder schrecken, noch zwingen, und sie übergaben das angebohrne Vorrecht der Freyheit keinem Tyrannen. Sie bestanden aus verschiedenen Völkerschaften. Jene, so sich an Tapferkeit, Klugheit, und übrigen gallischen Sitten bei ihnen ausgezeichnet hatten, wurden ihnen als Obrigkeiten, und Häupter vorgesetzet. Diesen ist ein Vorrecht vor den übrigen zugetheilt worden. Sie glichen unsern

heuti-

heutigen Adel. Sie hatten Hauptversammlungen, die ihre gemeinschaftliche Angelegenheiten betraffen. Auf diesen Grundsatz waren anfänglich alle gallische Herrschaften gegründet.

Aber die Heftigkeit der Leidenschaften führte sie endlich zu Missethaten. Die Eifersucht, die Rachbegierde zerrissen die Bande der Gesellschaft, und musten mit Zwangsmitteln gezäumet werden. Da entstunden Könige, denen man eine schnelle Ausführung der Macht anvertrauete, weil sie schnellen Uibeln, und den Ausbrüchen wüthender Leidenschaften Einhalt thuen musten. Dahero hatten die gallische Biturger nach Roms Erbauung 150 vor der Geburt des Welterlösers aber 600 Jahre, zur Zeit des fünften römischen Königs Priskus Tarquin den Zelten einen König mit Namen Ambigat gesetzet. 16)

Aus-

---

16) Prisco Tarquinio Romæ regnante - - - Celtarum, quæ pars Galliæ tertia est, penes Bituriges summa Imperii fuit. Ii Regem Celtico dabant: Ambigatus is fuit. *Livius Lib.* 5.

Auswanderung der alten Gallier.

Unter Ambigats Regierung hatte sich das Geschlecht der zeltische Gallier um ein merkliches vermehret. Die Anschwellende Menge derselben wegen Enge des Raums, und vom Mangel angetrieben spürte endlich nach einen gemässigtern Himmelsstrich, und suchte für ihre Spätern Enckel einen trächtigern Grund, und Boden.

Zu dieser Unternehmung bestimmte Ambigat zwey tapfere Jünglinge, Die Söhne seiner Schwester, den Belloves, und Sigoves. Jeder derselben sollte sich eine zur Gegenwähr hinlängliche Anzahl aus seinen Galliern auswählen, und mit selben in entfernte Provinzen hinziehen. Die Länder, wo sich die zwey Brüder mit ihren Galliern niederzulassen hätten, wurden durch einen Orakelspruch, welchen die Druiden machten, benennet.

Belloves führte seine Völker in den obern Theil Italiens, und Sigoves wagte sich mit den seinigen über den Rhein in die Herzynische Wälder, wo sie sich in dem heutigen Deutsch-

land bis an die Danau, und Weser Südostwärts verbreitet haben.

Belloves hatte bey dieser Auswanderung von den Galliern folgende Völker mit sich hinweggeführet, als: die Biturger, Avermer, Senoner, Heduer, Ambarer, Karnuten, die nachmals Karni genennt wurden, und die Aulerker. 17)

Die Zahl der damals ausgewanderten Gallier setzet Trogus Pompejus, und Justinus auf 300000, wobey er eben bemerket, daß der zu starke Anwuchs ihrer Geschlechter sie genöthiget in andere Provinzen überzutreten. 18)

Mit

17) Hic Bellovesum, ac Sigovesum sororis filios, impigros Juvenes missurum se esse, in quas Dii dedissent Auguris sedes, ostendit. - - - Tum Sigoveso sortibus dati Hercinii saltus: Belloveso haud paulo lætiorem viam in Italiam Dii dabant. Is Bituriges, Avernos, Senones, Heduos, Ambaros, Carnutes, Aulercos excivit. *Livius Lib.* 5. In einigen Auflagen des Livius liest man Hernicii saltus.

18) Galli abundanti multiudine, cum eos non caperent terræ, quæ genuerant trecenta millia homi-

Mit diesem fürchterlichen Heer besiegten sie alle ihnen auf ihrer Reise aufstossende Völker. Tod und Verdärben waren ihre Begleiter. Endlich drangen schon die erstere dieser Riesen von Belloveſens Heer über die unwegsame Alpen durch die Taurinische Wälder. 19) Da schlugen sie die am Fluß Tizin 20) wohnende Tusker. Einige tausend dieser Gallier liessen sich in selber Gegend nieder, und erbaueten eine Stadt, so sie Mediolanum nannten. 21)

Ein anderer Theil dieser Gallier drang in Illyrien ein, nachdem sie die alldort wohnende Barbaren ausgetilget. Andere überstiegen die

hominum ad ſedes novas quærandas miſêrunt. *Trog. Pomp. Lib. 24. Cap. 6.*

19) Wo heute Taurinum, oder Augusta Taurinorum, die Hauptstadt Turin im Herzogthum Piemont ist.

20) Heute Tesin, der bey Pavia in Po fließet.

21) Profectus ingentibus Peditum, equitumque copiis - - - ipſo Taurino ſaltu invias alpes transcendêrunt, fuſis acie Tuſcis haud procul Ticino flumine - - - condidêre urbem, Mediolanum appellarunt. *Livius Lib. 5.*

ungangbare beschneite Alpen, vertrieben die Pannonier, so damals im heutigen Hungarn, und einem Theil Steyermarks wohneten, und liessen sich dortselbst nieder, wo sie durch viele Jahre mit den benachbarten Völkern verschiedene Kriege führten. 22)

Die gallische Senoner liessen sich am Gestade des adriatischen Meers nieder. Sie besezten die ganze Gegend über den flanatischen Meerbusen, und errichteten alldort eine Stadt, Senia genannt. 23)

An-

22) Portio Illyricos sinus per strages barbarorum penetravit - - - Alpium invicta juga, & frigore intractabilia loca transcendit, ibi domitis Pannoniis per multos annos cum finitimis bella gesserunt. *Trog. Pompej. Lib.* 24. *Cap.* 6.

23) Wo izt die Städte Fiume, Buchri und Zeng.

24) Senia eine Stadt am Flanatischen Meerbusen; die Italiäner schreiben Segnia, die Deutsche Zeng. Die Senoner erbaueten nachmals noch eine Stadt mit gleichem Namen in Japidien, oder heutigen Krain, so izt Senosez, der Senoner Siz genennt wird. *Carn. ant. Tom.* I. *Cap.* 3. §. 7. Senones, qui iuxta Adriaticum mare extremi omnium Gallorum

Ankunft der Karnuten, oder Kärner. Ihre Lage am Adriatischen.

Aus den Galliern, so sich Karnuten nannten, hatten sich einige bei der Donau in jener Gegend niedergelassen, wo izt Haynburg, Deutschaltenburg, Petronell sind. Noch siehet man alldort die Rudern einer von ihnen erbauten Stadt, so sie, wie ihre erstere vorhin in Gallien, Karnuto genannt hatten. Ein anderer Theil dieser Völker aber zohe weiter abwärts in Oberpannonien, und errichteten ebenfalls eine Stadt, mit Namen Karnodunum, oder Karrodunum. Die meiste der Karnuten aber liessen sich von der andern Seite in jener Gegend am Adriatischen nieder, so heute Friaul genennet wird, wo izt die Städte Aquileja, Görz und Undina, und wo die Karnuten nachmals ihren Namen geän-

lorum incoluerant, &c. *Polyb.* & *Liv. Lib. cit.* Senones vero ad alterum Litus Adriatici maris, seu Flanatici sinus progressi de suo nomine Seniam condidérunt. *Suidas* & *Carn. ant. Tom.* I. *Cap.* I. §. 8.

dert, und von den Römern Karni genannt worden. 25)

Hier fängt nun die merkwürdige Epoche der heutigen Kärner an. Nach ihrer damaligen Ausbreitung am Adriatischen waren die Gränze des alten Karniens von Aufgang bei dem Fluß Formio, der sich bei Kapo d'Istria mit dem adriatischen Meer vereiniget, und ein Theil Japidiens, von da die ganze Lage gegen Niedergang über Aquileja bis zum Fluß Tilavempto im Friaulischen, von Mittag das adriatische Meer, von Mitternacht Nordgau, wo das Alpengebirg unter der steyerischen Mark, und gegen Tyrol anfängt. 26)

Die

25) Carnutes consedisse prope Aquilejam infra fines Alpium, ubi adhuc hodie manent Carni. *Carn. antiq. Tom.* I. *Cap.* I. *§.* 8, & *Strab. Mela. Plin, Cluver.* Carnutes nomen, & originem dedérunt Carnis. *Sbhönleb Tom.* I. *§. VIII.* Carnutes autem in sinu Adriatici sedem fixére, de quibus mutato nomine Carni. *Hornius de orig. Gent. Lib.* I. *Cap.* 4. Furmann alt und neu Oest. *Tom.* 4. B. 1. K. 8.

26) Ab ortu Solis Formio amnis &c. *Carn. ant. Tom.*

Die gallische Karnuten, wie selbe nach ihrer ersten Namens Abänderung Karni genannt worden, veränderten noch öfters ihren Namen. In einem zu Rom gefundenen steinernen Denkmal, auf welchem die von den Römern besiegte Völker aufgezeichnet waren, fand man die Worte: de Galleis Carneis. Im siebenten Jahrhundert unserer Zeitrechnung wurde Karnuntum auch Karantanum genannt; dahero nachmals die ganze Provinze die Karantanische Mark genennet worden. 27)

Endlich im Jahr 760. wurde ein Theil des alten Karniens zuerst Karniolia genannt. 28)

Tom. I. *Cap.* I. §. 8. Carnia vetus aliquando a Tilavempto &c. *ibidem Tom.* I. C. 3. §. 6.

27) Fugit ad Sclavorum gentem in Carnuntum, quod corrupte vocitant Carantanum. *Paul. Diac. Aquilej. Longobard. Lib.* 5.

28) Primus Carnioliam nominavit Paulus Diaconus Aquilej. Longobardus anno 1760. *Carniol. antiq. Tom.* I. *Cap.* I. Carni quoque, quos modo Carinthios, Carniolosque nominant. *Æneas Silvius*, Utraque enim Provincia nomen suum a primis illis alpinis Carnis desumpsit

Berge, Städte, und Flüsse, so bei den alten Kärnern berühmt waren.

Im vorigen Abschnitt hatte der Verfasser die Gränze des alten Kärniens bestimmet, nun folgen die vorzüglichere Ortschaften desselben.

Die Alpen, mit welchen die Kärner an die Nordgauer, und Pannonier gränzten, wurden Alpes Carnicæ, oder Mons Carvanca genannt, 29) unter welchen heute die Berge Krainberg, Kopi, Manchart, Wurzen, Seleniza, und Loibl mitgezehlet werden. Plinius zeiget uns diese Alpen, da er von dem Saufluß meldet, daß er in den kärnischen Alpen entspringe, welcher Ort nicht weit von Krainau im heutigen Krain ist. 30) Die Lage dieser Alpen war bis Istrien. 31) Eine

---

psit. *Carn, ant. Tom.* I. §. 8. Alt und neu Oest. *Tom.* 4. *Lib.* I. *Cap.* 8.

29) Noricum terminatur - - - eo monte, qui Carvancas appellatur *Ptolem. Lib.* 2. *Cap.* 14. Pannonia superior terminatur ab occasu monte Cetio, & pro parte Carvanca. *Idem L.* 2. *Cap.* 15.

30) Savus ex alpibus Carnicis placidior- *Plinius Lib.* 3. *Cap.* 25.

Eine andere Kette kleinerer Berge, so zwischen Triest, und den Zirknizersee vereinet sind, wurden insgemein der Berg Okra genennet. 32)

Noch andere Berge, so unter Nordgau in Kärnien wieder besondere Benennungen hatten, waren der Pornis, und Karusadius, welchen lezteren einige für den Karst an der Triestinerstrasse halten. 33) Dann die Berge Tullus, und Phlygadia. 34)

Eine der vorzüglichsten Städten bei den ersten Kärnern war Aquileja, izt Aglarn zwischen

---

31) *Ptom. Lib.* 2. *Cap.* 12. & *Cap.* 14. wo er die Gränze von Nordgau bestimmet: Et quod inde est supra Istriam eo monte, qui Carvancas appellatur.

32) A Tergeste vico Carnico transitus per Ocram est ad Lugeam paludem. *Strabo Lib.* 7.

33) Præterea Pœnis, & Ocra, & Carnsadio montibus, qui sub Norico sunt. *Ptolem. Lib.* 2. *Cap.* 12.

Idem alibi: Pænis, atque Ocra, ac Carvanca montibus, qui sunt sub Norico.

34) Et Tullus, & Phlygadia Noricis imminentes, ex quibus Dravus & Savus. *Strabo Lib. cit.* im Schönleb. *Tom.* I. *Cap.* 4. §. 6.

schen den Flüssen Alsa, und Natiso am Adriatischen. 35)

Dann kommt zu bemerken die Stadt Tergeste, oder Triest. Strabo nennet selbe anfänglich nur ein kärnisches Dorf. 36) Plinius meldet uns selbe als eine Kolonie, 37) und Dionisius Afer als eine befestigte Stadt, deren Inwohner er Tergestrener nennet. 38) Ob sie von den Kärnern erbauet worden, darüber sind die Geschichtschreiber nicht einig.

Eine andere Stadt, so sie in dieser Gegend besassen, hieß Segeste. Die Lage, wo sie gestanden, hat bishero nicht erforschet werden können,

35) Alsa, Natiso, cum Turro præfluentes Aquilejam Coloniam XII. M. P. a mari sitam. Carnorum hæc Regio. *Plinius Lib.* 3. *Cap.* 18.

36) A Tergeste vico Carnico transitus per Ocram. *Strabo Lib.* 5. & 7.

37) Tergestin. sinus, Colonia Tergeste XXIII. M. P. ab Aquileja. *Plin. Lib.* 3. *Cap.* 18.

38) *Dionis. Afer* - - - ubi trahitur Adriaticum solum mare finitimum Aquilejense, ubi condita est urbs Tergestræorum intimis in finibus maris.

uen, indeme uns Plinius berichtet, daß sie schon zu seiner Zeit zu Grunde gegangen gewesen. 39)

Okra eine den alten Kärnern eigenthumliche Stadt, von welcher uns nichts als der Namen übrig ist. Sie muste das nämliche Schicksal, wie Segeste erdulden. 40) Schönleben vermuthet, daß selbe dort, wo izt der Ort Heydenschaft, gestanden, und dem Berg Okra den Namen gegeben habe. Noch siehet man daselbst die Rudern, das Zeugniß einer angelegten Stadt.

Die erste Kärner waren im Betref des Weingewächses in ihrer Lage weit glücklicher als die heutige. Sie besassen das feste Schloß Puzinum am Adriatischen, so heute Prosseck genennt wird, zwischen Aquileja und Triest, nicht weit vom Fluß Timavus. 41) Hier wuchs der fürtreflichste Wein, den die Griechen Pyktanon genennt haben.

39) In hoc situ interiere Carnis Segeste, & Ocra. *Plinius Lib.* 3. *Cap.* 19.

40) Ibidem.

41) Amnis Timavus, Castellum nobile vino Pucinum, Tergestino sinus, Colonia Tergeste - - - *Plinius Lib.* 3. *Cap.* 13.

haben. Der Saft der Reben war schwarz wie Dinte, und heilbar den Kranken. 42)

Die bekannteste Flüsse in ihrer Provinze waren, wie schon oben bemerket worden, die zween Gränzflüsse Tilavempto, und Formio. Dann die Flüsse Alsa, und Natiso, heute Natisone, zwischen welchen beiden Aquileja stehet. Die Flüsse Turrus und Sonzius, welcher leztere bei Görz und Gradiska vorüber gehet, und heute Lisonzo genennet wird. 43)

Timavus ein in der Geschichte sehr auffallender Fluß im Mittelpunkt zwischen Aquileja und Triest. Er scheinet anfänglich einen weit betrechtlicheren und längeren Rinnsal gehabt zu ha-

42) Gignitur in sinu adriatici maris non procul a Timavi fonte saxeo colle - - - nec aliud aptius medicamentis putatur. Hoc esse crediderim, quod Guæci miris celebrantes laudibus Pyctanon appellaverunt ex Adriatico sinu - - Pucina vitis omnium nigerrima. *Plin. L.*17.*C.*4. & 6.

43) Alsa, Natiso, cum Turro præfluentes Aquilejam Coloniam XII. M. P. a mari sitam, Carnorum hæc Regio. &c. *Plinius Lib.* 3. *Cap.* 18. Intimo Adriatici sinus, & locis ad Aquilejam Noricor. quidam incolunt & Carni. *Strabo Lib.* 4

haben, als heute. Hier stand der herrlich- und berühmte Tempel des Diomedes. Die Schilderung hievon ist in Strabons fünften Buch zu finden, und folget in der unten gesezten Anmerkung. 44)

Die erstern Völker, so diese Gegend vor den Kärnern bewohnten, nannten sich Azaler; auf diese folgten die Fuganeer, welche nachmals von dem griechischen Fürsten Antenor vertrieben worden, als selber durch den illyrischen Meerbusen durch das Land der Liburner, und endlich mit seinen Trojanern und Henetern über den Timavus gesetzet. 45)

Die

---

44) In ipso intimo sinus Adriatici recessu Timavum est Diomedis templum memorabile - - - Posidonius ait, flumen Timavum e montibus delatum Voragine terræ absorberi: sub qua, ubi CXXX. stadia decurrerit, rursum in mare effluere. *Strabo Lib.* 5. In Atinati campo fluvius mersus post XX. M. P. exit, & in Aquilejam Timavus. *Plinius Lib.* 2 *Cap.* 103.

45) *Virgil. Lib. I. Æneid.* Antenor potuit mediis elapsus Achivis Illyricos penetrare sinus, atque intima tutus Regna Liburnorum, & fontem superare Timavi.

Li-

Die Kärner aber, welche sich nachmals in dieser Gegend niedergelassen, waren ein selbstständiges Volk, und keine Nordgauer, sondern von Nordgau, welches sie am Rücken gegen Norden zu Gränzen gehabt, gänzlich ausgeschlossen. 46) Sie hatten sich zwar nach ihrer weiteren Ausbreitung mit den Nordgauern vermischet, daß sie aber ursprünglich solche gewesen, hätten uns einige Geschichtschreiber nicht aufdringen sollen.

Selbst

Livius Lib. I. Hist. Antenorem cum multitudine Henetum venisse in intimum maris Adriatici sinum, Euganeis, qui inter mare, alpesque incolebant, pulsis Henetos, Trojanosque eas tenuisse terras

Silius Ital. Lib. 12. Haud levior generis fama, sacroque Timavo gloria, & Euganeis dilectum nomen in oris.

Lucanus Lib. 7. Antenorei dispergitur unda Timavi.

Martialis. Euganei lupus excipit ora Timavi.

46) *Plinius Hist. Lib.* 3. *Cap.* 20. Juxta Carnos quondam Taurisci appellati, nunc Norici.

Idem Cap. 24. A tergo Carnorum, & Japidum - - - Rhætis junguntur Norici.

Strabo Lib. 4. Ad Aquilejam Noricorum quidam incolunt & Carni.

Selbst unter den Kärnern hatten einige Völker nach ihrer neuen Lage wieder verschiedene Benennungen. Jene, so an den beiden Ufern des Sonzius wohnten, wurden Ambisonzii, und nach ihrer weiterer Vorrückung, die am Draufluß Ambidravi, jene am Saufluß aber Savazes genannt. Die Bewohner der Stadt Okra, und des Berges mit gleichem Namen nannten sich Okrani, dahero nachmals mit Hinweglassnng des Buchstabens O, die Krani, oder Krainer entstanden. 47)

Die Kärner werden von den Römern unterjochet. Der Römerkrieg mit den Istriern.

Die Römer hatten durch viele Jahre keinen Frieden gekannt, und die Gefahr und Müheseligkeiten waren ihnen zur Natur geworden: ihre bestän-

47) Ab Ocra monte Ocranos, & sublata prima litera Cranos - - - *Carniol. antiq. Tom. I. C I §. 8.* Von dem Plinius werden sie Suboerini, von den Wenden Podkrajani genannt. *Plin. Lib. 3. C. 20 Schünleb. Tom. I. Cap. 3. §. 5.*

beständigen Siege hatten ihnen auch den Muth erhöhet; sie sahen sich öfters für unüberwindlich an, weil sie öfters überwunden hatten.

Da sie schon alles um den Pofluß eroberet, schunen ihnen die Kärner gefährliche Nachbarn zu seyn, weil selbe mit den Pojern, Nordgauern und anderen Alpenbewohnern in Freundschaft lebten. Sie beschlossen dahero, die Kärner und den noch übrigen Theil Illyriens anzugreifen.

Die Römer hatten damals einen wohlerfahrnen und kühnen Feldherrn mit Namen Levinus. Sein Ehrgeiz und seine Liebe zum Kriege waren zwar Fehler, die aber selbst zum Siege führten.

Eben dieser Levinus kam ungefähr im fünfhundert sechzigsten Jahre nach Roms Erbauung mit einer wohlgerüsteten Flotte über das Jonische Meer. Durch wüttende Anfälle eroberte er alle am adriatischen Gestatt liegende Städte und Festungen, und hatte einen merklichen Theil der kärnischen Provinze unterjochet, 48) wornach sich

48) Illyricum, & ora maritima adgressi sumus: Levinus Consul Adriaticum, atque Jonicum mare pri-

sich die übrige Kärner weiters ins Nordgau geflüchtet, und nachmals mit selben vereinbart lebten.

Bald darauf legten die Römer in ihrem nun eroberten Antheil des alten Kärniens den Grund zu einer neuen Stadt, die sie Aquileja nannten. 49) Ohngeachtet die Kärner nach dessen Erbauung die ersten Bewohner derselben waren, so hatten die Römer doch in fünfhundert neun und sechzigsten Jahre nach Roms Erbauung, oder 181. Jahr vor der Geburt unsers Herrn auch ihre Kolonien nach Aquileja, und Gratiska geführet. 50)

Rom

---

primus ingressus maritimas obtinuit civitates, *Ruffus*,

49) Aquileja a Romanis condita est munitionis loco contra supra incolentes barbaros, *Strabo Lib.* 5. *cit. in Schönleb.*

50) Gnæo autem Manlio Volsone. M. Fulvio nobiliore Cos, Bononia deducta Colonia, & post quadriennium Pisaurum, ac potentia, interjectoque triennio Aquileja & Gravisca, *Velej, Paterculus Lib, I, Cap,* 15, Volso und Fulvius waren Bürgermeister p, u, c, 561,

Rom zählte das fünfhundert zwey und siebenzigste Jahr, als die Bürgermeister Markus Junius Brutus, und Aulus Manlius Vulso die Istrier zu bekriegen beschlossen hatten. Der Konsul brach im hundert acht und siebenzigsten Jahr vor der Geburt unsers Herrn von Aquileja auf, und lagerte sich am Ursprung des Fluß Timavus, welcher im Mittelpunkt zwischen der heutigen Stadt Triest, und Aquileja ist. Zwanzig wohlgerüstete Kriegsschiffe lagen geankert zu Ankona. Luzius Kornelius bedeckte mit zehen Schiffen die rechte Seite Wälschlands bis Tarentum, Kajus Furius die linke bis Aquileja. Die Last- und Proviantschif wurden in dem nächsten Hafen an den Gränzen Istriens geankert. Der Consul selbst folgte mit seinen Legionen, und lagerte sich fünf Meile vom Meer entfernet. Die Strasse gegen Istria, so zwischen dem Lager, und dem Meer lage, wurde mit der plazentinischen Kochorte besetzet, 51) welche Markus Arbutius, Oberster der zwoten Legion, mit zwo Manipuln ver-

51) Eine Kochorte bestand aus 600 Fußgängern.

verstärket hatte. 52) Titus und Kajus Aelius rukten mit der dritten Legion, so zur Bedeckung des Futters und Holzmagazins bestimmt war, an die Strasse, so nach Aquileja führte.

Die Istrier, sobald sie diese Nachricht erhalten hatten, zohen ihre Troupen heimlich zusam. Einige Berge waren ihre Vormauern; dahero sie unentdeckt blieben. Sie umgiengen die Vortroupen der Römer auf ihnen schon bekannten Seitenwegen, und konnten zugleich alle derselben Bewegungen auf dem Wasser, und am Lande beobachten. Sie bemerkten, daß die Römer meistens unbewafnet zwischen dem Lager, und dem Meer herumschwärmten; dahero beschlossen sie selbe zu überraschen, und hielten sich durch die Nacht ganz ruhig. Am folgenden Morgen, als bei Aufgang der Sonne ein dichter Nebel sich über das ganze Erdreich verbreitete, rukten die Istrier unter selben vor, überfielen mit gesamten Kräften die plazentinische Kochorte, und den Manipel der zwoten Legion, so die Vor-

52) Ein Manipul zählte 200 Mann; eine Kochorte hielt also drey Manipul in sich.

posten des römischen Lagers waren. Der Nebel verhinderte, daß die Römer die Zahl ihrer Feinde nicht übersehen konnten; und weil sie selbe weit stärker vermutheten, so flohen sie in das Lager zurück, und sezten das ganze Heer in Schröcken. Da schon alles in Unordnung war, rufte einer der römischen Soldaten ohngefähr mit gräßlicher Stimme die Worte: Ad mare! ad mare! Sie wurden als die Worte ihres Befehlhabers angenommen, und augenblicklich erklang durch das ganze römische Lager: ad mare! Einige der Römer machten den Anfang, mehrere folgten, und endlichen flohen alle bis zum Gestatt des Meers, und überließen das Lager den Istriern. Nur Markus Lizinius Strato war noch mit dreyen Adlern, als mit dem Zeichen der dritten Legion, dessen Oberster er war, zurück geblieben. Er öfnete sich den Weg, und drang in die Istrier. Eine geringe Anzahl der kühnsten folgte ihn. Allein die geringe Zahl der Kühnen des Heldens war zu schwach; sie wurden umringt, und ein Opfer der Wuth ihrer Feinde.

Die Istrier durchsuchten nun neugierig das römische Lager. Sie fanden einen Vorrath rei-

zender

zender Speisen, niedliche Better, Pracht, und Uiberfluß, samt einen ganzen Magazin der besten griechisch- und römischen Weinen. Sie beschäftigten sich nunmehro mit Bemächtigung dieser ihnen unbekannten Beute. Selbst ihr König legte sich auf eines der niedlichsten Betten. Sie fiengen an mit ungewohnten Speisen, und treflich guten Weinen ihre Körper zu überladen. Begeistert von diesem süssen Gift lagen sie alle entwaffnet, zerstreuet, und vergassen ihre so nahe Feinde.

Die Römer hatten dieses durch Kundschafter erfahren. Luzius Azius erster Oberster der zweyten Legion sammelte in Eil das römische Heer, versprach selben einen leichten Sieg, wenn sie zurückkehrten, wenn sie die berauschte, und entwafnete Istrier überfiellen.

Aulus Baekulonius ein römischer Adlerträger erhob seine Adlerfahne zum Zeichen des Aufbruchs; die Fußgänger versammelten sich, und eilten mit schnellen Schritten zurück. Sie drangen mit ganzer Macht unvermuthet durch die erste Pforte des Lagers ein. Titus, und Kajus Aelius mit ihren Reitern, deren jeder noch einen

jungen Fußgänger zu sich auf das Pferd genommen, brachen mit verhängten Zügel von der andern Seite des Lagers in die zerstreute Istrier.

Da alles in Unordnung war, so fanden sie wenig Widerstand. Selbst die kranke vorher im Lager zurückgelassene römische Soldaten, nun ihrer Gefangenschaft entlediget, ergriffen die Waffen, und trugen vieles zu der allgemeinen Niederlag bei. Unter diesen hatte sich der am Fuß verwundte Reiter Kajus Popillius Sabellus am stärkesten ausgezeichnet, und sehr viele mit eigener Hand getödtet. Gegen 8000 Istrier wurden ermordet; dann die Rache der Römer nahm keinen gefangen. Nur ihr König, den sie betrunken von dem Gastmahl weggeführet, und auf sein Pferd gesetzet, hatte sein Leben mit der Flucht gerettet. Auf solche Art hatten die Römer einen allgemeinen Siege wider die Istrier erschlichen, und ihre Legionen wieder nach Aquileja in das Winterquartier verschicket, von welchen sie nicht mehr als 237 Mann vermisset hatten. 53)

Feind-

53) Tit. Livius Histor. Lib. 41.

Feindliches Unternehmen des Konsuls Kaßius.

Im Jahr 579 nach Roms Erbauung, so das hundert ein und siebenzigste Jahr vor der Geburt unsers Herrn war, schickten die Bürger von Aquileja ihre Gesandte zu den Senat nach Rom ab, von welchem sie verlangten ihre neue, und annoch schwache Kolonien zu befesten, und zu verstärken, weil sie sich für einen Anfall von den Istriern und Illyriern nicht sicher zu seyn glaubten. 54) Der Senat befragte sie, ob sie wollten, daß man dieses Geschäft dem Kajus Kaßius anvertrauen sollte, da er ohnehin Befehlshaber über die in dortiger Provinz eingelegte Legionen wäre. Hier entdeckten die Gesandte, daß Kaßius mit dem ganzen Heer durch Illyrien nach Mazedonien gegangen, und für selbes

54) Damals waren Illyriens Gränzen bis Tergeste oder Triest bestimmt; bald darnach hatten die Römer selbe erweitert; dann unter ihrer Beherrschung zählte Illyrien 17 Provinzen. Illyricis usque Tergestum --- Tergestum intimo in sinu Adriæ situm finit Illyricum. *Pompon. Mela, Lib. 2. Cap. 3.*

auf 30 Täge Proviant samt den Führern, so ihm den Weg aus Italien dahin weisen sollten, mitgenommen habe. Der römische Senat ward über das kühne Unternehmen des Konsuls aufgebracht, da er ohne ihren Wissen und Befehlen seine Provinzen verlassen, in eine andere übergangen, das Heer durch einen neuen und gefährlichen Wege durch so viele Völker durchführe, und fremden Nazionen die Strasse nach Wälschland bahne. Die Römer vermutheten, daß Kassius vielleicht die noch übrige Provinzen der Kärner und Istrier bekriegen möchte. Diese heimliche Entweichung des Konsuls verursachte, daß Aquilejens Befestigung noch auf eine längere Zeit verschoben wurde. 55)

Bald darnach kamen die gallische Gesandte des nordgauischen Königs Zinzibal, desselben Bruder eröfnete selbst seine Klage bei dem römischen

Se-

55) Alter Consul Cajus Cassius - - - per Illyricum ducere Legiones in Mecedoniam vano incepto est conatus - - - & pro se quisque credere Carnis forsitan, aut Istris bellum illatum - - - Metus de Consule, atque exercitu distulit eo tempore muniendæ Aquilejæ curam. *Livius Lib.* 43.

Senat, daß nämlich Kaßius die Felder und Gebäude der Nordgäuer, und ihrer Nachbarn verwüstet, und viele tausend der Ihrigen in die Dienstbarkeit mitgeschleppet habe. 56)

Zu gleicher Zeit schickten die Kärner, Istrier und Japidier ihre Gesandte, und klagten, Kassius habe von ihnen fälschlich Führer verlanget, die seinem Heere den Weg nach Macedonien weisen sollten, er seye als Freund von ihnen hinweggezogen, und von der Mitte seiner Reise als Feind zurückgekehret, habe ihre Provinzen geplündert, und ihre Häuser in die Asche geleget.

Der Senat entschuldigte sich gegen alle Gesandte auf gleiche Art, daß er von allen diesen feindlichen Unternehmungen keine Wissenschaft gehabt, versprach endlich eine vollkommene Genugtuung, und die Sache des Kaßius gerichtlich zu untersuchen. Die Römer, nachdem sie alle gallische Gesandte reichlich beschenket hatten, schickten selbst zween Abgesandte den Kajus Laelius, und Markus Aemilius Lepidus zu den Nordgauer-

Kh-

56) Eodem tempore de Caſſio - - - querelæ ad Senatum delatæ ſunt, & Legati Regis Gallorum Cincibili venérunt - - &c. *Livius Lib.* 43.

König Zinzibal mit seinem Bruder zurück, durch welche dem Zinzibal und seinem Bruder jedem ein goldenes Halsband, so zusammen 5 Pfund, und silberne Geschirre, so 25 im Gewichte betrageten, dann jedem ein Pferd mit römischen Ritterschmuck, und einen Knechte, dann die dazu gehörige Waffen, und ein Kriegskleid übersendet wurde, nebst diesen wurde ihnen der freye Pferdkauf in ganz Wälschland gestattet.

Zu den Kärnern, Istriern, und Japidiern wurde Kajus Sizinius, Publius Kornelius Blasio, und Titus Memmius eben so als Gesandte abgeordnet. 57)

Auf solche Art wußten die listige Römer die aufgebrachte Gallier sich ferners als Freunde zu erhalten, und das Verbrechen ihres Konsuls durch prächtige Geschenke, und theure Versprechungen in Vergessenheit zu stellen.

Feindliche Anfälle mußten die Kärner auch von ihren Nachbarn den Japidiern, oder Japodern erdulden. Sie bewohnten die albische Berge,

57) *Livius Lib.* 43.

ge, und jene Gegend, so an Panonien, Istrien, Kärnien, und an das Adriatische gränzte. 58)

Sie lebten vermischet mit den Zelten und Illyriern, und wie sichere Geschichtschreiber bemerken, soll ihre Lage im heutigen Krain von Laas über Gottschee, und Metling bis an den flanatischen Meerbusen damals gewesen seyn. Diese Japidier nun hatten zweymal die Römer von sich abgetrieben, und sich ihres Joches entschüttet. Sie sind bis gegen Aquileja vorgerücket, und haben die den Römern gehörige Stadt Torgin verwüstet, von welchen sie aber wieder über ihre vorige Gränze zurückgetrieben worden. 59)

Die Zimbrer fallen ein.

Rom zählte das 640ste, nach unserer Zeitrechnung aber das 110te Jahr vor der Geburt unsers

58) Siti sunt Iapodes in Albio monte, qui finis est Alpium admodum alto, atque illinc ad Pannonios, & Istrum, hinc ad Hadriam porriguntur. *Strabo lib.* 7. & 5.

59) *Appian. Alexandrinus. Lib.* I. *de bello civil.* & *Illyrico.*

sers Herrn, als wieder ein neues Volk diese Gegend mit einem gefährlichen Krieg bedrohete. 60) Die Austretung des grossen Ozeans verursachte eine allgemeine Noth bei den Nationen, so an der Ostsee wohnten, da alle angränzende Länder unter Wasser gesetzet wurden; dahero die Zimbrer und Tiguriner sich ein neues Erdreich zu suchen gezwungen worden.

Die Zimbrer, so damals das heutige Herzogthum Hollstein an den Ozean, dann Schleßwig und Jütland besassen, drangen anfänglich mit gesammter Macht, nachdem sie schon alles zwischen der Rhone, und den Pyreneischen Gebirgen verheeret hatten, in Spanien ein; nachdem sie viele Orte geplündert, wurden sie von den Zeltiberen zurückgetrieben. Nach ihrer Rück-

60) Sexcentesimum, & quadragesimum annum urbs nostra agebat, cum primum Cimbrorum audita sunt arma, Cæcilio Metello, & Papirio cor. *Tacit. de mor. Germ.* Tum Cimbri, & Teutoni transscendere Rhenum multis mox nostris, suisque cladibus nobiles. *Vel. Paterc. Lib.* 2 *cap.* 8.

Rückkehr in Gallien vereinigten sie sich mit den Teutonen. 61)

Sie schickten ihre Gesandte in das römische Lager des Silanus, und von da weiters an den Senat mit dem Begehren ihnen Wohnplätze auszuzeichnen, wo sie sich mit ihren verunglückten Familien niederlassen könnten; da die Römer aber nicht gesinnet waren neuen Völkern Platz zu geben, so hatten sich die Zimbrer entschlossen, was sie durch Bitten nicht erhalten konnten, durch Waffen zu suchen.

Das grosse Heer der Zimbrer, und ihrer Bundsgenossen drang sich nach Roms Erbauung 641. durch einen Theil Galliens bis an das Alpengebirge vor. Nichts war vermögend diese fürchterliche Menge zurück zu halten. Sie brachen zuerst in die Legionen des Silanus ein. Die Römer sahen ihren Untergang, und den

Tod

61) Cimbri vastatis omnibus inter Rhodanum, & Pyreneum, sunt per saltum in Hispaniam transgressi, ibique multa loca depopulati a Celtiberis fugati sunt: reversique in Galliam bellicosis se Teutonis conjunxerunt. *Florus Epit. lib.* 67.

Tod von allen Seiten auf sie dringen. Sie flohen, und liessen ihr Lager den Feinden. Bald darnach mußte Manlius ein gleiches Schicksal erdulten; auch seine Truppen fiellen zu Tausenden unter den Schwerdtern der Zimbrer dahin. Endlich wagte es Zoepius mit ihnen aufzunehmen. Noch vor der Schlacht hatten die Zimbrer einen Gesandten in das römische Lager abgeordnet, mit der Frage: ob sie was an ihre Weiber zu befehlen hätten? Sie wollten nach der Römer Todt die Bothschaft an selbe überbringen. 62)

Die Zimbrer kannten schon die Schwäche der Römer gegen ihre Waffen, und wirklich folgte auch die gänzliche Niederlage des Zoepius.

Nach so viel erhaltenen Siegen theilten diese Völker sich in drey Heere, und beschlossen nach Roms Erbauung im Jahr 648. auf drey Orten zugleich über die Alpen zu ziehen, und gerade nach Rom vorzurücken; aber Marius einer der kühnsten römischen Feldherrn im vierten Jahr seines Bürgermeisteramts zoh mit seinen

---

62) Si quid ad uxores suts maudarent. *Florus Lib.* 3. *cap.* 3.

nen Legionen den kürzeren Weg, und erwartete am Fuß der Alpen das erste feindliche Heer. Die Völker desselben waren die Teutoner. Marius wählte ein enges Thal zwischen waldigten Hügeln, durch welches der Weg die Feinde führte. Es war dieser Ort wegen den warmen Bädern berühmt, und wurde Aquas Sextias genannt. 63) Schon drangen die sorglose Teutoner in das Thal des Todes, als sie gählings von den Römern überfallen worden. Durch zwey Tage wurde geschlagen, und Velejus Paterkulus bemerket, daß mehr, als 150000 der Feinde ermordet, und das ganze Geschlecht der Teutoner ausgetilget worden seye. 64) Selbst ihr König Teutoboch, ein Mann von ungemeiner Größe, der in dieser Schlacht schon das sechste Pferd bestiegen, wurde gefangen, welcher den Sieg der Römer noch vollkommner machte.

Im folgenden Jahr hatte schon das zweite Heer, dessen Völker sich Zimbrer nannten, über das beschneite Alpengebirge bei Trient in Italien

---

63) Wo heute die Stadt Aix in der Provence.

64) *Vel. Patercul. Lib. 2. Cap. 12.*

lien eingebrochen. Sie setzten über den Fluß Athesis, heute die Etsch genannt, bis in die Provinze der damaligen Veneter. Der Genuß eines ungewohnten Brods, des gekochten Fleisches, und der süssen Weine war der Stoff ihrer Verweilung. Indessen eilte Marius mit seinen Legionen in diese Provinze, erwartete einen neblichten Tag, und kam von jener Seite, wo er den Wind am Rücken hatte. Die beeden Heere trafen einander in einer Ebene, welche Velejus Paterkulus das Feld der Raudier, Florus aber das Klaudische Feld nennet. 65)

Die Feinde geriethen in Unordnung, und Marius siegte zum zweitenmal. Florus setzet die Zahl der getödteten Zimbrer auf 40000. Paterkulus aber berichtet die Todte und Gefangene seyen mehr als hundert tausend gewesen. Ihr König Beleus blieb auf dem Schlachtfelde. Die Weiber der Deutschen stritten eben so tapfer als ihre Männer. Ihre Kinder schlugen sie theils an Felsen todt, theils wurden erstochen, andere schnitten ihre Haare ab, flochten Schnüre

daraus,

65) Die Gegend, wo heute Roveredo an der Etsch lieget.

daraus, und erhängten sich, und ihre Kinder auf den Wagenstangen, und Bäumen, um nicht in die Sklaverey der Römer zu kommen. Die Römer hatten damals von den Zimbrern einen Stier aus Erz gegossen erobert, bey welchen die Deutsche ihre Eydschwüre abzulegen pflegten; er wurde nachmals in dem Haus des Katulus verwahret. 66)

Einige Tausende der Zimbrer oder Sachsen, so noch dem Schwerdt der Römer entflohen, drangen von da in das alte Karnien ein, setzten über den Fluß Natiso, und schlugen den Gnejus Karbo bei der untern Stadt Noreja. 67) 68) Sie

---

66) *Plutarchus cit. in Carn. antiq. Part. 2. A. M.* 3952.

67) Extra Venetiæ quidem fines Aquileja est, flumine vero ab alpibus discendente disterminatur, per quod sursum navigatur Stadiis mille ducentis ad urbem usque Norejam, ubi Gnejus Carbo collatis adversus Cimbros signis re infecta discessit. *Strabo Lib.* 5.

Cimbri gens vaga -- ab iis Papirius Carbo Consul cum exercitu fusus est. *Epitome floris Lib.* 63.

68) Der Verfasser bemerket, daß in seinem vorhin herausgegebenen Versuch über steyermärkische Al-

Sie ruckten weiters durch Karnien in die heutige Mark der Steyrer, wo sie sich niederliessen, endlich aber durch die Römer in einer Schlacht gänzlich vertilgt worden, dahero der Ort noch Sachsenfeld genennt wird.

Das dritte Kriegsheer der Deutschen, dessen Völker sich Tiguriner nannten, kam durch das Schweitzergebirge, und besiegte den Konsul L. Kassius an den Gränzen der Allobroger, von da ruckten sie weiter vor, und liessen sich in den nordgauischen Alpen nieder. Da sie aber zerstreuet lebten, und ihre Nahrung meistens durch Rauben suchten, wurden selbe von den Römern mit leichter Mühe aus dieser Provinze getrieben. 69)

Die

---

terthümer pag. 175. bey Neumark und Noreja zwey Zeilen im Setzen übersehen worden, und ist also zu lesen: welche der Sitz der nordgauischen Könige war. Eine andere Stadt mit gleichem Namen war an den Gränzen des alten Karniens, allwo im Jahr ꝛc.

69) Die Geschichte dieses zimbrischen Kriegs hat der Verfasser aus den 3ten Buch, und 3ten Kapitel des Florus, aus den 12ten Kapitel

Die Kärner werden von Julius Zäsar zum Schweitzerkrieg angeworben.

An den Kriegen des Zäsars mit den Galliern hatten die Kärner weiters keinen Antheil, jedoch in seinem bekannten Buch de Bel. Gal. wird seine Reise durch das alte Kärnien bemerket, die er im Jahr 692 nach Roms Erbauung, und 58 Jahr vor der Geburt unsers Herrn, als Luzius Piso, und Aulus Gabinius Bürgermeister waren, unternommen. Damals hatte Zäsar im alten Kärnien zwei neue Regimenter angeworben, selbe mit den drei andern, so um Aguileja im Winterquatier lagen, eilends mit sich gegen die Schweitzer geführet. 70)

---

des zweiten Buchs des Vel. Paterc., und aus den 63ten, und 65ten Buch Epitome Flori über den Livius übersetzet.

70) - - - Ipse in Italiam magnis Itineribus contendit, duasque ibi Legiones conscribit, & tres, quæ circum Aquilejam hiemabant, ex hibernis educit. *Cæs. de Bel. Gal. Lib.* 1.

Zäsar soll im Gallischen Kriege, wie uns die Geschichtschreiber der letzten Jahrhunderten berichten, eine beschwerliche Reise über einen Theil der Alpen des heutigen Kärntens gemacht haben, davon noch die Berge Alpes Juliæ, die Julische Alpen genennt werden. Darüber sind die Geschichtschreiber noch immer unreinig. Der Verfasser fande bei den Geschichtschreibern vier unterschiedene Orte, so sie uns für die Julische Alpen aufdringen wollen.

Schönleb nennet uns jene Reihe der Berge, die durch Krain von Oberlaibach in Friaul liegen. Andere haben uns wieder eine neue Lage derselben im Geythal in Oberkärnten über den Kreizberg, und von da, bis an den Ort Tischlwang genannt, angegeben, und jeder dieser Geschichtschreiber will, daß an ihren doch verschiedenen Orten folgende Aufschrift gefunden worden: Cajus Julius Cæsar viam inviam 5. solert. & impendio rotabilem fecit. Es ist noch nicht glaublich, daß diese Aufschrift jemals im heutigen Kärnten gefunden worden. Vielleicht Erzählungen ihrer Voreltern auf schwachen Grunde gefußet, welches die Worte

des

des Hansitz vermuthen lassen, da er pag. 23. selbst einbekennet, daß nichts mehr davon übrig seye: Scriptura quae Nimbis, & nive pene diruta, patrum tamen memoria legi poterat.

In dem Weiglischen Antickatlas findet man die Julische Alpen gar über den Flanatischen Meerbusen bezeichnet, und in Sandrats Karte, wo die Lage der Veneter zur Zeit der Römer geschildert ist, sind selbe an der Gränze des Bisthums Brixen zu finden.

Einige wollen, den Weg über die kärnische Alpen soll Zäsar damals gemacht haben, als er seine Legionen wider die Piruster, welche sie die Pusterthaller zu seyn angeben, angeführet. Allein man findet eben nicht, daß er damals eine so gefährliche Reise unternommen habe. Die Worte darüber in seinem fünften Buch *de bell. gall.* sind folgende: Ipse Conventibus Galliæ citerioris peractis in Illyricum profisciscitur, quod a Pirustis finitimam partem provinciæ incursionibus vastari audiebat. 71)

 Die

71) *Cæsar de bell. gall. Lib. 5. Ptol. Lib. 2. in tabula Liburn. & Dalmat. Schönleb in Annal. de anno Mundi 4019.*

Die gefährliche Alpenreise, so Zäsar unternommen, ware von dieser Provinze um ein merkliches entfernet. Dann als der den Römern so fürchterliche Gallier König Verzingetorix 72) im heutigen Frankreich alles zur Aufruhr erregte, war Zäsar zu Ravenna im Welschland, da brach er von der Musterung auf, gieng den nächsten Weg nach Frankreich, und in dieser Reise geschahe es, daß er zum erstenmal ein ungangbares Gebirge mit seinen Legionen bestiegen hat. 73) Es bleibt also noch immer zu entscheiden übrig, welche eigentlich die Julische Alpen seyen.

Die

72) Ille corpore, armis, ſpirituque terribilis, nomine etiam quaſi ad terrorem compoſito Vercingetorix. *Florus Lib.* 3. *Cap.* 10.

73) Aberat tunc Cæſar, Ravennæ delectum agens, & hyeme creverant alpes; ſic interclusum putabant iter; ſed ille qualis erat ad nuncium rei feliciſſimæ Temeritatis? per invius ad id Tempus montinm Tumulos, per intactas vias & nives expedita manu emmenſus &c. *Florus Lib.* 3 *Cap.* 10.

Die Römer erobern Nordgau, und den noch übrigen Theil des alten Karniens.

Da sich die Römer schon so viele Nationen durch ihre herrliche Siege unterthänig gemacht, so hatten sie jedem dieser Völker eine jährliche Abgabe aufgedrungen. Die Dalmater, und Illyrier, unter welch letzteren jene von den Römern schon bezwungene Kärner am Adriatischen begriffen waren, wurden eben damit beschweret. 74)

Sie widersetzten sich den jährlichen Tribut zu bezahlen, und wollten das römische Joch von sich abwerfen; dahero machten sie unter der Regierung des Kaisers Oktavius Augustus mit den Pannoniern, Nordgauern, und Japidiern ein allgemeines Bündniß. 75)

74) At Cæsar, quam certam Hispanis parendi confessionem extorserat parens, Illyriis, Dalmatisque extorsit. *Vel. Patercul. Lib.* 2. *Cap.* 39.

75) - - - Atque ad Tributa, quæ solvere desierant, compulsi Docleatæ, Carni, Interfruini, Narisii, Glintidones, atque Taurisci. *Appianus.*

Die Japidier, so einen Theil des heutigen Krains bewohnten, plünderten Tergeste eine römische Kolonie in dem von den Römern schon eroberten Antheil des alten Karniens, und belagerten Aquileja. 76) Die auserlesenste Mannschaft der Römer rüstete sich zu diesen Feldzug. Augustus theilte seine Macht mit Vorsicht in drey Heere.

Wider die Panonier, so nebst den heutigen Hungarn noch einen Theil des dermaligen Steyermarks bis an das zeltische Gebirge bewohnten, schickte er den Vibius, der sie in einer Schlacht gänzlich besiegte. Die Gefangene wurden als Knappen in die Bergwerke verschicket. 77)

Dem Krieg wider die Dalmater und Illyrier beschloß Augustus selbst beizuwohnen. Der Feldzug war lebhaft. Er vernichtete alle Vortheile der Feinde. Bei zwey gefährlichen Belagerungen folgte er ins Dickste der Gefechte.

---

76) *Appian. in Illyr. & Stephan gradius.*

77) Sed Augustus perdomandos Vibio mandat, qui offerum genus fodere terras' coegit, aurumque venis repurgare. *Florus Lib.* 4. *Cap.* 12.

te. In der ersten wurde er mit einem Stein am Knie verwundet, in der zweiten entriß er einem seiner Soldaten, der etwas verweilte die Brücke zu besteigen, den Schild aus seinen Händen, und erstieg der erste den gefährlichsten Ort. Die Menge der Illyrier verursachte, daß die Brücke in Stücke gieng. Im Gedränge wurde August am Schenkel, und beiden Armben verwundet. Endlich erfolgte ein vollkommener Sieg. Die Illyrier, und Dalmater wurden gänzlich bezwungen. 78)

Tiberius, der das dritte Heer wieder die Rhätzier, und Vindelizier führte, war nicht min-

78) In hos expeditionem ipse sumpsit, fierique pontem imperavit. Heic se & aquis, & hoste turbantibus cunctanti ad ascensum militi scutum de manu rapuit, & in via primus tunc agmine secuto, tum Iltyricus multitudine pontem succidisset saucius manibus, ac cruribus speciosiore sanguine, & ipso periculo Augustus terga hostium cæcidit. *Flor. Lib.* 4.*Cap*.12. Vulnera excepit, una acie dextrum Genu Lapide ictus, altera autem, & crus, & utrumque brachium ruina pontis consauciatus. *Suetonius in Vita Octavii.*

der glücklich; er bezwang beide Provinzen, und endlich eroberte sein Bruder Klaudius Drusus ungefehr 8 Jahr vor der Geburt unsers Herrn das ganze Nordgau, wo zugleich die in selbes schon vorhin aus dem alten Karnien vorgeruckte Kärner endlich auch gänzlich unter die Gewalt der Römer gekommen sind. 79) Die Völker dieser Provinze stützten sich auf die wegen häufigen Schnee ungangbare Alpen, und die Weiber dieser Barbaren, da sie ihre Pfeile gänzlich abgeschossen hatten, schleuderten sogar ihre ermordete Kinder dem römischen Heere entgegen. 80)

An-

79) Nordgau enthielte das heutige Salzburg, Kärnten, Tyrol, und die steyrische Mark bis an den Berg Zetium in sich.

Tiberius Rhætico, atque Vindelico gentes alpinas subegit. *Sueton in vit. Tiber* Rhætiam autem & Vindelicos, & Noricos, Pannoniamque, & Scordiscos novas imperio nostro subjunxit provincias, *Vel. Paterc. Lib.* 2. *C.* 39.

80) *Florus Lib.* 4. *Cap.* 12. *item Strabo, & Dio Cassius.*

Anfang des Kristenthums.

Ungefehr im Jahr 45. nach der Geburt unsers Herrn fieng Markus das Kristenthum in Aquileja an zu verbreiten. 81)

Ihn folgte Hermagoras als erster Patriarch, er wurde aber im Jahr 69. auf Befehl des Landpflegers Sebastus gefänglich eingezogen. In seinem Verhör bedeutete er dem Prätor, daß er nur einen einigen, und wahren Gott bekenne, daß die Geschichte ihrer Götter erfundene Märchen, und daß er schon 20 Jahr das Kristenthum lehre; worauf ihn der Landpfleger mit folgenden zum Todt verurtheilet: er solle jenes durch langsame Marter büssen, was er durch viele Jahre gesündiget habe: Lento cruciatu exsolvat, quod annorum Longitudine peccavit. Hermagoras wurde anfänglich gestäupet, dann an einen Pferdeschwanz gebunden ausgeschleppet, und an beeden Seiten mit Fackeln gebrannt. Er erduldete diese Marter mit der Großmuth eines Heldens. Die Inwohner Aqui-

81) *Henricus Pallag. de rec. Forojul. Lib.* 5. & *Schönleb. pag.* 151.

Aquilejens, so meistens schon Kristen waren, wurden dadurch aufrührisch. Ponzianus der Hauptmann seiner Wache, Gregorius, und Alexandrina eine adeliche Römerin durch dessen Großmuth gerührt, bekannten sich alsogleich als Kristen. Hermagoras wurde zurück in Kerker geführet, und in folgender Nacht sammt dem Priester Fortunat enthauptet. 82)

Im Jahr 96. nach der Geburt unsers Herrn wurde daselbst unter dem Landpfleger Veronius der Patriarch Hilarius hingerichtet. Zu gleicher Zeit mußten auch Dionisius, Largus, und Felix ein ähnliches Schicksal erdulden. 83) Unter Regierung des Kaisers Antonius des frommen wurden ebenfalls die Priester Lazarus und Apolinaris ersterer durch Pompejus im Jahr 151. letzterer ein Jahr darnach durch Luzinius zu Tergeste oder Triest enthauptet. 84)

Aqui-

82) *Schönleb. pag.* 151. 152. 153. 161.

83) *Idem pag.* 1691.

84) *Manzolius in descript. Istriæ.* & *Schönleb.* 175.

Aquileja wird belagert.

Im Jahr 236 hatte sich Julius Maximinus oberster Befehlshaber der römischen Legionen, nachdem er den Kaiser Alexander Severus ermordet, mit Einwilligung des Kriegsvolkes zum Kaiser aufgeworfen. Dieser Wütterich führte seine Legionen über den Rhein; da hatte er alles bis an den Harz, und an Franken durch Schwert verheeret. Indessen hatte der Senat in Rom den Gordian, Pupien, und Balbin erwählet, und beschlossen den Maximin aus dem Wege zu raumen. Bald kam die Nachricht davon bis zu den Heer des Maximins. Er eilte gegen Italien, drang wüttend in das alte Karnien; Tod und Verwüstung waren seine Begleiter, als er bis Aquileja kam; Da er aber die Stadt verschlossen, und zur Gegenwehr bereitet fand, müste selbe eine harte Belagerung erdulden. Indessen hatten die Lebensmittel in Maximins Lager bereits abgenommen, wodurch bei seinem Heer ein Aufstand erreget wurde. Maximin erstach seinen Obersten, worüber er samt seinem Sohn

im Jahr 238 im Lager durch seine Soldaten erschlagen worden. 85)

Im Jahr 284 als Diokletzian ein Schreibersohn aus Dalmazien zum Kaiserthum gelangte, nahm die zehend, und grausamste Verfolgung der Kristen ihren Anfang. Zu dieser Zeit war zu Tergeste die Kristin Justina im 14. Jahr ihres Alters enthauptet, und einige Jahre darnach hatte Kantius, und seine Gefährten, dann Krysogonus ein römischer Ratsherr, imgleichen die drey Schwestern Agape, Krysonia, und Irene für den christlichen Glauben daselbst den Martertod erlitten. 86)

Ankunft der Gothen, Hunnen, Alauner, Markomaner, Wenden und Pojer, ꝛc.

Schauderlich waren die Empörungen herrschender Nationen in den folgenden Jahr hunder-

85) Julius Maximinus Thrax é militaribus imperavit annos tres - - - apud Aquilejam seditione militum discerptus est unacum filio - - *Sext. Aur. Epitom.* 41.

Bornmeister Schauplatz d. Kaiser *pag.* 64. *Carn. antiq. in Annal. fol.* 185.

86) *Annal. Carn. fol.* 203 & 207.

derten. In Mitte des fünften Jahrhunderts hatte Attila der Hunnen König mit den Markomonern, Gepidern, Ostgothen, Quaden, und Herulern samt mehr andern Völkern einen Bund gemacht alles zu verheeren, wo sie hinkommen, und durchdringen konnten

Die Geschichte der Könige von Hungarn berichtet, daß Attila einen kurzen Leib, breite Brust, grossen Kopf, tiefe Augen, dinnen Bart, und gebogene Nase gehabt; die Farb seiner Haut seye schwarzlicht, sein Gang stolz, sein Kopf immer beweglich gewesen. Die Anzahl bei seinen ersten Aufbruch samt seinen Bundsgenossen soll 1000000 Menschen in sich enthalten haben. Zum zweitenmal als er mit 500000 Mann Deutschland, und Gallien durchzohen, wurden auch in dem heutigen Kärnten viele Städte, uud Dörfer geplündert, und in die Asche geleget.

In seiner letzten Reise führte er seine Völker in Welschland verherrte Aquileja und Friaul; dann wurden die Städte Padua, Vizenz, Verona, Mantua, Kremona, Ferrara, Ravenna, Mailand, und andere mehr geplündert,

dert. Endlich gieng er nach Rom selbsten, welche Stadt er sich nur zinnsbahr machte, übrigens aber verschonte. Von da zoh er endlich zurück, und entließ seine Völker mit folgenden Worten: Rom ist unser, und zahlet Tribut. Ihr habt den Sieg nach euren Willen erlanget; Ihr träget herrliche Beute mit euch; besuchet damit eure Weiber, und Kinder, und was euch sonst lieb ist. Wir wollen das Glück nicht zu viel versuchen, damit wir nicht, wenn wir zuviel begehren, das wieder verlieren, was wir itzt besitzen.

In seinen kriegerischen Reisen traf er an einen Waldmann, oder Einsiedler, der ihn die Geisel Gottes nannte. Attila hatte nachmals diesen Namen seinem Titul beigesetzet, welcher also lautete: Attila, Filius Bendeduci, Nepos magni Nimbrod, nutridus in Engaddi, Dei Gratia Rex Hunorum, Medorum, Gothorum, Dacorum: Metus orbis, Flagellum Dei. Attila, ein Sohn des Bendeduk, und Enkel des grossen Nimbrods, auferzohen in Engaddi, aus Gottes Gnaden König der

Hunnen, Meden, Gothen, und Dazer. Ein Schrecken der Welt, und Geisel Gottes.

Im Jahr 465 nach der Geburt unsers Herrn hielt er das Beylager mit Idicko, des backtrianischen Königs Tochter. Da er sich zuviel mit Wein überladen, folgte ein Erbrechen, so mit einem Blutsturz begleitet wurde, daran er auch in der Brautnacht verstorben. 87)

Im sechsten Jahr hundert kamen die Longobarden, die von ihren langen Bärten so genannt wurden. Sie besetzten den oberen Theil Welschlands, verdrangen die Römer, und nahmen das heutige Friaul, und die Gegend am Adriatischen als einen Theil des alten Karniens in Besitz, dahero die Kärner wieder gezwungen worden weiters in Nordgau über den Draufluß vorzurücken. Gegen die Mitte des 6ten Jahrhunderts müsten die Römer der Gewalt der Pojer, oder Bayern weichen, und selben die Provinzen Raetien, und Nordgau, überlassen. 88)

An-

---

87) Leben der Könige in Hungarn. *pag.* 13. &c.

88) Mascovius bestimmt pag. 127 das Jahr 549.

Ankunft der Wenden.

Die Wenden hatten meistens rothlichte Haare. Sie beteten den Gott des Donners an, nächst ihn aber die Flüsse, und andere niedrige Gottheiten. Sie hatten ihre eigene Opfer und Wahrsager. Stunden keinen Fürsten oder Könige unter. Lebten in einer natürlichen Gleichheit in einzelnen geringen Hütten, die sie veränderten, nachdem es die Umstände erforderten. Im Kriege Fußgänger in geringer Rüstung, oft halb nackend im Bergen, und Gebüschen ohne Reinlichkeit. Sie waren Tyranen gegen Uiberwundene, die sie zum theil gespiest, zum theil Riemen aus selben geschnitten. 89)

Diese Wenden nun drangen mit vereinter Macht in Illyrien, und Pannonien, und endlich in Nordgau, wo sie sich mit den Nordgauern, und Kärnern vereinbahrten.

Tassilo, oder Tessel, der erste dieses Namens und vierte König der Pojer erfochte einen herrlichen Sieg wieder die Wenden im Jahr 595. Die

89) *Mascovius Lib.* 13. *pag.* 140.

Die Wenden noch immer ingedenk der unvergeßlichen Schlappe, die sie damals erlitten, kamen mit den Hunnen, und derselben Feldfürst Kackan vereinbahrt im Jahr 600 die Pojer wurden geschlagen. 90)

Von da wanden sich die Wenden in das heutige Friaul an die Longobarden, und belagerten daselbst die Stadt, Forum Julii genannt, dessen Herzog vorher im Treffen geblieben war.

Romilda die hinterlassene Wittwe des getödteten Herzogs Gisulfus erblickte von der Mauer den Fürsten, oder König der Hunnen, den jungen Kackan, einen wohlgebildeten starken Mann. Gleich loderte ein heimliches Feuer im herzoglichen Busen. Sie ließ ihme durch einen Gesandten bedeiten, daß sein jugendliche Mannheit bei ihr ein gewisses etwas erreget habe, brennten gleiche Flammen in Kackans Brust, so wurde sie ihme die Stadt übergeben.

90) Anno sæculi sexcentessimo - - - sed accesserant sclaris Hunni, præsensque in exercitu Cacanus gentis Rex nostrorum virtutem numero obruit. *Theat. Boicum in Vita Tessal.*

Kackan kam, übernahm die Stadt, beschlief die Herzogin, um aber ihrer Gailheit ein vollkommenes Vergnügen zu leisten, hatte er selbe am zweiten Tage 12 starken Hunnen zum Preis gegeben, und letztlich an einen Pfahl spießen gelassen. 91)

Die Kärner unter Wendtscher Beherrschung. Ihr erster Fürst Sammo, oder Samois. Im Jahr 696.

Die Wenden, unter dessen Beherrschung die Kärner nun stunden, wählten sich einen Fürsten, und Vorsteher, der sich Samo, oder Samois nannte, und ein Fränkischer Kaufmann war. Unter dessen Regierung schickte Dagobertus der Zweite ein König der Franken den Servazius, und Paternus mit Geschenken zum Kaiser Heraklius nach Konstantinopel, mit welchen fränkische Kaufleute dahin abgiengen. Da sie nun die kärnische Alpen durchreisten, wurden sie von den Wenden, als einer ohnehin zum

91) Leben der Könige von Hungarn. *pag.* 35.

zum rauben geneigten Nazion auf der Strasse geplündert. Dieser beträchtliche Schaden nun verursachte, daß König Dagobert einen Gesandten mit Namen Sichar zu den Wenden König Samo abschickte und von selben den Ersatz forderte. Sichar hatte seinem Auftrag einige Schmäh, und Drohworte beigesetzet, dahero Samo wiedersetzte, daß ihm daß erhitzte Betragen des Gesandten sehr befremte, indem Dagobert mit ihnen Freundschaft gemacht habe. Es ist nicht glaubbar, widersetzte Sichar, daß Kristen als wahre Diener Gottes mit Hunden Freundschaft pflegen sollten. 92) Samo setzte entgegen: Wenn wir Hunde, und ihr wahre Diener Gottes seyn wollet, so ist euer Betragen gegen euern Gott in Wahrheit sehr grausam: man hat uns beigebracht, daß ihr euren Gott öfters mit den Zähnen zerreisset. 93) Worauf

92) Damals ware es noch gewöhnlich, alle jene, so sich nicht zum kristlichen Glauben bekannten, mit diesem Namen zu beehren.

93) Si vos estis Dei, servi & nos sumus canes, dum vos assidue contra ipsum agitis, nos permissum accepimus, vos morsibus Lacerare. *Mascov. pag.* 235. *Lib.* 15.

die Wache den Gesandten ergriffen, und selben von dem Angesicht des Samois entfernet hat. Weiters berichtet Mascov, daß Dagobert mit den vereinigten Hilfstruppen der Longobarden den Samos darnach zwar bekrieget, und die Wenden besiegt habe, allein in wie weit selber fürgeschritten, ist unbekannt. Samo starb im Jahr 732, nachdem er 36 Jahr regieret hatte. 94) Ihm folgte der zweite wendische Fürst.

Baruch, oder Boruth im Jahr 732.

Die Wenden, die unter dessen Regierung öfters durch feindliche Besuche der Avaren sehr geänstiget wurden, und sich zu schwach befunden, ruften die Pojer um Hilf an, die sie auch nur in jenem Fall erhielten, wenn selbe zur kristlichen Religion übertretten wollten, welches

94) Mascovius bemerket, daß Fredegar den Anfang der Regierung des Samo schon im Jahr 623. ansetzet, andere wollen 696. und wieder andere nennen das Jahr 720. der Verfasser hat ihn also mit den mehreren Geschichtschreibern vor Baruch gesetzet.

ches Boruth auch bewilliget, und zum Zeichen seiner Zusage seinen eigenen Sohn Karast, und seinen Vetter Kethumar, den Sohn seines Bruders den Pojern indessen als Geiseln übergeben hat. Karast und Kethumar wurden durch Lupus einen Priester von Khiemsee im kristlichen Glauben unterrichtet. Nach Boruths Tod folgte sein Sohn

Karast im Jahr 750.

Von diesem haben uns die Geschichtschreiber eben nichts merkwürdiges hinterlassen. Einige wollen, seine Regierung seye von kurzer Dauer gewesen, indem er nach dreijähriger Regierung durch einen frühen Tod überraschet worden. Mehrere und glaubenswürdige Schriftsteller bestimmen seine Regierung auf 19 Jahre. Oefters lassen sich die Jahre und Mondentäge der kärnischen Fürsten, und Herzogen ersterer Zeiten sehr schwer benennen, indem die Geschichtschreiber auch oft bei 60 Jahre voneinander entfernet sind. Nach Karasts Tod kam sein Vetter

Kethumar Im Jahr 769. zur Regierung.

Er unternahm es die erste Grundlage zum Kristenthum anzulegen, und die Abgötterey der Wenden, und Kärner zu vertilgen. Zur Ausführung dieses mühesamen Werkes verlangte er Virgil den Bischof von Salzburg, welcher aber an seiner statt die Priester Majoran, Wato, Regimbert, Gozar, Latin, und den Diakon Eckart sammt noch mehr andern dahin abschickte, ein Bisthum errichtete, und den Priester Modestus als ersten Bischof einsetzte. Sein Sitz war unweit der heutigen Stadt Klagenfurt, wo noch die alte berühmte Kirche zu sehen, so nachmals Marien Soll genannt worden. Kaum hatten die Kärner, und Wenden angefangen sich die Binde von ihren Augen nehmen zu lassen, so ihnen von ihren heidnischen Pfaffen angeleget worden, und kaum hatten sich einige hunderte derselben zum kristlichen Glauben bekennet, als bald darauf Bischof Modest, und nach selben der Wenden Fürst Kethumar verstorben.

Modestens Körper wurde zu Marien Soll beigesetzet, wo noch dessen Grab gezeiget wird. 95) Nach Kethumar folgte dessen Sohn

Walthun, oder Valdung im Jahr 772.

Seine Regierung ware von kurzer Dauer, und daher haben die Geschichtschreiber von selben nichts merkwürdiges unterlassen. Nach dessen Tod, da er keine Erben rückgelassen, hatten einige der kärnerischen Ritter, so den Kristen noch nicht geneigt waren, anfänglich in Eil einige tausend Mann gesammelt. Die zwei von Salzburg erst dahin abgeschickte Priester Madalach, und Wahrmann mußten sammt den übrigen flüchtig gehen. Die neu angehende Kristen wurden zum Theil ermordet, zum Theil vertrieben. Die Zahl der Aufrührer wuchs täglich, dahero ihr Heer anfieng auch für benachbarte Provinzen fürchterlich zu werden. Thassilo der zweite, der Pojer Herzog, der schon lange aufmerksam über das grausame Betragen der Kär-

95) Dückers Kronick von Salzcurg. *in vita Virgil.*

ner, und Wenden gewesen, kam mit einem gut geordneten Heer in Kärnten, bezwang nach und nach die feindliche Horden. Einige tausende wurden niedergemacht, ihre Anführer, und Urheber gefangen, und bestrafet. 96) Thassilo bemühete sich das Kristenthum zu unterstützen. Die Kirche fand auch an ihm einen Beschützer, das Verdienst einen Belohner, die Unschuld einen Vertheidiger, daß Verbrechen und die Empörung einen strengen Rächer. Thassilo setzte seinen Sohn Theodor als Herzogen in Kärnten ein, kam also Kärnten unter die Beherrschung der Pojer, und hat mit selben der herzogliche Titel seinen Anfang genommen.

Theodor im Jahr 773.

Thassilo Theodors Vater seines geleisteten Eydes uneingedenk hatte Karl dem grossen bisher noch immer Treu, und Glauben verweigeret; dahero Thassilo gezwungen worden im Jahr 781. sich auf dem Reichstage zu Worms einzu-

stel-

96) Et domi de Carantanis triumphavit. Theat. Boic. in vita Tessalonis II.

stellen, und Karln durch einen neuen Eyd die Treue zu geloben. Nachdem er in Bayern zurückgekommen, konnte er seinen Verdruß über diese seine Demüthigung nicht verbergen. Er drückte sich darüber mit einer Unbehutsamkeit aus, die ihm am Ende seinen Fall bewirkte. Es gab Leute an seinem Hofe, welche die Reden, so er in der Hitze ausstieß, Karln hinterbrachten. Das verdächtige Betragen des Herzogs war nun Ursach genug, daß Karl mit dreien Heeren an verschiedenen Seiten zugleich in Bayern einruckte. Auf die Annäherung dieser Heere bat Thassilo um Erlaubniß vor Karln zu erscheinen, erkannte sich strafbar, und flehte um Vergebung. Sie wurd ihm bewilligt. Aber er mußte nun seinen Sohn Theodor nebst zwölf vornehmen Bayern als Geisseln übergeben. Thassilo mußte im Jahr 788. ins Kloster. Eben dieses Schicksal widerfuhr seiner Gemahlin, seinen Söhnen, und Töchtern.

Karl der Grosse, der schon im Jahr 775. das Reich der Longobarden erobert hatte, wo sich ihr König Desiderius der Gnade des Uiberwinders überlassen mußte, hatte sich nun auch

Bayern,

Bayern, und Kärnten zugeeignet. Er ließ jede dieser Provinzen, wie das übrige Franken durch Grafen regieren. 97)

Ebenfals im Jahr 788. fielen die Hunnen sowohl in Friaul, als in Bayern ein. Sie wurden aber an beiden Orten geschlagen. Die Wenden wurden bis an den Draufluß, die Hunnen bis an die Raab zurückgetrieben. 98)

Da nun Kärnten auch unter die fränkische Regierung gekommen, so hatte Karl einen fränkischen Grafen mit Namen

Inguon, oder Ingo im Jahr 789. über Kärnten zum Regenten bestimmet.

Zwar setzen einige Geschichtschreiber das Jahr 778 an, doch scheinet die Zeitrechnung nach Karls Geschichte richtig zu seyn. Inguon war ein Vertheidiger der katholischen Religion, ungeachtet der meiste kärntnerische Adel noch immer der Abgötterey anhienge, worüber er selben

sein

97) Versuch einer Geschichte Kaiser Karls des Grossen. *pag.* 57. 91. 92. 93.

98) *Idem pag.* 93.

sein Mißvergnügen genugsam zu erkennen gegeben, als er neben sich bei einer offenen Taffel daß schon kristliche Bauernvolk auf gold- und silbernen Gefäßen, den noch heidnischen Adel und Ritterstand aber in erdenen Geschirren die Speisen vorsetzen liesse.

Zum ewigen Gedächtniß, daß das kärnische Bauernvolk lange vor ihren adelichen den kristlichen Glauben angenommen, bestimmte Inguon, daß in Zukunft die Landesfürsten dieser Provinze durch einen Bauer sollten eingesetzet werden. Wenn nun in vorigen Zeiten ein neuer Landesfürst das Land übernommen, so kam ein Bauer aus Plassendorf, bei welchen diese Gerechtigkeit erblich ist, setzte sich auf einen runden steinernen Tisch, auf dessen Oberfläche des Landes Wappen, welcher noch bei Kärnburg ungefähr eine Meile von Klagenfurt, zu sehen. Um ihn stand das Landvolk außer den Schranken versammlet. Dann kam der neue Landesfürst in bäurischer Landeskleidung mit einem Hirtenstab. Neben selben ward an einer Seite ein schwarzes Rind, an der andern ein mageres Pferd geführet, hernach

kam

kam die Ritterschaft zu Pferd mit dem kärnischen Landespanier, und der ganze Adel. Dañ folgte zwischen zwey kleinen Panieren ein Graf von Görz, und ein Graf aus Kärnten. Sobald der sitzende Bauer den Fürsten ersahe, so rief er ihm in wendischer Sprache (so nachmals in deutscher geschah) zu: Wer ist der, der so hochtrabend einhergehet? das umstehende Landesvolk antwortete: der Fürst des Landes kömmt. Dann fragte der Bauer: ist er auch ein gerechter Richter? wird er das Heyl unseres Landes besorgen? und selben die freye Eigenschaft lassen? wird er eine Stütze der Kristen seyn? wird er die Wittwen, und Weysen schützen? Sie antworten: Ja! Endlich muste der neue Landesfürst dem Bauer eidlich versprechen, daß er aus Liebe zur Gerechtigkeit so erarmen wollte, daß er sich mit diesem Rind, und Pferd ernähren sollte. Dann fragte der Bauer den Fürsten: wie wirst du mich von diesem Stuhl bewegen? Der Graf von Görz antwortete hierauf: man wird dich mit 60 Pfennige von dannen kaufen; dieser Ochs, und das Pferd werden dein seyn:

du wirst des Fürsten Kleid nehmen, und dein Haus wird frey, und nicht zinnsbar seyn. Dann gab der Bauer dem Herzog einen gelinden Backenstreich, ermahnte ihn, daß er ein gerechter Richter seye, stieg von dem Stein, und führte das Vieh hinweg. Diesen Stein betratt nun der neue Landesfürst, entblößte sein Schwert, und schwung selbes hoch in die Luft, wobey er sprach: Ich gelob euch Gut, und gleich Gericht. Dann zoh der Fürst mit dem ganzen Gefolge zum Gottesdienst in die Kirche, itzt Marien Sol, oder Sall genannt, verwechselte dann die bäurischen Kleider mit dem fürstlichen, und ritt, nachdem er allda das Mahl eingenommen, mit dem ganzen Adel zu den Lehenstuhl, welcher noch heute im Solfeld an der Strasse zu sehen ist. Von welchem Stuhl die benachbarte Kirche anfänglich den Namen in latein Maria ad Solium, Maria zum Königstuhl, oder Lehenstuhl, welches die eigentliche Bedeutung des Worts Solium ist, im deutschen aber Marien Sol, das Feld aber das Solfeld genannt worden. Auf diesen steinernen Stuhl nun setzte sich der neue Landes-

fürst

fürst gegen Osten, und schwur mit entblößten Haupt, und aufgehobenen Fingern den Eid, so ihm fürgehalten worden, huldigte, und verliehe die Lehen. Der anwesende Graf von Görz setzte sich an der andern Seite des Stuhls als Erbgraf in Kärnten, und verlieh auch die Lehen nach seiner Art. Indessen sollen die Grallmäher, oder Gradeneker die Gewalt zur freyen Wiesmatt, und gleichfals die Portendorfer, so lang der Fürst im Stuhl gesessen, die Freyheit im Land zu brennen gehabt haben, so aber nicht geschehen, indem sich die Bauern von dieser Bürde mit etwas Geld loskaufen mußten. Ernest aus dem Hause Oesterreich war der Letzte, so im Jahr 1414 auf diesem Stuhl gesessen, welches aber sein Sohn Friderik als römischer Kaiser nicht mehr befolgte, dahero gabe er den Landrittern in Kärnten eine schadlose Verschreibung unterzeichnet St. Veit. 1440, daß es ihren Erben an ihren Freyheiten nicht schaden sollte. Eine gleiche Verschreibung erhielten sie vom Kaiser Maximilian, gegeben zu Linz 1506, und eben ein solche von Kaiser

Fer-

Ferdinand, gegeben zu Augsburg 1551. Dessen Sohn Erzherzog Karl hat zwar den Eid auf dem Solfeld im Jahr 1564, geleistet, doch gegen schadenlose Verschreibung, daß er von den übrigen Gebräuchen entübriget wurde, und so haben auch nachfolgende Kaiser durch Gesandte solche Huldigung ohne obgemeldte Gebräuche genommen. 99) Noch haben die Bauern zu Plassendorf das Erbrecht, daß stäts einer derselben den Titel des Herzogs in Kärnten beibehaltet. Der heutige Bauer, so diesen Namen führet, nennet sich Johann Edlinger. Sein Freyheitsbrief wurde in Wien den vierten Dezember 1781 ausgefertiget, vermög welchen er eine Hube zu Plassendorf besitzet, von aller Steuer, Dienst, Zinns, und Herrn Forderung frei gelassen wird, und ist selben von drei bis vier Fässer wälschen Weins mauthfreye Einfuhr gestattet.

Nach

99) *Æneas Sylvius in Europa cap.* 20. *Sebast. Münst. Lib.* 3. *Cosmogr. cap.* 401. Türkisch- und Hungarische Kronick, Fol. 114. 115. 116. 117.

Nach Inguons Tod finden wir eine grosse Lücke in der Geschichte der Kärntner. Einige nennen uns die fränkische Grafen Erick, Kodolaus, Baldrich, Gotteram, und Albrich, andere: Privislaus, Lenizius, Istögmar, und Etgar. Einige setzen wieder bald nach diesen: Wernher, Bernhard, Gottfried, und wieder andere: Engildiko, Luitpold, und Arnolph. Gewis ist es, daß ein fränkischer Graf mit Namen

Helmbin im Jahr 828.

Die Regierung Kärntens übernommen, nach dessen Tod folgte Graf

Albiger. . . .

Von welchen beiden wir bei den Geschichtschreiberu, eben so, wie von dem folgenden nichts als den Namen, und nicht einmal das Jahr aufgezeichnet finden. Nach Albigers Tod folgt

Pabo. . . .

Endlich nach diesen hat der Sohn Ludwigs, Königs in Deutschland, und Enkel des Kaisers Ludwigs des Frommen

Karlmann im Jahr 861.

Die Regierung Kärntens selbst übernommen, und die herzogliche Würde in seiner Person wieder hereingebracht. Nach Karlmann folgte sein Sohn

Arnulf im Jahr 875.

Welcher nachmals zum Kaiserthum gelanget, und Kärnten indessen durch einen Grafen mit Namen Engildiko verwalten ließ. Dieser wurde seiner Würde entsetzet, dahero die Regierung an

Luipold im Jahr 895.

Uibergeben worden. Nach dessen Tod folgte sein Sohn

Arnolf im Jahr 907.

Er starb im Jahr 937. Kaiser Otto der Erste ließ Arnolfens Söhne nicht zu dieser Würde gelangen, und übergab das Herzogthum Kärnten an dessen Bruder

Berthold im Jahr 938.

Er besaß das Herzogthum durch 10 Jahr, nach dessen Tod setzte Otto seinen Bruder

Heinrich den Ersten im Jahr 948.

Als Herzogen ein, der die Tochter Herzogs Arnolf zur Frau hatte. Einige setzen Bertholds Tod, und Heinrichs Anfang um 8 Jahr früher. Ihm folgte sein Sohn

Heinrich der Zweite.

In der Regierung. Er hatte wieder Kaiser Otto den Zweiten die Waffen ergriffen; dahero er von selben seines Herzogthums entsetzet worden. Ihm folgte der von Otto eingesetzte

Heinrich der Dritte im Jahr 976.

Ein Sohn Bertholds eines bayrischen Grafens. Ohngeachtet ihn einigen den ersten Heinrich nennen, so mag er doch immer der Dritte bleiben, da er schon oben 2 Vorgeher mit gleichem Namen hatte. Da er mit seinem Vorfahrer Heinrich den Zweyten bei einer neuen Em-

ph-

pörung mit einverstanden war, so wurde er ebenfalls nach einer zweijährigen Regierung des Herzogthums entsetzet. Nach ihm kam

Otto I. im Jahr 978.

Zur Regierung. Ein Sohn der Schwester Kaisers Otto des Zweyten. Als Heinrich der Dritte von Kaiser Otto aber wieder begnadet worden, tratt ihm Herzog Otto die Würde im Jahr 985. freiwillig ab. Heinrich, oder Hezel starb im Jahr 997. und Otto übernahm wieder das Herzogthum. Nach dessen Tod übernahm die herzogliche Würde sein Sohn

Conrad I. im Jahr 1005.

Er starb, und hinterließ einen unmündigen Sohn gleiches Namens. Da hatte sich indessen

Aldabero im Jahr 1012

Ein Graf v. Eppenstein in dessen Regierung eingedrungen. Dieser war zu herrschsüchtig. Stets geneigt zu Empörungen, suchte er benachbarte Fürsten gegen den Kaiser aufzuwickelen;

len; dahero er von seinem Herzogthum vertrieben worden. In seine Würde folgte nun

Conrad II. im Jahr 1035.

Ein Sohn des Ersten Conrads. Einige wollen, daß er schon im Jahr 1039 die mehrere, und verläßlichere Geschichtschreiber aber im Jahr 1047 verstorben sey. Nach dessen Tod kam

Welpho im Jahr 1047

Zur Regierung. Unter diesen drey letzteren Regenten war der Zeitpunkt, wo Kärnten am mächtigsten war. Es begriff in seinem weiten Umfang das Herzogthum Meran gegen Etsch, so nachmals zu Tyrol kam, die Markgrafschaft Krainburg gegen den Saufluß, die damahlige Grafschaften Krain, und Zilli, die Pfalzgrafschaft Görz, die Pfalzgrafschaft Kraiburg gegen den Inn in Bayern, dann Pusterthall, und die Markgrafschaft Kärnten an der Mur. Aber eben da Kärnten am stärksten war, ist es auch seiner Zertrümmerung am nächsten gewesen.

Aba der König von Hungarn fiel schon im Jahr 1043 in Kärnten, und weiters in Oesterreich, und Bayern ein, er verheerte, und plünderte Städte, und Dörfer. Mit so vieler Beute beladen führte er noch eine so grosse Anzahl der Gefangenen mit sich, daß er für dießmal gezwungen war den Rückmarsch zu nehmen. Aber der dritte Ottokar, erster Markgraf in Steyer hatte die ganze Gegend über den Murstrom, so damals zu Kärnten gehörig war, wieder eroberet. Er verfolgte die Hungarn bis Petau. Aba wurde dort geschlagen, verlohr seine ganze Beute, samt den Gefangenen, und kümmerlich kamen einige in ihr Reich zurück. 1) Kaiser Heinrich der Dritte beschenkte den Ottokar zur Belohnung seiner Tapferkeit mit dem über den Murstrom eroberten Antheil Kärntens. 2)

Da hatte also Kärnten schon einen merklichen Theil seiner Provinze von sich gelassen.

1) Leben der Könige von Hungarn *pag.* 77 u. 78.

2) Prevenhuber alt Stiermark *pag.* 24 u. 25. *Idem Annal. Stiros. fol.* 12. Donatus à Ca-

Endlich starb Herzog Welpho mit Ende des Jahrs 1055. Nach diesen wurde

Berthold im Jahr 1056

In dessen Würde eingesetzet. Er stammte aus dem gräflichen Haus von Zäringen. Seine Regierung war von kurzer Dauer. Nach dessen Tod (andere wollen, daß er entsetzet worden) folgte

Leopold im Jahr 1060.

Es ist nicht gewis, ob er von dem Haus v. Zäringen, und Bertholds Sohn ware. Er empörte sich wider den Kaiser, und wurde vertrieben. Aventinus berichtet, daß er gar in die Acht erkläret worden. 3)

Kaiser Heinrich der vierte, der schon lange die Verdienste Marquards des Grafen von Avelanz, Eppenstein, und Märzthal zu belohnen gedachte, da er zugleich ein Sohn des schon oben bemerkten Albalbero Grafens v. Eppenstein war, ließ es nun geschehen, daß sich

Mar-

Cæsare Hero suo orientali Carnorum provinciæ parte &c.

3) Prevenhuber alt Stiermark *pag*. 27.

Marquard im Jahr 1073 des Herzogthums Kärntens bemächtigte. Jedoch muste Marquard an Ottokarn (der ohnehin schon seinen den Hungarn abgenommenen Antheil Kärntens besaß, wie oben bemerket worden) noch den ganzen östlichen Theil dieser Provinze, den nämlich Steyermark bis an das heutige Kärnten besitzet, übergeben, folgende Theile aber hatte Ottokar von dem kärntnerischen Herzog Heinrich, so der Letzte aus dem Stammen der Märzthaler war, bald darnach durch Kauf an sich gebracht, als: Longenau, St. Stephan, Bruck, Semerich, Gestnik, das halbe Khavolei, Portenau, und Nairren, dann, Käbein, und Spergenberg, und Vogtey zu St. Lambert. 4)

---

4) Prevenhubers alt Stiermark *pag.* 27. Marquadus comes ab Eppenstein, Mürzthal, & Avelanz, Adelberonis Ducis quondam Carnorum exantorati filius Leopoldo proscripto ab Henrico IV. Imper. in Ducatu Carinthiæ confirmatur, sed hac lege, ut Marchiam Carnorum demptam a Ducatu Ottocaro Ozionis Sti-

Marguard starb im fünften Jahr seiner Regierung. Ihm folgte sein Sohn

Luitold, oder Leopold im Jahr 1077.

Er starb ohne hinterlassenen Erben, dahero sein jüngerer Bruder

Heinrich IV. im Jahr 1090.

Die herzogliche Würde überkommen, als aber mit selben im Jahr 1127. das Geschlecht Grafen von Märzthal abgestorben war, so kamen die Grafen von Spannheim, und Ortenburg zur Regierung.

Graf Siegfried von Spannheim hatte sich mit Richarda dem letzten Sprossen der Grafen von Lavant vermählet. Ihm hat das Gotteshaus St. Paul, und seinem Sohn Engelbert das im Jahr 1091. errichtete Kloster seinen Ursprung zu verdanken. Dieser Engelbert zeigte zweien Söhne, den Heinrich, und Engelbert. Das Herzogthum übernahm nun dieser

Hein-

Stiriæ comitis in Norico Filio in perpetuum concederet, &c. *Idem pag.* 31. und Hans Ennickls Fürstenbuch.

Heinrich V. im Jahr 1128.

Er starb nach zweien Jahren, ihm folgte sein jüngerer Bruder

Engelwert im Jahr 1130.

Er wälzte im Jahr 1135. die Regierungslast von sich. Er wollte in Ruhe geschäftenlos seine noch übrige Lebenstage dahin schlendern. Er ergab sich dem Müssiggang, und ward ein Mönch. Das Herzogthum übernahm dessen Sohn

Ulrich I. im Jahr 1135.

Er gieng nach einer achtjährigen Regierung zu seinen Vätern über, und überließ selbe an seinen Sohn

Heinrich VI. im Jahr 1143.

Er wurde von Kaiser Friderich dem ersten nach Konstantinopel gesand, und gieng in dieser Reise auf dem Meer zu Grunde. Ihm folgte sein Bruder

Hermann im Jahr 1161.

Er starb im zwanzigsten Jahr seiner Regierung. Dessen Herzogthum übernahm sein Sohn

Ulrich II. im Jahr 1181.

Der mit Aussatz behaftete Herzog übergab die Regierung an seinen Bruder

Bernhard im Jahr 1201.

Als Friderich Herzog in Oesterreich mit dem Böheimer König Wenzel kriegte, schickte Bernhard seinen Sohn Ulrich mit 200 Reitern zu Friderich. Im Treffen bei Laa aber wurde Ulrich gefangen. Bernhard starb im fünf und fünfzigsten Jahr seiner Regierung, und ward im Kloster St. Paul beigesetzet. Ihm folgte sein Sohn

Ulrich III. im Jahr 1256.

Sein Schicksal begünstigte ihn mit keinem Erben. Er setzte dahero im Jahr 1268 den böheimischen König Ottokar, den Bruder seiner Mutter zum Erben des Herzogthums ein, und starb im folgenden Jahr. Ulrich hatte noch einen Bruder der sich Philipp nannte, und zu selber Zeit Erzbischof zu Salzburg und nachmals Patriarch zu Aquileja war. Er war übrigens ein sehr kriegerischer Mann, indem er schon im

Jahr

Jahr 1250. mit einem kleinen zusammgeraften bischöflichen Heer in der steyrischen Mark durch Brennen und Rauben grossen Schaden gethan, als eben der steyrische Herzog Friderich mit dem Kirchenbann belegt war. Ohngeachtet damals die päbstliche Verordnungen ergangen, daß alle Bischöfe in Jahrsfrist die gebührende Weihen bei Straf der Entsetzung empfangen sollen, so hatte sich Philipp doch hiezu noch nicht bequemen wollen, indem er schon durch mehr als 10 Jahre dem Erzbisthum ohne priesterlicher, und bischöflicher Weihe fürgestanden. Dahero hatte das Salzburgische Kapitel mit Bewilligung des Pabstes an dessen Statt den Bischof Ulrich von Sekkau erwählt. Das war nun Stoff genug, daß Erzbischof Philipp mit Hilf Ottokars des Böheimer Königs, und seines Bruders Herzogs in Kärnten sich zur Gegenwehr gestellt, worüber er in Bann gethan, und durch ein ganzes Jahr im Erzstift der Gottesdienst untersagt worden. Uiber dieses hatte Philipp alle Domherrn bis auf viere von Salzburg vertrieben.

Als Ulrich von Sekkau nun durch Güte das Erzbisthum nicht erlangen konnte, entschloß

er

er sich zu selben den Weg mit dem Schwerdt zu eröfnen, und da es ihm hierzu am Geld mangelte, verpfändete er dem König in Hungarn die Stadt Petau um 30000 Mark Silber, und hatte 500 Reiter angeworben. Zu diesem kamen noch Hartwig von Petau, Ulrich von Liechtenstein, dessen Sohn Otto, Gundacher, und Dietmayr von Offenberg, Hartwig von Ort, und Erhard von Wildau mit ihren Knechten. Mit diesen Rittern nun zoh der Bischof von Sekau in das Salzburgische bis Werfen: als er aber den Lug stark besetzt gefunden, wendete er sich nach Radstadt. Da wurde er von Ulrich Herzogen in Kärndten, und Philipps Bruder überraschet, seine Reiter theils erschlagen, theils gefangen. Er selbst entfloh bis Piber, wo er seine Kleider verwechselte, und durch einen heimlichen Weg zu entrinnen glaubte. Heinrich von Rottenmann, und Heinrich Turn aber hatten ihn unweit Admont gefangen, und in das Schloß Wolkenstein in Verhaft gebracht; wo er nach einiger Zeit auf Verordnung des Herzogs von Oesterreich des zweiten Ottokars wieder entlassen worden. Unterdessen hatten

die

die Salzburger die Sache mit ihrem Erzbischof Philipp wieder ausgeglichen, und sich mit selben vereinbaret. 5) Nachdem nun die Streitsache zwischen den Bischöffen also beigelegt worden, starb Ulrich der Dritte Herzog in Kärnten; dahero

Philipp im Jahr 1269.

Ulrichs Bruder, und Erzbischof zu Salzburg Ansprüche auf das Herzogthum machte, und selbes wirklich in Besitz nahm. Ottokar, der wie oben bemerket, von Ulrich zum Erben dieses Herzogthums eingesetzet worden, schickte nun den Ulrich Lichtensteiner wider Philipp mit einem Heer nach Kärnten, und kam endlich selbsten. Doch hatten die Stände den Krieg zu vermeiden die Sache durch einen gütlichen Vergleich dahin gebracht, daß Philipp dem Ottokar das Herzogthum überlassen, und seine übrige Lebenstage zu Krems in Oesterreich vollenden mußte. Nun hatte

Ot-

5) Dückers Kronick von Salzburg. *pag.* 152. &c. *Hist. Duc. Styr. fol.* 90 & 91.

Ottokar im Jahr 1271

die Regierung Kärntens übernommen. Als aber Rudolph, Graf von Habsburg zur kaiserlichen Würde gelanget, forderte selber von Ottokar Oesterreich, Steyer, Kärnten, und Krain wieder zurück, worüber beide die Waffen ergriffen. Der Kaiser rückte selbst mit einer zahlreichen Armee in Oesterreich, nahm eine Stadt nach der andern ein, und endlich Wien selbsten. Da lagen beide Heere sechs Wochen im Marchfeld gegen einander durch die Donau alleinig abgeschnitten. Als es aber zum Treffen kommen wollte, erklärte sich Ottokar dem Kaiser die österreichische Provinze abzutreten, und den Eid der Treue zu schwören, jedoch mit diesem Bedingniß, daß es nicht öffentlich, sondern unter einen geschlossenen Zelte geschehen sollte. Der Kaiser ließ dahero auf der Donau gelegenen Insul Kamberg an einem erhobenen Ort das Zelt, und darinnen einen Thron errichten, dahin sowohl das deutsche, als böheimische Heer sehen konnte. Als Ottokar nun unter selben vor dem Kaiser auf den

Knien

Knien lag, und den Eidschwur ablegte, wurden die 4 Wände des Zeltes, die mit Schnüren dazu gerichtet waren, augenblicklich niedergelassen, daß ihn also beide Heere in dieser demüthigen Verbeugung sehen musten. Ottokar verbarg aber für dießmal seine heimliche Rache, kam darüber im Jahr 1278 mit einem zahlreichen Heer, und bemächtigte sich in Oesterreich verschiedener Städte. Aber Rudolph sezte ihme eine ansehnliche Armee entgegen, die aus den wohlversuchtesten Soldaten bestand. Beide Heere fanden einander bald, nachdem sie einander suchten. Sie kamen nun zum zweitenmal im Marchfeld zwischen Laa, und Kustendorf zu stehen, und lagerten sich gegeneinander. Die Schlacht geschah den 23 August am St. Bartolomäus Abend.

Der Kaiser hatte bei seiner Armee zween steyerische Brüder, die Mährenberger genannt, deren Schwester Ottokar entjungfert, und dessen Bruder, der solches geahndet, hatte henken lassen. Diese zwey nun suchten so lange unter dem Hauffen, bis sie Ottokarn fanden. Sie stürzten ihn vom Pferde, und rächten

Bayerische Staatsbibliothek München

Bruder, und Schwester, nachdem sie selben mit 18 Wunden alldort liegen gelassen. Ottokars Körper wurde mit grosser Mühe auf der Wahlstadt ganz nackend gefunden, denn die Hungarn des Kaisers Bundsgenossene hatten ihn geplündert. Man bemerkte noch einige Lebenszeichen an ihme, dahero wurde er in in das Städtlein Laa gebracht, wo er dann gestorben. Ottokars Heer kam darüber in Unordnung, und 14000 Mann blieben von selben auf dem Schlachtfeld. 6)

Nachdem Rudolph der Kaiser das Herzogthum Kärnten an sich gebracht, ließ er selbes durch Meinhard einem Tyrolischen Grafen verwalten. Nun wurde Albert mit Oesterreich, Steyer, Krain, Wendischmärk, und Portenau, und

Mainhardt im Jahr 1282.

Mit Kärnten, und Tervis vom Kaiser im Fronhof zu Augsburg belehnet. 7) Im Jahr 1288. hatte Erzbischof Rudolph zu Salzburg die

---

6) Alt und neu Oesterreich. *De Roo.*

7) Fuhrmann a. u. n. Oest. *Tom. II. Lib. V. Cap.* I.

Bayerische Staatsbibliothek München

die Verordnung ergehen lassen, daß ein Geistlicher kein weltliches Amt tragen solle, und zwar aus Ursach, weil Erzherzog Albert in Steyer den Bischof zu Seckau, und den Abbten von Admont in Graz zu Stadthaltern gesetzet hatte. Der durch diese Verordnung aufgebrachte Albert hatte darüber einige in seinen Landen gelegene dem Erzstift zugehörige Güter an sich gezohen. Der Erzbischof ergrief darüber die Waffen, und hatte einige Orte abgebraunt, und viele Schlösser geschleifet. Herzog Albert entgegen ordnete den Mährenberger ab, daß er seine Truppen mit dem Judenburger verstärken, und das Salzburgische Schloß Fonsdorf belagern sollte. Albert selbst führte ein kleines Heer über den Taurn in Kärnten, überraschte Friesach, und hatte die Stadt alsogleich eingenommen, und abgebrannt. Von da kehrte Albert zurück nach Fonstorf, vereinigte sich mit dem Mährenberger, der eben das Schloß belagerte. Fonstorf wurde erobert, und geschleifet. Noch siehet man die Rudern davon auf einem Felde ohnweit Judenburg. Albert gieng wieder nach

Wien zurück. Endlich ist zwischen beeden Theilen zu Wels der Friede hergestellt worden. 8)

Der Erzbischof starb 1289. ihm folgte Konrad von Praitenfurt, ein wüttender Kopf, wie sein Vorgeher. Dann im Jahr 1291. als die Oesterreicher sich wieder ihren Landesfürsten Albert empörten, und Otto der Bayern Fürsten, sammt Erzbischof Konrad zu Hilf begehrten, schickte der Kärntnerische Herzog Meinhard dem Erzherzog eine Anzahl Soldaten unter Anführung des Hugo des Tauffers als Hilfstruppen, worauf die Salzburger im Jahr 1292. in das Innthal eingefallen.

Herzog Meinhard hatte 4 Söhne. Otto, Albert, Ludwig, und Heinrich. Veit, so damals die Hauptstadt in Kärnten, und der eigentliche Wohnsitz der herzoglichen Prinzen Alberts, und Ludwigs war, wurde in der Nacht durch Salzburgische und Bayrischr Truppen unter Anführung des Friedrich von Heimberg überfallen. Die beide Prinzen liefen sammt allen übrigen an die Mauern sich zu vertheidigen; aber

8) Dückers Salzburgisch. Kronick. *pag.* 168. & *Hist. Duc. Styr. fol.* 128.

aber die Feinde hatten selbe schon an einigen Orten überstiegen. Die Gegenwehr war zu schwach, der Anfall unvermuthet. Ludwig wurde gefangen, und Albert starb an einer tödlichen Wunde.

Herzog Mainhard schickte seinen Sohn Otto den Aufrührern mit gut gerüsteter Mannschaft entgegen. Das Glück gönnte ihm, daß er einige Urheber dieser Empörung erhaschte. Sie wurden durch Pferde zerrissen, und Alberts Tod gerochen. Otto wurde aber von seiner Schwester Elisabeth, Alberts Gemahlin von mehreren feindlichen Unternehmungen für diesmal zurückgehalten, damit es nicht der gefangene Bruder Ludwig entgelten müsse. Im folgenden Jahr 1293 traten die feindliche Partheyen zu Linz zusammen, und wurde wieder ein allgemeiner Friede errichtet, wobei die Gefangene wechselweis in Freiheit gestellet worden. 9) Endlich starb Herzog Meinhard. Ihm folgten seine drei Söhne

---

9) Dückers Salzburg. Kronick. *pag.* 173. Nigrins Beschreib. Tyrols. *pag.* 117.

Otto, Ludwig, und Heinrich VII. im Jahr 1295.

Sie theilten anfänglich die Regierung über Kärnten, und Tyrol unter sich. Otto, und Ludwig aber wurden durch einen frühen Tod dahingerissen. Heinrich hatte sich mit Anna einer Schwester Wenzels, Königs in Böheim verehlichet, welcher im Jahr 1306 ermordet worden. Heinrich wurde nun von den Böhmischen Ständen als König erwählt, er mußte aber die Krone an Rudolphen in Oesterreich überlassen. Rudolph starb vermuthlich durch Gift im Jahr 1307. Die Stände erwählten wieder Heinrichen, das Volk aber verlangte Herzog Fridrichen des Kaisers Sohn. Indessen wurde Kaiser Albert im Jahr 1308. ermordet. Dieser Gelegenheit hatte sich Heinrich bedienet. Er gieng nach Prag, und übernahm das Königreich. Zu streng in seiner Regierung schickte er alle Gelder, so er aus dem kuttenbergischen Silber hatte schlagen gelassen, nach Kärnten, darüber mochte er sich viele Feinde gemacht haben. Die Böhmische Stände aufgebracht

bracht schickten einen Gesandten an Kaiser Heinrich mit dem Antrage, daß Sie das Königreich seinem Sohn Johann übergeben wollten. Johann kam mit einem starken Heer bis Prag, und nöthigte den Heinrich Böheim zu verlassen, und wieder in sein Herzogthum Kärnten zurückzukehren, welches sich im Jahr 1310. ereignet hatte.

Heinrich verehligte seine ältere Tochter Margareth, die wegen ihren grossen Mund die Maultasch genennt worden, mit Johann Heinrich, einem Markgrafen in Mähren, und Sohn Johanns des Königs in Böheim. 10) Herzog Heinrich starb im Jahr 1335. Nach dessen Tod wollte sich Margareth das Herzogthum in Kärnten zueignen; Aber Kaiser Ludwig übergab selbes an die zween österreichische Erzherzogen

Albert, und Otto III. im Jahr 1336.

Dahero sich Johann König von Böheim entgegen den Kaiser bei den Reichsständen beschwärte, daß er die Gemahlin seines Sohns ih-

10) Dükers Salzburg. Kronik *pag.* 122. &c.

ihres Erbtheils beraubet hätte. Der Kaiser bedeutete ihme aber, er habe die Macht alle Land, und Herrschaften, so ohne Mannsstammen dem Reich ruckfällig wurden, zu ihren Nutzen zu verleihen, wem er wolle. 11)

Margareth beschloß also, was sie in der Güte nicht erhalten konnte, durch die Waffen zu suchen. Sie hatte sich dahero durch die folgende zwey Jahre mit allen Kriegsgeräthschaften vorbereitet, und ist im Jahr 1337, die meiste setzen 1334, mit einem gut geordneten Heer in Kärnten eingerucket, welches sie selbst persönlich begleitete.

Nachdem sie schon verschiedene Ort, und Schlösser geplündert, und verheeret hatte. 12) Drang sie bis zur Festung Osterwiz vor, weil sie vernommen, daß sich der meiste Adel dorthin geflüchtet habe. Der Festungskommendant Reinhard Schenk hatte die stürmende allzeit mit grossen verlurst zurückgetrieben, dahero sich

11) *De Roo. fol.* 96.

12) Die Eroberung der Festung Dietrichstein, Hafnerberg, und Auffensteins Schlacht bei Feldkirch sind im zweyten Theil bemerket.

sich die Maultasch entschlossen, die Uibergab durch Hunger zu erzwingen.

Unvermuthet aber erscholle die Post, daß mit gedoppelten Schritten ein starker Entsatz zwischen den Bergen herzueile, und schon sehr nahe seye. Uiber welches die Gräfin Margareth mit ihrer Mannschaft flüchtig gienge, und ihr Lager zurück lassen muste. Die flüchtige wurden eingeholt, theils geschlagen, und gefangen, theils zerstreuet. In dem feindlichen Lager befanden sich im Zelte der Maultasch viele Stücke von ihrer Rüstung, unter welchen ihr schwarz sametner Sattel mit Gold gesticket, ihre Pickelhaube mit einer darüber abhangenden Mütze aus einer Tiegerhaut, ein Schild, Schwert, und Hacke begriffen waren, welche Stücke noch zu Osterwitz in der Rüstkammer zu sehen.

Indessen hatten Albert, und Otto in Kärnten noch immer gemeinschaftlich regieret, als im Jahr 1339 Otto zu seinen Vätern versammlet war.

Er hinterließ zwey Zeugen seines Daseyns, den Friederich, und Leopold, welche bald ihrem Vater folgten.

Albert ließ sich im Jahr 1342 auf dem Zohlfeld nach Landsgebrauch huldigen, Er starb. Von seinen 4 Söhnen, Rudolph, Friederich, Albert, und Leopold übernahm

Rudolph im Jahr 1358.

Als der erstgeborne die Regierung Kärntens. Er starb, nachdem er diese Würde bis in das siebende Jahr begleitet hatte. Eben diesem Schicksale muste schon vorhero sein Bruder Friederich unterliegen; dahero folgten in der Regierung die zwey noch übrige Brüder Albert, und Leopold. Dem ersteren ward Oesterreich zugetheilt. Steyer, Kärnten, Tyrol, und einen Antheil Schwabens übernahm

Leopold im Jahr 1365.

Unter dessen Regierung erregten die Schweitzer einen Aufstand. Leopold zoh ihnen entgegen. Bei Sembach erfolgte das unglückliche Treffen, wo er samt den meisten adelichen Rittern im Jahr 1386 den 10ten Junius erstochen

wor-

worden. Er hatte 4 unmündige Söhne den Wilhelm, Leopold, Ernst, und Friederich zurück gelassen. Uiber gemachtes Ersuchen derselben hatte indessen Leopolds Bruder Albert III. Erzherzog von Oesterreich bis an sein Ende im Jahr 1395, und nach dessen Tod sein Sohn Albert IV. Kärnten verwaltet.

Unterdessen hatten die Söhne Leopolds ihre Großjährigkeit erreichet; dahero

Wilhelm im Jahr 1404,

Als der Erstgeborne das Herzogthum übernommen. Gleich bei Anfang seiner Regierung hatten einige des kärntnerischen Adels sich wider den Herzog empöret, und zu diesem Ende wirklich ihre Unterthanen versammlet, und mit Waffen unterstützet. Kreiger der damahlige Landshauptmann gieng darüber eilends nach Wien, und kam mit wohlgeübten Truppen zurück. Die Aufrührer hatten sich eben mit den ihrigen in dem Feld zwischen Veit, und Friehsach gelagert. Kreiger überfiel diese unordentliche Schwärmer, schlug, und zerstreute die Empörer. Wilhelm stürzte zu Wien

mit

mit seinem Pferd, und war von selben erdruckt im 34. Jahr seines Alters.

Seine 3 Brüder Leopold, Ernst, und Friederich theilten nun die Länder unter sich. Leopold übernahm Burgau, Breisgau, Elsas, Ergau, und Schwaben, und

Ernst im Jahr 1406,

Steyer, Kärnten, und Krain, Friederich der jüngstgeborne nahm die Grafschaft Tyrol im Besitz. 13)

Im Jahr 1411 starb Leopold, und im Jahr 1414 wurde dem Herrzog Ernst im Zohlfeld gehuldiget. Er zeigte fünf Söhne, und 3 Töchter. Sein erstgeborner Friederich hatte noch nicht das zehende Jahr erreichet, als Ernstens Tod im Jahr 1424 erfolgte. Nun trat

Friederich III. im Jahr 1424

Zwar nur unter der Vormundschaft seines Vaters Bruders des Friederich Grafens von Tyrol die Regierung Kärntens an, bis er selbe im Jahr 1435 endlich selbst übernommen.

Nach

---

13) *Hist. Duc. Styr. fol.* 66. & 67.

Nach Hintritt des römischen Kaisers Alberts wurde auf Friederich im Jahr 1440 von den Reichsständen die römische Königswürde übertragen, da er dann im Jahr 1442 nach Aachen zur Krönung abgereiset. Albert, der das Glück seines Bruders Friederichs mit neidischen Augen ansahe, sammelte in seiner Abwesenheit eine hinlängliche Anzahl Truppen, und vereinigte sich mit Graf Ulrich von Zilli.

Ulrich fiel mit seinem Wenden in Kärnten ein, verwüstete das ganze Lavantthal, und einen grossen Theil Kärntens, wobei auch das Stift Paul sehr übel mitgenommen worden. 14)

Endlich belagerte er selbst die Stadt Laybach. Allein sowohl die tapfere Gegenwehr der Belagerten, als die aus Oesterreich herbey geeilte Hilfstruppen zwangen die Aufrührer von der Belagerung abzulassen. Sie wurden geschlagen, und die übrige mit Verlurst des ganzen Lagers zerstreuet. 15) Albert ward darauf gezwungen sich auf 6 Jahr nach Schwaben zu begeben, und der Fried wurde zwischen bei-

14) *Granelli. pag.* 133.

15) *Hist. Duc. Styr. fol.* 79.

beiden wieder hergestellt. Da Friederich als römischer König sich den Landesgebräuchen im Zohlfeld nicht unterziehen wollte, so ist die Huldigung in St. Veit der damahligen Hauptstadt vorgenommen worden gegen gegebener Versicherung, daß die vorige Rechte unberührt bleiben, Friederich verehelichte sich nachmals mit Eleonora Eduards des Königs von Portugal Tochter, und begleitete selbe nach Rom, allwo er den 16. Märzen 1451 mit selber durch Pabst Nicklas V. vermählet, und als Kaiser gekrönt worden.

Im Jahr 1455 drang ein türkisches Geschwader in Krain, Karnten ein, wurde aber, da es nur eine Räuberrotte war, mit grossen Verlurst der ihrigen wieder zurück getrieben. 16)

Im Jahr 1462 wurde Friederich zu Wien von den aufrührischen Bürgern in seiner Burg belagert, worüber der Landshauptmann in Steyer der tapfere Baumkircher alsogleich ein hinlängliches Heer gesammlet, so aus Steyrern, Kärnern, und Krainern bestunde, sich

bei-

16) *German. Austriaca. fol.* 58.

bei Wien mit Podiebrads des Böheimer Königs Hilfstruppen vereinigte, und den Kaiser befreyet hatte. Unter den Kärntnerischen Truppen verdienen bei dem Entsatz der Stadt Wien Kristoph Kollnitzer, Rudolph Kevenhüller, Konrad Kreiger, und Pongraz Dietrichstein wegen ihrer Tapferkeit besonders bemerket zu werden. Im Jahr 1468. hatte Kaiser Friderich, um dem öfteren Einfall der Türken Einhalt zu thun, in Kärnten die Ritterschaft des H. Georgs errichtet. 17)

Im Jahr 1475. drangen die Türken in Krain ein. Der Befehlshaber der Kärner, Georg Schenk schlug zwar einen kleinen feindlichen Vortrab, aber als es bei Rau zum Haupttreffen kam, wurden die Kaiserlichen von der Menge zu weichen gezwungen. Die Kärner verlohren dabei die Ritter Horneberger, Plazer, und Hayd.

Auf gleiche Art kam solche Räuberrotte durch Krain in Oberkärnten, so 3 Jahr darnach geschah, die ebenfalls grossen Schaden gethan.

Im

---

17) Das mehrere hievon ist im zweiten Theil bei Mühlstadt zu finden.

Im Jahr 1480. hatte Georg Schaumberg ein gleiches Geschwader Türkischer Räuber, so über die Kapel gekommen, von St. Andräe abgetrieben. 18)

In eben diesem Jahre wurde Bernard der Erzbischof von Salzburg wegen Veranstaltung des zukünftigen Türkenkriegs zum Kaiser nach Gräz beruffen. Bernard äusserte sich aber, daß er gesinnt seye die Erzbischöfliche Würde einem andern zu überlassen, und seine übrige Tage in Ruhe durchzuleben. Als es nun zur Sache kam, daß sein Amt sollte einem andern verliehen werden, läugnete Bernhard seine dem Kaiser gegebene Aeusserung, dahero grief Friderich des Erzstifts Gütter in Oesterreich, Steyer und Kärnten an, und zerstöhrte die Schlösser Taggenbrunn, und Fonstorf. Der Erzbischof rief darnach den König von Hungarn Mathias Korvin um Hilf an, und verpfändete selben die von den Kaiserlichen noch nicht besetzte Stadt Friesach. Die Hungarn kamen unter Anführung des Maubitz mit einem zahlreichen Heer

im

---

18) *Granelli. pag.* 131.

im Jahr 1481. nahmen die Stadt in Besitz, und thaten mit Rauben und Brennen grossen Schaden in Kärnten.

Im Jahr 1483. kam das zweite Heer der Hungarn unter Anführung des Marapetrus; sie eroberten nach einer 6 monathlichen Belagerung das Schloß Dietrichstein, ungeachtet des tapfern Wiederstands des Pongraz Dietrichsteins, und das Schloß wurde gänzlich zerstöhret. 19)

Endlich wurden die Hungarn im Jahr 1496. gänzlich von den Kärnern, und Salzburgern aus Kärnten abgetrieben. 20)

Bald darnach bereuete der Erzbischof seine Aufwicklung der Hungarn wieder den Kaiser. Er reiste dahero nach Wien, und verglich sich mit Friderich ohne Wissen seines Bundsgenossen. 21)

Schon

---

19) *German. Auſt. fol.* 57. das Mehrere ist im zweyten Theil bei Friesach.

20) *Idem auth. fol.* 60.

21) Dückers Kronick. v. Salzburg. *pag.* 216.

Schon im Jahr 1462. erzeigte Friderich einen Sohn mit Namen Maximilian, welcher im Jahr 1492. die eingefallene Türken unter Anführung Rudolphs Kevenhüllers nicht allein bei Villach geschlagen, sondern selbe gänzlich aus Kärnten vertrieben. Endlich starb Friderich. Ihm folgte sein Sohn

Maximilian im Jahr 1493.

Er schenkte den Ort Klagenfurt den Ständen unter gewissen Bedingnissen. Mit Maria einer Tochter Karls des Herzogs in Burgund vermählt zeugte er einen Sohn Philipp, der im Jahr 1496. König in Spanien geworden. Philipp starb 1506. und hinterließ zwei Söhne, Karl und Ferdinand.

Im Jahr 1517. erregten die Wenden einen Aufstand, und hatten bei der Stadt Rain ein kleines Heer versammelt. Der Stoff hiezu war die Bedrückung von ihren Herrschaften. Maximilian versprach ihnen Genugthuung zu verschaffen, wenn sie sich nicht weiters feindlich bezeigten. Da aber dieses nicht erfolgte, schickte

er

er den damaligen Landeshauptmann Sigmund Dietrichstein mit einem wohlgeordneten Heer. Die Wenden erlitten eine grosse Niederlag, wurden zerstreuet, und die Gefangene andern zum Beispiel an die Bäume gehangen. 22)

Bald darauf erfolgte der Tod Maximilians zu Wels. Nun kam Philipps Sohn

Karl im Jahr 1519. zur Regierung.

Die Besitznehmung Kärntens geschah durch Abgeordnete. Da seine Länder zu weitläuftig waren, so übergab er einen Theil derselben sammt Kärnten an seinen Bruder

Ferdinand I. im Jahr 1521.

Er ließ seinen Sohn Karl im Solfeld die Lehnen austheilen, und starb in eben diesem Jahr. Dahero

Karl II. im Jahr 1564.

Die Regierung Kärntens übernommen. Im Jahr 1571. wurde er in Wien mit Maria

22) *Hist. Duc. Styr. fol.* 105.

Alberts des Bayern Herzogs Tochter vermählet, mit welcher er im Jahr 1576. in Klagenfurt dem Landtag beiwohnte. Unter dessen Regierung hatte Kärnten Luthers Lehre angenommen. Als er im Jahr 1590. eilends von Wien nach Gräz gereiset um der Religionsaufruhr alldort Einhalt zu thun, starb er am dritten Tag nach seiner Ankunft. Ihm folgte in der Rrgierung sein ältester aber noch unmündiger Sohn

Ferdinand II. im Jahr 1590.

Ihm wurde Erzherzog Ernst ein Bruder Rudolphs des röhmischen Kaisers zum Vormund gesetzet. Als Ferdinand im Jahr 1596. die Volljährigkeit erreichet hatte, übernahm er die Regierung selbst, und kam in eben diesem Jahr nach Klagenfurt, wo er den 28ten Jäner auf dem Solfeld den Kärntnern den gewöhnlichen Eyd, und selbe ihm den Eyd der Treue entgegen geschworen. Jedoch bliebe der Auftritt mit dem bäurischen Herzoge für diesmal so, wie bei allen folgenden Herzogen hindann.

Die

Die von ihme in Kärnten errichtete Schulen übergab er den Jesuiten sammt dem Stift Ebendorf, so er den regulirten Chorherren abgenommen hatte. Den Schulen in Gräz aber hatte er Müllstadt geschenket.

Endlich starb Ferdinand in Wien. Ihm folgte sein Sohn

Ferdinand III. im Jahr 1637.

Nachdem er Kärnten durch 20 Jahr beherrschet hatte, ward er zu seinen Vätern versammelt, und überließ die Regierung seinem Sohn

Leopold IV. im Jahr 1657.

Den acht und zwanzigsten des Monats Augusts im Jahr 1660 kam er selbst nach Klagenfurt. Die Huldigung geschah den Zweiten des Monats Septembers in der Stadt, von da er nachmals seine Reise über Laybach fortsetzte.

Unter Leopolds Regierung verspührte man in Kärnten ein gewaltiges Erdböben, bei welchem im Jahr 1690. die Stadt Villach grossen Schaden erlitten.

Nach Leopolds Tod übernahm die Regierung sein erstgebohrner Sohn

Joseph I. im Jahr 1705.

Nach einer fünfjährigen Regierung ist er von den Kindspocken hingerissen worden. Ihm folgte sein Bruder

Karl IV. im Jahr 1711.

Unter dessen Regierung mußte Kärnten viel von der tödtenden Seuche erdulden. Wirklich sind im Jahr 1716. durch die Pest 5870 der Inwohner dahin gerissen worden.

Die Handlung flüssiger zu machen, ließ Karl eine Strasse von Mahrburg auf Klagenfurt, und von da über den Loibl nach Laybach anlegen.

Im Jahr 1724. ließ Karl öffentlich bekannt machen, daß die Erbfolge im Mangel des männlichen Stammens auch den Töchtern sollte zugetheilt werden, welches vorhero schon sowohl von dem erbländischen, als Reichsständen gut geheißen worden. Karl starb, ihm folgte vermög dieser Gesetze

Ma-

Maria Theresia im Jahr 1740.

Schon im Jahr 1736. wurde selbe mit Franzen Großherzogen von Toskana, und Herzogen von Lothringen vermählet. Franz wurde von Theresen als Mitregent erkläret. Aus ihnen sproß Joseph im Jahr 1741.

Die Regierung Theresens war eine der auffallendsten. Bald war sie mit schweren Kriegen verwickelt, bald mit Staatseinrichtungen beschäftiget.

Im Jahr 1747. wurde in Klagenfurt ein Appellationsgericht errichtet, allein die Folgen zeigten, daß es aus gewissen Ursachen nicht thunlich war; die Stelle gieng dahero 1749. wieder nach Gräz zurück.

Um den Klagen bedrückter Unterthanen Einhalt zu thun, hatte die gütigste Monarchin im Jahr 1759. die Bambergische Herrschaften durch einen Vertrag an sich gelöset.

Im Jahr 1765 giengen die höchsten Herrschaften durch Kärnten nach Innspruck zu dem Vermählungsfest ihres Sohns Erzherzogens

 Leo-

Leopolds, und der Prinzessin aus Spanien, allwo den 18ten Augustmonats der plötzliche Hintritt ihres höchsten Gemahls erfolgte, nach dessen Tod Sie ihren Sohn Joseph zum Mitregenten ernannt.

Das in Kärnten gut geordnete Weysenhaus, und die Normalschulen haben ihr Daseyn der gütigsten Monarchin zu verdanken.

Endlich am neun und zwanzigsten des Wintermonats 1780 ward auch die grosse Therese zu ihren Vätern versammlet, und hatte

Joseph II. im Jahr 1780.

Die Regierung übernommen, unter dessen glücklichen Regierung nun Kärnten eine der merkwürdigsten Epochen erlebet. Seine Lebensart ist gänzlich dazu eingerichtet, sich dem erhobenen Amte seiner Krone zu widmen. Bereits hat er den schon lange erwünschten Anfang gemacht den Aberglauben auszurotten, und den Leichtglaubigen die Binde von den Augen zu nehmen.

Zum Nutzen seiner Unterthanen macht er die toden Gelder der Mönche flüßig, und bildet aus Müssiggängern thättige Mitglieder des Staats.

Er ist frey in seinem Wesen, streng gegen sich selbst, gerecht, gnädig, und eben darum gefürchtet, geliebt, geehrt. Er verstattet allen einen freyen Zutritt, und ist bemühet gerechten Klagen abzuhelfen. Mit wohlthättiger Hand durchzog er seine weitläufige Staaten, tröstete Unglückliche, und rächte Bosheit. Bei der Verehrung thätiger, und rechtschaffener Religion des Herzens ist er auch sehr geneigt diejenige zu dulden, die in der ihrigen einen andern Namen führen, als er.

Mit seinen weisen Gesetzen folgte die Abstellung gewisser Prozessionen, lächerlicher Gebetsformeln, und nächtlicher Andachten, wobei mehr der Aphrodite, als sonst einem Heiligen geopfert ward.

Reinigung der Bücherzensur nach den besten Grundsätzen. Die Bibliotheken der Privat müssen undurchsucht verbleiben. Alle

Mönchsorden wurden von ihrem Generalen in Rom emanzipirt, und ganz den vaterländischen Bischöffen unterworfen. Erster Geldausfluß in ein fremdes Land verstopft.

Dispensazionen in Ehesachen werden an die Bischöffe gewiesen. Verboth dieselben aus Rom zu haben. Zweiter Geldausfluß in eine gewisse Kammer verstopft. Aufhebung der päbstlichen Benefizien Vergebungen, rc. Dritter Geldausfluß in ein fremdes Land abgegraben.

Die anstössige Bullen aus allen Ritualen heraus gerissen.

Toleranz durch die ganze Monarchie.

Aufhebung des heiligen Müssiggangs zahlreicher Mönche, und Nonnen.

Juden in die Rechte der Menschheit eingesetzt.

Aufhebung der Leibeigenschaft durch die ganze Monarchie.

Mönche werden zur Seelsorge angestellt, und treten dadurch wieder in die Pflichten des Menschen ein.

Ver-

Vertilgung des empörenden Eides der Bischöffe für den römischen Pabst.

Ein anderer Eid auf immer untersagt.

Einführung protestantischer Betthäuser, und Pfarren, als ernstliche Beweise der Toleranz.

Die romantisch kindischen Eheverlobnisse werden für ungültig erklärt.

Kirchen werden von all dem gewöhnlichen fanatischen, theatralischen, Aberglaube nährenden, unsinnigen, tändelhaften Putze gereiniget.

Vermehrung, und Verbesserung der Stadt, und Landschulen.

Anwendung des Kirchenreichthums zu Unterstützung Armer, und Kranker.

Einführung des deutschen Kirchengesangs.

Reinigung und Verbesserung des Justizwesens.

Wer nennt uns außer Joseph einen andern Monarchen? Wer findet einen würdigern unter seinen Vorgehern verflossener Jahr hunderten? der weisere Gesetze zum Wohl seiner Unterthanen verfasset.

Ihn

Ihn lobet, und fürchtet jeder Stand, selbst der Geistliche.

Er ist größer als seine Vorfahrer, und schwerlich wird einer der Nachfolger ihm gleich werden.

Einst werden ihm die Späterenkel ferner Nachwelten bei der Urne seiner geheiligten Asche noch rufen: Semper Honos, Nomenque tuum, Laudesque manebunt.

Ende des ersten Theils.

Zwei=

Zweiter Theil.

Merkwürdigkeiten ihrer heutigen Provinze.

Nec ſe Cognoſcunt Terræ vertentibus annis.

Allgemeine Eintheilung,

und

Beschaffenheit des Landes.

Das heutige Herzogthum Kärnten gränzet gegen Morgen an Untersteyer, gegen Abend an Tyrol, Salzburg, gegen Mittag an Krain, und einen Theil der Republick Venedig, und gegen Mitternacht wieder an Salzburg und Obersteyer.

Kärnten wird sonst in das Obere, Mittere und Untere nach der Karte eingetheilet, nach dermaliger Lage aber bestehet solches nur aus zweyen Kreissen, deren jeder sein eigenes Kreis-amt zu Klagenfurt und Viellach hat. Im Jahr 1782. den ersten Julius wurde in Klagenfurt ein neues Appellationsgericht über Inner- und Oberösterreich errichtet, ingleichen die Land-rechtsstelle den ersten November 1783. von da hinweg nach Laybach mit dem Krainerischen vereinbaret. Zum Behelf in kleinen Streitsa-

chen

chen aber eine adeliche Rechtsverwaltung in Klagenfurt errichtet.

Man zählet nach dem Populationsstand die Zahl der Einwohner auf 285440. Köpfe. Sie leben vermischt mit den Wenden. Die herrschende Religion ist die Katholische, nur die Bewohner Oberkärntens hangen meistens der Lutherischen Lehre an, wo ihnen auch ihre eigene Pastores geduldet werden.

Das Land ist gegen Tyrol, Salzburg und Krain sehr gebirgig. Die bekannteste Berge sind folgende: an der steyrischen Gränze der Ursula-Berg, die Lavamünter Alpe, die Prernitzer, und Hartneitsteiner Alpe, der Göselberg, der Berg Bernosen, der Päckberg, die Kuck, und Grabenalpe, die Freyalpe, der Eisenhut, und der Stang, dann der Berg Petzn.

An der Salzburgischen Gränze: der Kuechberg, und Schwarzhorn, der Katschberg, der Kornnaßfelder, und Rauriser Taurn, der Goserad, und Hochenohrn.

An der Gränze gegen dem Venetianischen: der Romunda, und Kreuzberg, die Pleckenalpe, der Köntenberg, der Oberpret.

An der Gränze gegen Krain: der Berg Wurzen, die Berge Kopi, Selniza, und Loibl.

Gegen Tyrol der Gailberg, und Flaschberg. Ausser diesen kommen noch folgende zu bemerken: der Ulrichs- Veits - Lorenz - und Helenenberg, der Berg Amboling unweit St. Andreas, die obere, und untere Saualpe, der Berg Klipitseck, die Görlitzer Alpe, dann die Berge Letach, Speick, Kosl, Volkart, Böllen, und der Zerna.

Unter den Flüssen ist der fischreiche Draufluß der bekannteste. Er durchströmt das ganze Kärnten, und war vorhin der Gränzscheider zwischen den Pojern, und Wenden, welches *Aventinus in Annal. Poj. fol.* 273. also bemerket: Dravus ex Noricis violentior, Savus ex Alpibus Carnicis placidior - - und *fol.* 159 hoc vero constat, Muram, & Dravum apud veteres disterminasse Pojos, & Venetos.

Außer diesen zählt man noch folgende: die Lavant, die Glan, die Gurk, Fella, Liser, Gaill, Möll, und Klagenfurt.

Hier kommen weiters zu bemerken der Wertersee bei Klagenfurt, der Ossiacher, Müll-

 stad-

stadter, und Weissensee, dann die kleinere, als der Weiß, und Schwarzsee, der Molitzer, und Kesselsee, der Ober, und Untersee, der Murnitzer, Radler, und Fornsee, der Facker, Soger, und Tuschgersee, der Enger, Seisnikker, und Rablersee.

Kärnten hat auch seine Gesundheits Bäder. Sie sind nach Bemerkung des Herrn v. Kranz folgende: das Loonader, und Magdalenenbad unweit Feldkirchen. Das Villacherbad. Das Fraganterbad an der Salzburgischen Gränze. Das Barbarabad bei Friesach. Das Katharinenbad unweit Müllstadt. Das Wangernitzerbad an der Gränze gegen Tyrol.

Eben so merkwürdig sind Kärntens Sauerbrünne, als: Der Weisbacher, Brebler, Paulitscher, und Raberniggersauerbrunn, dann der Linzmüller im Lavantthalle. Der Irrlacher unweit Windisch Kappel, der Neuschutzer unweit Gmünd, der Klieninggrabner, und Gmündnersauerbrunn.

Kärnten hat auch vorzügliche Bergwercke, als; Die trächtige Eisenbergwerke zu Hüttenberg, Moßnitz, und Lölling, dann jenes zu

Wal-

Waldenstein. Die Eisengruben zu St. Gertraud, und St. Leonhard. Das Goldbergwerk zu Großkircheim. Die Silberberg zu Steinfeld, und Meiselding. Die Kupferbergwerke zu Fragant, und am Lambertsberge im Lavantthale. Die Bleyberge ob Villach, im Schwarzenbach, und am Räbl.

Man zählt in Kärnten 11 Städte, 32 Märke, 168 Schlösser, 2 Bischthümer, 9 Stifter, 11 Mönchen, und 3 Nonnenklöster.

Davon besitzet die Geistlichkeit 3 Städte, 9 Märke, und 16 Schlösser. Bereits aber hat man nun auch in Kärnten schon den Anfang gemacht einige Güter derselben einzuziehen.

Weiters zählt man zwei Ritterkommenden, als eine zu Pulst den Maltesern gehörig, und eine zu Friesach, die ein Eigenthum des deutschen Ordens ist.

Da das Land am meisten Orten gebirgig ist, und sehr steinigten Grund hat, so hat es am Getreide fast gar keinen Uiberfluß, jedoch hat es von Natur jährlich soviel, als es selbst verzehren mag. Nebst den Feldfrüchten hat es

an einigen Orten auch überflüssig schmackhafte Baumfrüchte.

Die meiste Erzeigniß, womit sich der Landmann abgiebt, bestehet in Flachs, Breyn, und Heide. An Pferden, und Hornvieh hat es einen guten, und schönen Wuchs. Nur in Unterkärnten siehet man einige sehr wenige Hügel gegen die Gränze mit Reben bepflanzet, derer Saft aber sehr geistlos ist. Uibrigens sind in Kärnten keine Weinberge zu sehen, sie sollten sich aber darüber mit Hallern trösten:

Denn hier bekränzt der Herbst die Hügel nicht
mit Reben,
Man preßt kein jährend naßgequetschten
Beeren ab,
Die Erde hat zum Durst nur Brunnen herge-
geben,
Und kein bekünstelt Sauer beschleinigt
euer Grab.
Beglückte klaget nicht! ihr wuchert im Verlie-
ren,
Kein Gut, kein nöthig Trank, ein Gift
verlieret ihr;

Die

Die gütige Natur verbiethet ihn den Thieren.
Der Mensch allein trinkt Wein, und wird
dadurch ein Thier.

Versuch über kärntnerische Alterthümer, und andere merkwürdige Gegenstände.

Der Verfasser hat sich zum Grunsatze gesetzet, im folgenden Versuch, der nach buchstablicher Ordnung verfasset ist, wo es möglich war, den Ursprung, und die Merkwürdigkeiten aufzuzeichnen. Kärnten strotzet von Alterthümern, so wie die benachbarten Herzogthümer Steyer, und Krain.

Entdeckungen in der Geschichte der Alten in der Münz- und Baukunst, und in mehreren Fachen wurden uns ihren Ursprung zu verdanken haben, wenn fleissige Nachforscher der Alterthümer auf Unterstützung hoffen durften.

So bemerket man in Kärnten noch die Rudern grosser da gestandener Ortschaften unter St. Paul im Lavantthal ob dem Wasser Lavant, unter Sonnegg, so den Ungnaden gehörig war, im Jaunthal, izt St. Hemma am

Jaunstein. Zwischen Bleyburg, und dem Narrenbichl bei den obern Weyer nahe am Gebirg, vor Zeiten Leobach. Im Lurnfeld zwischen Saxenburg, und Spital in Oberkarnten, und endlich im Zohlfeld bei Marien Sol ausser Klagenfurt.

St. Andreas.

Eine Stadt im Lavantthal dem Erzbisthum Salzburg gehörig am Fluß mit gleichem Namen. Es war dieser Ort sammt seinem Bezirke erstlich eine Grafschaft, welche der kärntnerische Herzog Heinrich im Jahr 992. seiner Tochter Prinzessin Richarda in ihr Eigenthum übergab, als sich selbe mit Graf Siegfried von Spangheim verehlicht hatte.

Lazius vermeint, daß hier das alte Flavium gestanden. Hier ist der eigentliche Sitz des Bischofs von Lavant. Dieses Bisthum ist im Jahr 1223. (andere setzen um 3. andere um 5 Jahr spätter) durch Eberhard II. Erzbischof zu Salzburg errichtet worden. Der erste Vorsteher nannte sich Ulrich. Dückers Salzburg. Kronick. *pag.* 144.

Der

Der 26te seiner Nachfolger mit Namen Albert hatte zu seinem Gedächtniß vor der Stadt eine Kirche errichtet, zu Maria Loreto genannt, bei welcher sich einige von Märenberg dorthin berufene Nonnen im Jahr 1663. niedergelassen.

Im Jahr 1480. drang ein türkisches Geschwader bis hieher, welche aber durch die kluge Anstalt des Georg Schaumberg wieder abgetrieben worden und die von andern Orten mit sich geschlepte Beuthe zurückgelassen.

Altenhofens.

Eine Salzburgische Mark ist wegen ihren Alterthum bekannt. Noch siehet man dort viele Rudern. Unter den daselbst gefundenen römischen Gedächtnißsteinen sind folge nde bekannt:

ÆLIUS. TERTVLVS.
V. F. SIBI.
ET. MAXIMÆ. SECVNDÆ.
VXORI.

Uibersetzung: Diesen Stein hat Aelius Tertullus sich, und seiner zweiten Gattin Maxima noch lebend gesetzet.

M. GALLICINVS. VINDILI. M. S.
LXIII, HÆREDES. V. F.

Ist zu lesen: Marcus Gallicinus Vindili Municipi suo.
LXIII. Hæredes vivi fecerunt.

Uibersetzung. Markus Gallizin, und dessen Erben haben dem Vindil seinem Freygelassenen diesen Stein zum Gedächtniß gesetzet im Jahr 63.

Arnoldsstein

War anfänglich ein prächtiges Schloß auf einem Fels ungefähr 4 Meilen von Klagenfurt, von einem Unbekannten mit Namen Arnold erbauet, dahero es also genennt worden.

Otto der Bamberger Bischof aus dem Geschlecht der Grafen v. Andech, u. Diessen, so nachmals unter die Zahl der heiligen übersetzet worden, hatte nach Reichhards Berechnung im Jahr 1124, nach Buzelin aber 1126 hier ein Benediktiner Stift errichtet, und selben einen Abten mit Namen Ingram fürgesetzet. Der neunte seiner Nachfolger Abt Florimund lebte in einer der fürchterlichsten Epochen; dañ

im Jahr 1350 stürzten daselbst einige der höch- sten Berge vermuthlich durch unterirdische Er- schütterung zusammen, unter dessen Schutt viele Schlösser und Dörfer ihr augenblickliches Ende erreichet.

Bei der Thür der Kirche ist das Bildniß einer Manns, und Weibsperson eingemauert zu sehen, so der allgemeinen Sage nach die eigentliche Schilderung des Erbauers Arnolds, und seiner Gattin seyn solle.

Dietrichsstein.

Eine vorhin merkwürdige Festung, und das Stammhaus der Dietrichsteiner. Eine zweimahlige Belagerung macht diesen Ort in der Geschichte merkwürdig. Im Jahr 1334 setzte die Gräfin Margareth, wegen ihren schie- fen Mund die Maultasch genannt, mit voller Macht an diese Festung. Zwey von ihr in Sold genommene verruchte Böswichter musten sich in die Festung einschleichen, und hatten den Auftrag derselben Vertheidiger den Hein- rich Dietrichstein, und Dietrich Welz zu er- morden: Beide aber wurden noch vor vollbrach- ter That entdecket, und hingerichtet.

Endlich da Margareth der Festung von allen Seiten tapfer zusetzte, und die Zahl der Belagerten zu gering war sich länger darin zu vertheidigen, so hatten die Ritter Dietrichstein, und Welz bei nächtlichen Dunkel selbe verlassen, und sind durch einen heimlichen Weg mit ihren Knechten abgezohen, worüber dann die Maultasch diesen Ort gänzlich in Besitz genommen.

Im Jahr 1483 kamen die Hungarn mit ihrem Anführer Marapetrus bis hieher. Der damalig kommandirende Pongraz Dietrichstein vertheidigte sich aus allen Kräften, schleiderte die stürmende Hungarn öfters zurück, wagte einige vortheilhafte Ausfälle auf selbe, und endlich ein besonders Treffen, in welchem der schon verwundete Dietrichstein dem Marapetrus eine schwere Wunde am Arm, und eine an der Stirne beigebracht hatte; Da aber die Hungarn sowohl eine weit bequemere Lage, als auch ungleich stärkere Mannschaft hatten, so muste Dietrichstein endlich nach einer 6 monatlichen Belagerung der Ubermacht seiner Feinde weichen, und die Festung in derselben Gewalt übergeben, von welchen selbe gänzlich geschleifet wurde.

Eberndorf.

Allda hat Ulrich Patriarch von Aquileja im Jahr 1106. aus dem rückgelassenen Vermögen des Graf Achaz v. Bogen ein Stift regulirter Chorherrn Augustinerordens errichtet.

Feldkirch.

Eine Mark nicht weit von dem Ossiacher See. Megiser *Annal. Lib.* 1. *pag.* 9. vermeint hier seye das alte Santikum gewesen, Kluverius entgegen will, daß es Sonnegg in Kärnten seye. Daß dieser Ort schon zur Zeit der Römer bewohnt gewesen, läßt sich aus den vor langer Zeit hier gefundenen römischen Gedächtnißsteinen schließen. Der älteste derselben lautete also:

AVR. SVRA. V. F. S. ET. AVR. TRICONI. CONI. Car. ET. AVr. VRSO. FIL. Θ. AN. XXXII.

Wird gelesen: Aurelius Sura vivus fecit sibi, & Aureliæ Triconi conjungi carissimæ, & Aurelio Urso filio mortuo Anno XXXII.

Uibersetzung: Aurel Sura hat dieses Denkmaal sich, und Aurel Trikon seiner liebsten Gattin, und dem Aurel Ursus seinem verstorbenen Sohn im Jahr 32 gesetzet.

So, wie uns einige Geschichtschreiber aufgezeichnet unterlassen haben, ist zu bemerken, daß hier die Kärner unter Anführung des General Aufensteins im Jahr 1334, verläßlicher aber 1336 von der Margareth Maultasch eine grosse Niederlag erlitten.

Aufenstein hatte nebst der Tyrolischen, und Böheimischen Mannschaft noch mehrere Gehilfen, als den Graf Ortenburg, Dietrichstein, Liechtenstein, Stubenberg, Ungnad, Kollnitz, Liebenberg, und Glanegger, deren ieder seine eigene Knechte hatte, welchen sich noch der Bischoff v. Seggau, und jener v. Laybach mit den ihrigen beigesellet hatten. Das Treffen war von beiden Seiten in der Ebene bei Feldkirch sehr scharf angefangen, nachdem gegen 2000 der Kärner erschlagen worden, zog Aufenstein mit seinem noch übrigen Heer nach Feldkirch zurück.

Die Obsiegende Maultasch stolz auf ihren Siege, wollte ihrer Wuth noch keine Gränze bestimmen, drang weiter vor, und bestürmte das Schloß Hafnerberg, und viele andere, welche alle ein grausames Opfer ihrer weiblichen Raserey wurden.

Ferlach.

Ein bekannter Ort wegen der dortselbstigen Gewehrfabrick. Man will allda 276. Meisterschaften zählen, die aus Rohrschmieden, Rohrverschraufern, Zeugmachern, Schloßpolierern, Büchsenmachern, Schiftern, und Schlössermachern bestehen.

Friesach.

Eine alte berühmte Stadt, ungefehr 6 Meilen von Klagenfurt an der Gränze gegen die steyrische Mark, so auch Freysach, und Frisach genennet wird. An einer Seite spielet das Wasser Metnitz, an der andern ist ein hoher Berg mit mehreren kleinen Hügeln, und Felsen zu sehen, welche den Vorüberreisenden wegen den Rudern vieler dagestandenen Gebäuden merk-

merkwürdig werden. Vor mehr als 600 Jahren war hier eine trächtliche Goldgrube.

Nach Meinung des Lazius soll das von Ptolomäus, und Plinius in Nordgau bemerkte Virunum vorhin da gestanden seyn, welches nach Antonius Reisebuch 111000. Doppelschritte von Aquileja, und nach Peutingers Tabellen 72000 von Zileja, oder Zilli entfernet war.

Allein es ist noch nicht bestimmt, wo Virunum gestanden; dann Pyrkheimer, Molezius, und Ruszeller setzen es in Obersteyer, wo itzt Judenburg ist, Simler will, es seye Brauneck in Tyrol, und Kluverius schreibt, es sey gestanden, wo itzt Völkermark ist.

Man hat vorhin hier in dem alten Gemäuer sehr viele Grabsteine, und andere Denkmäler gesehen, welche aber theils zu Gebäuden verwendet, theils so verschleppet worden. Die älteste derselben hatte folgende Aufschrift:

D. M. S.
DVRRIVS. AVITVS. ET. PETRONIA.
MAXIMILLA. V. F. S. ET. FILIÆ.
MAXIMÆ. Θ. ANNO XVII.
INFELICISSIMI. PARENTES.

Wird

Wird gelesen: Diis Manibus ſacrum.
Durrius Avitus, & Petronia Maximila vivi fecêrunt ſibi, & filiæ Maximæ, mortuæ anno XVII, infeliciſſimi Parentes.

Uiberſetzung: Den Seelen der Verſtorbenen gewidmet.
Die Unglückſeligſte Eltern Durrius Avit, und Petronia Maximilla haben ſich und ihrer Tochter Maxima, welche im Jahr 17 verſtorben, dieſes Denkmal noch lebend geſetzet.

PARENTIBVS SVIS.
VEITRON. BVTTON. S. F. ET.
TETRIÆ. ADNOMATI. F.
S. VXORI. BVTTO. F.

Iſt zu leſen: Parentibus ſuis, Veitroni Buttoni ſuo filio, & Tetriæ, ſuæ uxori, filiæ Adnomati Butto fecit.

Uiberſetzung: Dieſen Stein hat Butto ſeinen Eltern, ſeinen Sohn dem Veitro

tro Butto, und seiner Gattin Tetria, einer Tochter des Advomat gesetzet.

Friesach mit dem ganzem Bezirke war vorhin ein Eigenthum der Grafen von Zeltschach. Wilhelm der letzte dieses Stammes wurde mit seinen zween Söhnen Wilhelm, und Hartwig von seinen aufrührischen Knappen ermordet.

Hemma dessen ruckgelassene Wittwe, so nachmals unter die Zahl der Heiligen versetzet wurde, soll, wie Megiser bemerket, diese Stadt nachmals dem Erzbisthum Salzburg im Jahr 1080 übergeben haben; Lazius aber, und Merian wollen, daß Kaiser Heinrich der Zweite selbe an Salzburg geschencket.

Thiemo der damalige Erzbischof zu Salzburg hatte einen gewaltigen Nebenbuhler um das Bisthum. Berthold der selbe schon unter dem vorigen Bischof Gebhard an sich zu bringen gedachte, warf sich zu einen Afterbischoffe auf. Er fand viele Anhänger, sammelte dahero einige Tausend Knechte.

Thiemo brachte sein Heer auch in Ordnung, welches noch seine Anverwandte die

Gra-

Grafen v. Medingen mit ihren Hilfstruppen verstärkten. Beide Bischöfe trafen mit ihren Heeren zusamen, und die priesterliche Schlacht nahm ihren Anfang. Der Erfolg war unglücklich für Thiemo ausgefallen. Er gieng flüchtig über den Taurn nach Kärnten, und wollte in seiner ihme gehörigen Stadt Friesach sich niederlassen. Aber Graf Ulrich, so ein Freund des Bertholds war, und auch mit seinem feindlichen Heer bereit war, nahm ihn auf dem Weg gefangen, und belagerte Friesach. Aber er fand bei diesen Bürgern einen tapferen Widerstand, dahero Ulrich durch Raserey angetrieben den gefangenen Salzburgischen Bischof Thiemo an einen der Stadt gegen überstehenden Wall anbinden ließ, welchen Ort die belägerte Friesacher mit Steiner beschleiderten; die Bürger der Stadt aber hatten ihren gefangenen Bischof erkannt, und dahero ihre Schleidern an ein andere Seite gewendet. Ulrich durch den tapfern Widerstand der Friesacher aller Hoffnung beraubt selbe unterjochen zu können, zog mit seinem Kriegsheer zurück.

Eben dieser Thiemo, nachdem selber aus Ulrichs Gefangenschaft freygelassen worden, besuchte nachmals mit Gisilbert dem zweiten Abt zu Admont Palestina, und ist auf seiner Reise zu Korazaim im Jahr 1110 mit mehreren Kristen von den Barbaren ermordet, und dann in die Zahl der Heiligen eingesetzet worden.

Im Jahr 1275 kame das Heer Ottokars des Böheimerkönigs vor Friesachs Mauren unter Anführung des General Milots. Das Uibergewicht der feindlichen Stärke zwang diese thätige Bürger sich selben zu ergeben.

Ein gleiches Schicksal hatte diese Stadt im Jahr 1289 als sie Albert von Oesterreich errobert hatte.

Im Jahr 1481 als Mathias der Hungarn König Kärnten bekriegte, drang sein Heer unter Anführung des Maubitz bis hieher. Er fand aber im Friesacher Feld den Veit Welz mit seinen Truppen zu einen unvermutheten Empfang bereit. Man schlug sich von beiden Seiten mit gleichem Erfolg, bis Maubitz einige durch Geld erkaufte Kärntner dahin verleitete durch eine Lüge Welzerstod bei ihnen zu verbreiten.

Muth,

Muth, und Kräften verließen nach dieser erdichteten Nachricht das Kärnerische Heer. Die erfolgte Unordnung verursachte, daß man von allen Seiten flüchtig gienge, und den Sieg samt der Stadt den Feindeu überließe.

Die Hungarn behielten diese Stadt in ihrem ruhigen Besitz. Kralobitz ihr vorgesetzter General hielt selbe in guter Ordnung, und scharfer Zucht. Dessen wachsames Aug gestattete selben niemals aus die Mauern zu gehen, damit dieses damals zum Raub geneigte Volk mit seinen Streifereyen bei den Kärner keine Unruhe verursachte. Nach Kralobitzens Tod aber wurden die Hungarn ordentliche Parthey-gänger, und raubten zerschiedene Gegenden aus. Da entstand Unruhe von allen Seiten. Die Kärner vereinten sich mit den Salzburgern, und zwangen endlich im Jahr 1496 die Hungarn Kärnten gänzlich zu verlassen.

Bei dieser Stadt kommt endlich noch besonders zu bemerken, daß in dem von heil. Hyazint alldort im Jahr 1222 errichteten Dominikanerkloster der berühmte Lehrer Thomas von Aquin seinen Schülern im theologischen

Fache als öffentlicher Lehrer fürgestanden. Hermann berichtet uns in seinen Reisen durch Kärnten von Jahr 1780, daß die dortige Dominikanermönche die fröhlichsten, und fettesten im ganzen Lande seyen. Hermanns 10 Brief, 1 Band.

Georgen am Langsee.

Im Jahr 1001 hatte Ottian ein Graf v. Görz, und Wühburg, und dessen Gemahlin hier ein Benediktinernonnenstift errichtet.

Griffen

Ein Mark ungefähr 5 Meile von Klagenfurt. Im Jahr 1233 hatte der Bambergische Bischof Echenbert hier ein Prämonstratenserstift erbauet. Der erste Vorsteher war Konrad, ihn folgten 25, nach welchem Johann der vierte im Jahr 1490 der erste mit der Inful beehret worden.

Gurk

Eine berühmte Mark, 6 Meile von Klagenfurt, von welcher der neben fließende kleine Fluß seinen Namen hat. Hemma, eine ruckgelassene Wittwe des Wilhelms Grafens

von

von Friesach, und Zeltschach, die nachmals in die Zahl der Heiligen übersetzet worden, hatte hier ein Marien Kirche, und ein Kloster für Benediktiner Nonnen errichtet, in welchem sie selbst das Ordenskleid von dem Salzburgischen Erzbischof Balduin, welcher im Jahr 1060 verstorben, empfangen, und nachmals hier ihre Grabstätte gewählet. Als aber die Stelle des zu Marien Sol verstorbenen vierten, und letzten Bischofs Oswalds nach den Jahr 870 nicht mehr ersetzet worden, indem mit dem Salzburgischen Erzbischof Adalbin ein Streit entstanden, so hat Gebhard v. Salzburg im Jahr 1072 diese Nonnen v. Gurk weg übersetzet, und aus ihren Kloster ein neues Bisthum errichtet. Der erste Bischof war Günter v. Grapffeld. Dückers Salzburg. Kronik *pag.* 53, & 88, und *Granelli in German. Austr. pag.* 139.

Dückers Bericht von Errichtung dieses Bisthums ist folgender:

Gebhard Erzbischof zu Salzburg, ein Sohn des Chadolds Grafens v. Helfenstein *) und der

*) Die Grafen v. Helfenstein entstanden im Jahr 820. Johann der letzte dieses Geschlechts starb im Welschland im Jahr 1627.

der Azala einer gebornen Gräfin v. Kazenelenbozen, ließ sich am meisten angelegen seyn, wie er den damals bei den weltlichen Priestern in ganz Deutschland, und bei seinem Erzbisthum gewöhnlichen Ehestand, und Beischlaf Einhalt thuen könnte. Zu diesem Ende ist er im zweyten Jahr seiner Regierung 1063 zu den Lateranischen Konzilium gezogen, wo sodann fest gesetzet worden, daß verehelichte, oder beischlafende Priester in Zukunft weder eine Meß zu lesen, weder von der Kirche Einkünfte zu beheben berechtiget seyn sollen, und ihre Messen ungültig erkläret worden.

Da hat nun Erzbischof Gebhard die Bewilligung erhalten, zu mehrerer Obsicht, und Verbesserung der Sitten seiner Priester, indem er seinen zu grossen Bezirk nicht übersehen koñte, aus dem von der Hemma errichteten Frauenkloster zu Gurk ein neues Bisthum zu errichten; indem jenes zu Maria Sol schon im Jahr 870 erloschen, und nur 4 Bischöfe gezählet hatte.

Den 6. May 1072 ist Günther von Krapffeld v. Gebhard Erzbischof zu Salzburg in Gegenwart folgender Bischöfe, als des Altwein v. Brixen,

des

des Elenhart von Freysing, des Kandian von Histria, des Otto von Regenspurg, und des Altmann von Passau als erster Bischof zu Gurk geweihet, und eingesetzet worden.

Die Güter, so Hemma ihrem Kloster, und dem Balduin Gebhards Vorfahrern geschenket, hatte Gebhard dem neuen Bisthum und dem Stift Admont zugeeignet.

Im Jahr 1535 hatte Kaiser Ferdinand I. mit Erzbischof Matthäus wegen Ersetzung dieses Bisthums es also fest gesetzet, daß in Zukunft Oesterreich als Herzog in Kärnten zween Salzburg aber den dritten jedoch dem Herzog anständigen benennen solle.

Klagenfurt

Die Hauptstadt in Kärnten soll nach Megisers Meynung ihren Namen von dem nicht weit davon vorüber gehenden Wasser Glanfort entlehnet haben.

Den Ursprung dieser Stadt betreffend sind zwar einige, aber sehr irrige Meynungen. Bolland meldet, daß einige vermuthen, hier seye Adundrina gestanden; anderen scheinet es,

daß vorhin hier eine Stadt gestanden die Claudenfortum, nach den lateinischen Forum Claudii genennt worden.

Aber alle diese weithergesuchte Vermuthungen sind auf sehr schwachen Grund gestellet, da weder bei den ältesten Geographen, noch im Reisebuch Antonius, noch in Peutingers Tabellen von einer vorhin hier gestandenen Stadt Meldung gemacht wird, und endlichen da nur eine Stund von Klagenfurt in dem bekannten Solfeld häufige Aufschriften, Denkmäler, Grabsteine, Münzen, und Rudern des alten Gemäuers in einer weiten Strecke herum gefunden werden, die verläßliche Zeichen einer hier gestandenen Stadt sind: So läßt sich nicht vermuthen, daß die Römer, oder ihre Vorgeher in einen so nahen Bezirke, wo der Zwischenraum nur eine Stund beträgt, zwo Städte, oder Munizipien, oder Kolonien sollen errichtet haben. *Topograph. Car. pag. 22, & Schönleb. T. I. f. 145. Cæterum Klagenfurtum recentius est, nec videtur Romanorum tempore ibi aliquid exstitisse. Car. ant. Tom. I. Cap. V. §. II.* So, wie uns eine

sehr

sehr alte Handschrift versichert, soll in dieser Gegend vorhin nichts, als ein altes Schloß samt einen Wäldgen gestanden seyn, aus welchen nachmals das auf dem alten Platz stehende Haus der Grafen von Dietrichstein N. 275 erbauet worden. Wirklich spricht noch die in- und aussere Bauart dafür, daß es ein Alterthum seye. Gleich ruckwerts im Hof ist ein Antickerstein zu sehen, wo Herkules in Gestalt eines Minotaur eine Weibsperson mit den vordern Huf an sich zu bringen scheinet, wobei über dessen Haupt das Wort HERCVLES zu lesen.

Erst in dem 15ten Jahrhundert hat man in dieser Gegend häufigere Gebäude aufzuführen angefangen, die dann in dem gesellschaftlichen Leben eine offene Mark bildeten, und im Jahr 1518 ist dieser Ort von Kaiser Maximilian dem Ersten den kärntnerischen Ständen in ihr Eigenthum übergeben, und nachmals mit Bastionen, und geschlossenen Graben verherrlichet worden.

Außer den oben bemerkten Stein des Herkules findet man sehr wenige Alterthümer in

dieser Stadt. Nur in dem Haus Nro. 8 ist bei Anfang der Treppe ein Gedächtnißstein, und in dem Garten eines Gasthauses in der Völkermarker Vorstadt ein steinerne Bildsaule, so einen Mann bis an die Schenkel vorstellet, zu sehen. In der alt Kärnischen Kronik wird ein Stein in der Stadt auf dem alten Platz bemerket, mit folgender Aufschrift:

TI. IVL. BL. ÆSATIL. L. HOSPITI.
ET. CLODIÆ. Q. F. SEVERÆ. VXORI.
H. V. F.

Ist zu lesen: Titus Julius Blasius Æ, satilus Lucio Hospiti, & Clodiæ, Quinti Filiæ, Severæ uxori hoc vivus fecit.

Im Jahr 1395 erregte der Magistrat zu Klagenfurt wider den damahligen Landeshauptmann Kreiger eine Aufruhr; dahero muste Nikolaus Lichtensteiner mit einer in Eil zusamgezogenen Mannschaft die Stadt von aussen besetzen. Die Vorstädte wurden abgebrannt, und die Bürger, so einige Ausfälle wagten, allzeit mit grossen Verlurst zurückgetrieben, bis endlich einige von Adel, und besonders Nikolaus

laus Dietrichsteiner durch ihr Bitten den Landeshauptmann Kreug dahin bewegten die Belagerung aufzuheben, wo sodann die Urheber dieser Aufruhr nach den Gesetzen abgestraft worden sind.

Im Jahr 1473 kommen 6000 Türken über den Drausluß bis hieher, welche die herumliegende Felder verwüstet, und unter den Landvolk eine grosse Niederlag errichtet hatten.

Im Jahr 1636 und im Jahr 1723 ist diese Stadt durch eine schnell um sich greifende Flamme in die Asche gelegt worden, bei welch zweimaliger Brunst aber jene Kirch zum heil. Geist, da sie von übrigen Gebäuden entfernet stand, allzeit unberührt geblieben.

Es scheinet, daß die Stadt unter der glänzenden Epoche der itzigen Bewohner, welche selbe mit neuen Gebäuden vermehret, um viel in ihrer Verschönerung zugenommen habe. Zwar sind die meiste Häuser nur ein Stockwerk hoch. In vielen Seitgäsgen gegen die Bastionen hin sind sie gar nicht erhöhet, sondern nur Hüttenförmig in der Ebene hin angebracht. Die Bedachung, 10, bis 12 Gebäude ausgenom-

nommen, ist durchaus mit Schindel, die Spännenartig, und lang sind. Die Stadt selbst hat breite, und wohlverlegte Gässen. Man zählt darin vier Thore, als das Völkermarker -- Villacher -- Veiter -- und Vicktringer Thor. Auf dem Völkermarkerthor liest man folgende Aufschrift:

Fidelitati, & Meritis
Carinthiæ Procerum erga serenissimam
Archiducum Austriæ Familiam
Urbem hanc ab invictissimo Imperatore
Maximiliano I. donatam iidem
Mœnibus, Fossâ, Vallo suis sumptibus
Munierunt. Anno MDXCI.

An dem Villacherthor:

Patriæ hoc Præsidium,
Sac. Rom. Imp. Subsidium
Archiducatûs Carinthiæ
Proceres ff. ff.
MDLXXXVIII.

An dem Veiterthor:

MDLXXXIII. Cal. Oct.
Quod bonum, faustum, Felix,
Fortunatumque sit.
D. O. M. Se-

Serenissimo D. D. Carolo Archiduci, Austriæ,
Et Carinthiæ P. P. Status
Proceresque hujus Provinciæ
Ad consecrandam Nominis Memoriam.

- - - - - -

An dem Vicktringerthor:

Tuendis Civibus
Arcendis Hostibus
Archiducatus Carinthiæ Proceres
Portam hanc, & Mœnia
Funditus suis ex ædificarunt
Sumptibus.

Gässen, und Plätze.

Man zählet hier fünf Plätze, als den Neuen, welcher der gröste, und schönste ist, dann vier kleinere, als den Alten - Vieh - heil. Geist - und Franziskanerplatz.

Aus den Gässen sind folgende zu bemerken: Die Postgasse, die Hofkirchgasse, die Herren - und Judengasse, die Getraid - Krammer - und Fröhlichgasse, die Spital - und Kanditschgasse, die Wiener, oder Schmeergasse, die Stochaner - Renn - und Vicktringergasse, die neue Welt, das Badgäßgen, samt anderen kleineren.

Kir-

Kirchen, und Klöster.

Die Pfarrkirche war vorhin ein sehr altes Gebäude, so aber gänzlich niedergerissen, und nachmals eine andere nach neueren Geschmack angeleget worden. Die Kirche hat einen prächtig freystehenden Thurm, welcher der Höchste, und eine Zierde der Stadt ist. Das letzte Stockwerk unter der Kuppel ist mit einem Gang, so aus steinernen Blatten zusam gesetzet, und eisernen Gitter umgeben, von welchen der dortwohnende Wächter zur Nachtszeit bei Ende jeder Stunde mit einer Trompete, bei jeder Viertlstunde aber mit einem Glöckgen der Stadt seine Wachsamkeit herunter erinneret, und bei entstehender Feuersbrunst das Signal zur schleunigen Rettung giebt.

Die Hofkirche, so den heil. Aposteln Peter, und Paul gewidmet ist, war vorhin ein Eigenthum der Jesuiten. Daß daran gebaute Kollegium dieser Gesellschaft ist von Kaiser Ferdinand II. im Jahr 1604 gestiftet, nunmehro aber in eine Kasserme umschaffen worden. Der Stoff zur Einsetzung der Jesuiten

in diese Stadt war, daß selbe sich der damals schon aufkeimenden Lehre des Luthers entgegen setzen sollten, dahero bei selben auch die öffentliche Schulen errichtet worden. Schon im Jahr 1600 kam Martin Bischof zu Seggau mit 400 Mann nach Klagenfurt, und opferte die des Luthers Anhängern abgenommene Bücher öffentlich den Flammen.

Die Kirche zum heil. Geist ist schon vor dem Jahr 1636 erbauet, und nachmals den Ursulinernonnen übergeben worden. Im Anfang des Jahrs 1723, nachdeme die Stadt durch eine Feuersbrunst bis auf dieses Kloster, und Kirche eingeäschert worden, wurde diese Kirche samt dem Kloster einige Monat darnach durch einen Donnerstreich in Flammen gesetzt, und abgebrannt.

Die Kirche der Franziskaner ist im Jahr 1613 erbauet, und durch Ladron Erzbischof zu Salzburg eingeweihet. Verläßlichere Geschichtschreiber wollen beides erst im Jahr 1620 bemerken.

Die Kirche der Kapuziner hat ihren Ursprung von den Kärntnerischen Ständen im Jahr 1646 genommen.

Ausser diesen bemerket man noch die Kirche zum Spitel genannt, dann die 2 kleinere, als eine in der Burg, und jene

Oeffentliche Denkmäler.

Auf dem alten Platze siehet man eine prächtig gearbeitete Saule, auf deren Spitze das Bildniß des heil. Johann von Nepomuck. Der Saulenstuhl ruhet auf einer marmornen Grundlage, um welche 6 andere Statuen aus weissen Marmor stehen. Das ganze Gebäude ist mit einem eisernen Gitter umgeben, ausser welchen ganz niedere Kettensaulen in guter Ordnung angebracht sind. Vor diesen sind zween Lewen, aus deren beiden Rachen das Wasser in einen grossen steinernen Brunnenbecken sich ergießet.

Bei Anfang des neuen Platzes ist die Saule der heil. Gottes Gebährerin.

In Mitte des Platzes ist ein kleiner Weyer angebracht, welcher erhoben in einem steinernen Bezirke eingeschränkt ist. In Mitte desselben ruhet der abendtheuerliche Lindwurm auf einem steinernen Saulenfuß, der aus seinem

nem aufgesperrten Rachen mit einer drachischen Mine Wasser sprudelt. Vor selben steht ein Herkules, der ihn mit einem Streitkolben zu ermorden drohet.

In einer Entfernung gegen Ende des Platzes ist die grosse Therese zu sehen. Sie stehet in Lebensgröße auf 8 marmornen Saulen. Uiber selbe fliegt die Fama.

Unter allen Denkmälern ist vorzüglich die Pyramide, oder viereckichte Spitzsäule auf dem Platz bei dem Veiterthor zu bemerken. Sie ist aus schwarzen Marmor mit weisser Fassung. Die Inwohner dieser Stadt hatten selbe nach der im Jahr 1777 erlittenen Feuersbrunst dem heil. Florian gewidmet. An der untern Stirnwand liest man folgende Aufschrift:

Præpotenti contra Furorem Ignis
Defensori Civitas XVII Augus.
MDCCLXXVII. in Medulla conflagrans
Solis Tectis consumptis à pleno
Interitu liberata vovit, dicavit, & erigi fecit
MDCCLXXXI.

Auf dem h. Geistplatz siehet man die Dreyeinigkeitssaule, welche die Klagenfurter aus Gelübd wegen der im Jahr 1680 verheerenden Pest errichtet hatten.

Auf dem Saulenfuß an der ersten Seite leset man folgende Aufschrift:

InDIVIſæ trIaDI
PatrI non genIto, FILIo VnIgenIto,
spIrItVI ab hIs proCeDentI.

An der zweiten:

ob VrbIs hVIVs Lares
A Veneno pestIs
MIſerICorDIter ſerVatos.

An der Dritten:

In genVa hVMILIter proſtratI
proVInCIæ proCeres, & CIVes
aCCeptI beneFICII

An der Vierten Seite:

hoC
gratItVDInIs sIgnVm
ErIgI VoLVerVnt.

In

In Entfernung einiger Schritte von dieser Saule stehet ein steinerner Fischer, ruckwerts an einem Stein ist folgendes zu lesen:

1606. So lang will ich da bleiben stahn, pis mier meine Füsch, und Krebs abgahn.

Unter den vorzüglicheren Gebäuden in der Stadt verdienen besonders bemerket zu werden die Burg, das Landhaus, das Graf Kristalniggische, dann das neu hergestellte des Herrn Fürsten v. Portia. Gleich bei dem Eingang desselben ist zur linken Seite ein Stein zu sehen mit Anticker Bildniß Karls des Fünften, auf welchen folgendes zu lesen:

1566. Karolus quintus gratia
Dei Imperator.
Joanes Baptista Ripa de Lugano,
Opus suum.

Die Stadt hat übrigens 4 sehr kleine und unbeträchtliche Vorstädte, als: die Völkermarker, in welcher die Erzherzog. Residenz, dann die Kirche, und das Kloster der Elisabethinerinen, welche im Jahr 1716 errichtet worden, zu bemerken kommen.

Die Veiter Vorstadt, welche durch die unweit davon stehende Gebäude der Tuch- und Bleyweiß-Fabricke, des sehr gut geordneten Waysenhauses, und der an der Brücke errichteten Schutzengelkirche berühmt ist.

Dann die Villacher, und Vicktringer Vorstädte.

In einer kleinen Strecke von der Stadt ist der Werthersee, so sich auf zwo deutsche Meile in der Länge verbreitet, und seinen Namen von der am See stehenden Kirche, Werth genannt, angenommen hat, wo Abrachar Graf v. Görz Bischof zu Freisingen im Jahr 1000 ein Kanonikat errichtet hat, welches nachmals von da an einen andern Ort übersetzet worden. Bei Anfang des See ist die kleine lauretanische Kirche samt einem Lustschloß auf einem Felsen zu sehen, welches Johann Andreas Graf v. Rosenberg im Jahr 1652 erbauet hat.

Langsee.

Um das Jahr 1000 hatte Otwin ein Graf von Görz, und seine Gattin Wichburg hier auf einem Berge ein Kloster für Benediktinernonnen errichtet, unter welchem ein See, wo-

von das Kloster den Namen hat, sich in einer angenehmen Gegend verbreitet. Hier kommt zu bemerken, daß Otwins Töchter Hildegard, Hilburg, und Berthingund diesem Stift wechselweis als Abtissinen vorgestanden. Unter andere Alterthümer hat man dort den Stock des seligen Otwins aufbehalten, in welchem 17 Merkmaale eingeschnitten sind, welche seine in der Wüste zugebrachte Lebensjahre bedeuten sollen. *Topograph. Carinth. pag.* 54.

Mühlstadt.

Eine grosse Mark 8 Meile von Klagenfurt mit dem dabei liegenden See gleiches Namens. Ein ungenannter Geschichtschreiber in der Lebensbeschreibung des seel. Domitianus will üns aufdringen, daß Mühlstadt von dem Lateinischen: Mille Statuæ entsprungen seye, und solle zur Zeit der Römer hier ein Tempel mit 1000 Götzenbilder gestanden seyn. Dieses erzwungene Wortspiel aber läßt sich aus der Geschichte der alten nicht hieher leiten, indem Antonin in seinem Reisebuch den Ort ad Mille Statuas wirklich zwischen Bregitio, und Arrabona, oder

Arrabo, itzt Rab bestimmet; folglich dieser Ort in Unterpanonien, und sehr weit von hier entlegen war.

Domitian, welchen Megiser einen Herzog in Kärnten nennet, hat hier die erste Kirch erbauet. Auf einem dort erfundenen Grabstein ist folgende Inschrift, jedoch ohne Jahrzahl zu lesen:

In Nom. Pat. & Fil. & Spirit.
Sancti.
Hic requiescit B. Domitianus Dux.
Primus Fundator huj. Eccles.
Qui convertit istum populum
Ad Cristianitatem ab Infidelitate.

Megiser setzet in seiner Aufschrift noch weiters hinzu: 1)

Dux Noricorum, & Carentanorum cum Uxore Maria Meraniensi.

Ungefähr im Jahr 1101 hat Graf Erbo, oder Arbe, ein Sohn Graf Hartwigs aus Baiern bei dieser Kirch ein Benediktinerstift errichtet, wel-

1) Granelli Topograph, German. Aust, pag. 40, & sequent,

welches aber gänzlich abgebrannt; als nachmals Abt Otto hier die Grundlage zu einem neuen, und grösseren legte, fand selber von ungefähr die Gebeine des sel. Domitians, seiner Gattin, und eines Kinds, über welche ein grosses Insigel geheftet war. An dessen ersteren Seite sah man den auf dem Thron sitzenden Herzog mit einem Schwert in der rechten, wobei die Aufschrift:

Beatus Domitianus Dux
Fundator hujus Ecclesiæ.

Auf der zweiten Seite:

Hæ sunt Reliquiæ
Mariæ Uxoris ejus.

Im Jahr 1468 hat man für nöthig befunden diese Mönche in andere Klöster ihres Ordens einzutheilen, weil Kaiser Friderich der vierte dieses Gebäude den Georgenrittern, samt ihrem Generalen, oder Großherrn eingeraumet hat, damit selbe den öfteren Einfällen der Ottomanner Einhalt thuen sollen.

Daniel Papebroch Act. SS. ad Diem 23 *Aprilis* unterließ uns folgenden Bericht hievon.

Quandam Domum militarem in Monasterio Millstadt Salisburgensis Diœcesis loco ad hoc accommodo cum Ecclesia, Claustro, Dormitorio, Aulis, Cameris, & aliis necessariis officinis, de suis propriis Facultatibus fundare, ac ædificare pro uso, & habitatione perpetuis quorumdam fratrum ipsius militaris ordinis, Laicorum Militum, ac etiam Sacerdotum, sive Clericorum, quorum unus per præfatum Fridericum Imperatorem hac prima vice ad hoc eligendus, & deputandus Magister generalis existat, & deinde eo sublato de medio per Milites (de Consensu tamen ipsius Friderici, aut antiquioris ejusdem Domûs Austriæ Ducis:) successor eligatur Presbiter vero - - sit præpositus, prædicto, Magistro Generali subesse censeantur. Ac prima Camera Magistro, secunda Præposito, tertia antiquiori Militi, quarta seniori sacerdoti, & sic deinceps assignari debeant, ita, ut inter duos Milites unus sacerdos, & inter duos Sacerdotes unus Miles sit. In choro vero Magister primum habeat, ac demum in illo Sacerdotes Milites omnino præcedant. Et tam Magister,

&

& Milites, quam Præpositus, ac Sacerdotes castitatis, & obedientiæ vota sponte emittant. Ad paupertatis vero votum emittendum nullatenus adstringantur inviti.

Friderich hat die Einkünfte dieser Ritterschaft noch um ein merkliches vermehret, da er ihnen zu Mühlstadt zwo beträchtliche Herrschaften Sternberg, und Landskron geschenket. Diese Ritter waren durch ihre Gesätze verbunden entweder durch einen Jahrslauf wider die Türken auf eigene Kösten einen Feldzug zu machen, oder das nöthige Allmosen dazu zu erlegen. Die Ritter, und Priester dieses Ordens musten jeden Sonnabend, und an jedem Marienfesttage mit einem weißen Kleid, darauf gehefteten rothen Kreuz erscheinen; den Sodalen, oder neu angeworbenen Soldaten aber wurde bei ihrer Aufnahme ein goldenes Kreuz mit einer gleichen Krone von des Ordensgroßmeister an dem rechten Arm befestiget.

Ein Jahrhundert verfloß, als die meiste dieser freywilligen Religionshelden im Krieg eines rühmlichen Todes verstorben. Dahero, als diese Ritterschaft ihr gänzliches Ende er-

reichet, derselben Güter aber wieder an Oesterreich ruckgefallen, die Mark Mühlstadt im Jahr 1598 von Kaiser Ferdinand an die Jesuiten zu Gräz geschenket worden.

Ober Vellach

Eine landesfürstl. Mark 3 Stund von Sachsenburg entfernet. Daß schon vor vielen Jahrhunderten hier einige Gebäude gestanden, bezeigen die hier gefundene alten Steine, und Aufschriften derselben, unter welche folgende die älteste zu seyn scheinet:

LONGIVS. PATROCLVS. SECVTVS.
PIETATEM. COL. GENT. HORTOS.
CVM. EDIFICIO. HVIC. SEPVLTVRÆ
JVNCTO. VIVVS. DONAVIT. VT. EX.
REDITV. EORVM. ROSÆ. ET. ESTÆ
PATRONO. SVO. ET. QVANDOQVE
SIBI PONERENTVR.

OZZIAK, itzt Ossiach.

Dieser Orth hat seinen Namen von dem Stifter, und ward nachmals von einigen ganz irrig Ossiach geschrieben.

Graf

Graf Ozzius ein heidnischer Wend der Eigenthümer von Tiffen, und der ganzen Gegend zwischen Villach, und Feldkirch, zeugte mit seiner Gattin Irnburgis einen Sohn mit Namen Popo, welchen er, um sich ein Känntniß der Sprachen, und Sitten auswärtiger Völker beizubringen in die entlegneste Länder abschickte.

Popo besuchte unter andern auch Rom; traf dort auf geschickte Männer, die ihm das Nichtseyn seiner Götzen, den seichten Aberglauben, und das Gauckelspiel seiner Pfaffen entdeckten. Sie nahmen ihm die Binde von dem Auge, und Popo ward ein Krist. Er kehrte zurück in sein Vaterland. Ozzius, und Irnburgis von ihrem Sohn unterrichtet giengen auch zum Kristenthum über, und errichteten allda eine Kirche, sammt einem Benediktinerkloster, welches in einem dort gefundenen Denkmal also bemerket wird.

A Christo effluxit bis tercentesimus
annus,
Ozzius, Irnburgis quo fuit, atque Popo.
Is Pater, hæc genetrix, amborum Filius
iste

Con-

Conversi tandem struxêre palatia Christo,

Et Benedicte tuis, stante Popone pio.

Reichard und andere berichten, daß sich dieses erst im Jahr 687. ereignet habe.

Die Aufschrift des Grabmals des Stifters ist folgende:

Qui jacet hoc Tumulo Comes, hanc fundaverat ædem

Ozzius. ergo polum ô ocyus Ozzi cape!

Auf dem Grabstein seiner Gattin:

Condidi Irnburgis claustrum hoc Comes, ossa recondit

Nunc crypta hæc, condant ô animam astra meam!

Hier ist ferners zu bemerken der Ozziacher See, welchem gegen Aufgang der Werter= gegen Niedergang aber der Mühlstadter See lieget.

Osterwitz.

Sonst Hochosterwitz genannt, eine berühmte Festung 3 Stund von Klagenfurt, war einstens der Schenkischen Familie gehörig, und stehet frey in einer angenehmen Lage

Daß

Daß schon in den ältesten Zeiten auf diesem Fels ein Gebäude gestanden, ist durch einige vorhin hier gefundene Steine zu erkennen, von welchen der Verfasser nur einen gefunden. Er umfasset ein Ecke im obersten Schloßhof, mit folgender Aufschrift:

BASSVS. CONGEISTLI. F. V. F. SIBI.
ET. CAMVLIÆ. QUARTI. F. CO-
NIVGI. PIENTISSIMÆ. ET
SVIS.

Uibersetzung: Diesen Stein hat Bassus ein Sohn des Kongeist, sich, und seiner frömmsten Gattin Kamulia, einer Tochter des Quartus, und den seinigen zum Andenken gesetzet.

Man gelanget über diesen Felsen durch zween Wege. Jener für die Fußgeher ist an manchen Orten sehr steil. Wenn man schon eine beträchtliche Höhe erreichet hat, gelangt man erst über eine Felsen gehauene Treppen bis zum Schloß selbsten.

Die Farthstrasse eröfnet sich mit einem grossen Thor bald bei Anfang des Berges, bei welchen zween nach alten Geschmack gekleidete

Knech-

Knechte mit ihren Fahnen stehen; an der rechten Seite ist die Maultasch im steinernen Bild. Man gelanget durch sehr viele Thor, und Aufzügbrücken bis zum Schloß selbsten. Der Weg dahin ist von beiden Seiten mit Mauren, und kleinen Thürmen beschränket.

An der Strasse der Fußgeher ist erstlich zur linken Seite im Schloß eine alte Kirche zu sehen, von da geht man wieder zur Rechten durch die erste Gasse im Felsen gehauen zur ersten kleinen Rüstkammer, in welcher unterschiedene Gattungen der alten Doppelhäcken, türkische Flinten, und anderes Feuergewehr in bester Ordnung verwahret sind.

Von da zur rechten Seite zeigen sich 2 kleine, und 26 grosse metallene Stücke. Dann ist die 2te Rüstkammer, wo alle Gattungen der Partisanen und Lanzen in ihren bestimmten Fächern eingelegt sind.

Von da führt die Gasse zur dritten Rüstkammer, in welcher noch filzichte Thurmhütte, und alte Uniforme verwahret werden. In einer Entfernung davon ist eine besondere Gattung einer Mahlmühle, so zur Bequemlichkeit

der

der vorigen Bewohner dieses Schlosses errichtet worden. Weiters hinauf ist eine Zisterne. In dem Schloßhof selbst siehet man einen Ziehbrunnen durch lebenden Felsen gehauen, und eine sehr alte Kapelle. Und endlich im Ecke ist ein aus Metall gegossenes Bild eines Grafen v. Khevenhüllers in der Mauer zu sehen. Nicht weit davon gelangt man über grosse steinerne Treppen hinauf zur letzten sehenswürdigen Rüstkammer.

Unter so vielen Gattungen der hellpollirten stahlernen Armaturen ist der Harnisch, und die Picklhaube eines Riesen merkwürdig. Die alten Handstäbe der Feldfürsten, Türkische und Hunnische Schilder, Bögen, Pfeile, Köcher, und Schwerdter, dann die geharnischte Männer mit stahlerner Rüstung sind würdig von jedem Fremdlinge besehen zu werden.

In Mitte dieser eisernen Denkmähler steht ein hölzerner Kasten, in welchem die sogenannte Maultasch von der Hand eines Bildhauers geschnitzet ganz nackend in Lebensgrösse stehet. Auf ihrem Haupt ruhet ein eiserne Pickelhaube, über welche ein sehr hohe Kappe aus einer Tyger-

gerhaut befestet ist. Uiber ihre Schultern rückwerts hanget ein kleines drattenes Panzerhemde. Vor selber ist ihr Schwerdt, ihre Hacke, und stahlener Spitzschild, und in der Höhe hanget ihr schwarz sammetner Sattel mit Gold gesticket. Neben diesen ist eine schon gearbeitete Ochsenhaut zu sehen, von welcher einige erdichtet haben, daß der Festungs-Kommendant Reinhard Schenk, als die Maultasch Osterwitz belagerte, und auszuhungern dachte, in selber 2 Viertl Waizen habe über den Berg herunter werfen lassen, um selbe des Vorraths seiner Lebensmittel zu überzeigen. *Topogr. Car. pag.* 68. & 69. Gewisser aber scheinet es, daß diese Haut nur bestimmet war um Rieme zum Gewehr, und Rüstung daraus zu schneiden. *)

Die Zimmer dieses Schlosses sind meistens wüst, und unbewohnet; nur in den letzteren an einer Seite nistet dermalen ein Schlosser mit seiner Familie, der bestimmt ist die stahlern- und eiserne Rüstungen in guten Stand zu erhalten.

In

*) Die Belagerung dieser Festung ist schon im ersten Theil bemerket.

In dem alten Saal sind einige Familien Portraite, unter welchen jenes der Maultasch besonders merkwürdig ist.

Im Hof gelangt man über breite steinerne Treppen abwärts in die alten Keller, die sehr hoch gewölbt, in lebenden Felsen gehauen, und an allen Seiten sehr liecht sind. In dem letzten derselben gehen von dem darüber stehenden sogenannten Rundelen Zimmer zwey grosse Bäume abwärts; zu Ende derselben ist eine künstliche Wende angebracht, mit welcher man den im obigen Zimmer stehenden Tisch sammt dem Fußboden in Keller herunter winden kann. Das obige Zimmer ist ganz mit Holz verkleidet, auf dessen Säulen noch kleine hölzerne Schildl zu sehen, mit angehefteten Wappen, und Geschlechtsnamen. In einem nebenstehenden Gewölbe sind die Rudern eines alten Gemähldes mit vielen geistlichen Denksprüchen zu sehen, und sollen diese zwey Zimmer der Wohnort einiger Klosternonnen gewesen seyn.

Paternion.

Eine kleine Mark. Selbst der Namen scheinet aus der römischen Sprache hergeleitet zu seyn. Daß diese Gegend schon vor vielen Jahrhunderten bevölkert gewesen, zeiget der dort gefundene alte Gedächtnißstein mit folgender Aufschrift:

SATVRNINVS, SEVERI. V. F. SIBI.
ET. RAMO. VRSVLÆ. CONI. CARISS.
ACCEPTO. F. ANN. VIIII. MASCVLO
F. ANN. VIII.

Uibersetzung: Saturnin Severin hat diesen Stein sich, und seiner liebsten Gattin Ramo Ursula, dann seinem Sohn Akzept im Jahr 9. und seinem Sohn Maskul im Jahr 8. zum Denkmal gesetzet.

S. Paul.

Eine Mark im Lavanter Thal 6 Meile von Klagenfurt, wird von der Kirche also genannt, welche Graf Siegfried v. Spannheim damaliger Graf von Lavant, und seine Gattin Richarda daselbst erbauet, und dem h. Paul gewidmet

met haben. Siegfrieds Sohn Graf Engelwert errichtete bei dieser Kirche im Jahr 1091. ein Benediktinerstift, und ließ sich endlich selbst in diesen Orden einkleiden.

In den dort gefundenen Antiken-Steinen sind die Geschlechtsnamen des Latobius, Sabinian, der Julia Babilla, und der Vindona, dann des Zäserin zu lesen

Im Jahr 1290. ist die Kirche sammt dem Stift abgebrannt, letzteres aber durch Abbt Konrad den Zweiten, und erstere durch Abbt Ulrich den Vierten wieder erbauet worden.

Im Jahr 1442. wurde dieses Stift durch die Grafen von Zilli beinahe gänzlich verwüstet, wobei auch das Lavantthal, und ein grosser Theil von Kärnten sehr übel mitgenommen worden.

Der im Jahr 1455. erwählte Abbt Johann II. kommt hier besonders zu bemerken. Dieser thätige Mann hatte vereinbaret mit seinen Unterthanen ein bis hieher gedrungenes türkisches Geschwader ganz standhaft zuruckgetrieben.

Hieronymus Marchstall, welcher im Jahr 1616. als Abbt erwählet worden, hat die sowohl von den Zilliern, als nachmals von den

Türken beschädigte Gebäude wieder ganz vom Grunde an neu hergestellet.

Hier ruhet der Stifter mit seiner Familie. Dessen bei dem Eingang zu seiner Kruft gefundene Inschrift lautet also:

Hic Fundatores Comes inclytus Engelbertus,
Hadwigis conjux hic Comitissa jacent.
Hic Magdeburgensis sacer Archiepiscopus Hardwig,
Atque Carinthiacum pars generosa Ducum.
Hic Sponheimensis Sigfridus, & alma Richarda,
Lavantina Comes, & Comitissa cubant.
Hi tibi fundârunt Dux optime, maxime Templum,
Hanc & sancte tibi Paule dedêre Domum.

Spital.

Ein kleines Städtgen am Draufluß, 8 Meile ober Klagenfurt, wo die Lisar in die Drau fällt, ist von Engelbert einem Grafen von Ortenburg erbauet worden. Hermann v. Ortenburg hatte hier im Jahr 1183. eine Stiftung auf eine gewisse Anzahl Priester errichtet. Nun ist es den Fürsten v. Portia gehörig, dessen prächti-

tiges Schloß von den Fremdlingen besonders gesehen zu werden verdienet.

Ohnweit Spital an der Strasse gegen Saxenburg ist der Ort Lurnfeld genannt, wo noch die Rudern einer grossen allhier gestandenen Stadt zu sehen sind, welche Kluverius, und Cellarius nach dem Ptol. Teurnia zu seyn vermeinen. Hierzu hat die Anleitung eines dort gefundenen Steins den Gruter pag. 473. bemerket gegeben mit folgender Inschrift:

L. TERENTIO. VERO
II. VIRO. TEVRN.
PR. IVR. DIC.

Aus welchen zu ersehen, daß dieser Stein dem Luzius Terenzius Verus, einem der Zweymänner, und Richter zu Teurnia gesetzet worden.

Die Geschichtschreiber sind hier in ihren Meinungen um ein merkliches entfernet. Lazius suchet Liburniam zu Radstatt im Salzburgischen. Andere vermeinen, es seye nun Villach, andere wollen es in St. Veit finden, und wieder andere vermuthen, daß sie im heutigen Solfeld gestanden. Entgegen versichert uns Lazius,

zius, daß in Lurnfeld das alte Larize gewesen, welches in Antonius Reisebuch in der Reise von Aquileja bis Lorch bemerket wird, und endlich schreibet Hansitz, daß Liburnia von dem Wort Tiburnia entspringe.

Noch bleibt Lurnfeld immer in der Geschichte einer der merkwürdigsten Orte, wegen dort häufig gefundenen unterirrdischen Gebäuden, Saulen, Pyramiden, Statuen und Münzen.

Im Jahr 1572. hat man ober Spital unweit St. Peter im Holz einen Mann, und Weib aus Stein gearbeitet gefunden, die Aufschrift war folgende:

Cajus. Lollius. Trophinus, & Lollia. pr obata vivi. sibi. fecêrunt, & Florentinæ. Bruti. pientissimæ. obiit. ann. XXVIII.

Eben so ist der im Lurnfeldthal gefundene Stein von den Alten zum Gedächtniß ihrer ganzen Familie gesetzet worden, und lautet also:

Sabinæ. Severinæ. Liviæ, Ann. XC.
C. Sabin. Plocamus. Conjugi. pientiss. & Grainæ. & April. & Ruffo.
Filiis. V. F.

Es

Es würde zu viel Raum fordern mehrere im Lurnfeld, und bei Spital gefundene Denkmäler mit ihren Inschriften hier anzusetzen.

Stein.

Ein Schloß am Draufluß. Ein kärntnerischer Graf Paul Hildegard ließ seine Gattin Agatha wegen fälschlich beschuldeten Ehebruch in dem alten Schloß, Prosnitz genannt, über den Felsen stürzen. Agatha hatte diese Reise ganz unbeschädigt unternommen, indem selbe durch eine gähe Wendung mit ihren Kleidern vermuthlich den Wind gefangen, und senkrecht auf einen moosigten Grund gefallen. Als nach nochmaliger Untersuchung ihre Unschuld entdecket worden, unternahm Graf Paul eine Reise nach Rom, und Palestina. Seine Gattin Agatha aber hatte zu Stein eine Kirche dem h. Laurenzius wo ihre Gebeine ruhen, und die zweite am Fuß des Bergs der h. Margareth errichtet. Der Todtfall der Stifterin soll sich, wie Bolland bemerket, im Jahr 1024. nach Verzeichniß des Reichards aber 10 Jahre später ereignet haben. Man hat dieser Geschichte noch viel

Zusätze beigefüget, welche sich aber auf keine Wahrheit gründen; indem die alte Handschriften sammt der Kirche nachmals durch eine Feuersbrunst mitgenommen worden.

Straßburg.

Eine sehr alte Stadt in einer angenehmen Lage am Gurkerfluß nicht weit unter der Mark Gurk. Das auf einem Hügel dabey stehende Schloß hat Johann Jakob Graf v. Lamberg Bischof zu Gurk errichtet, nachdem das alte durch eine Brunst vorhero zu Grunde gegangen.

Eben dieses alte Schloß hat im Jahr 1183. Erzbischof Konrad v. Salzburg belagert, weil nach Romans Tod ein Herman v. Ortenburg das Gurker Bisthum erhalten, dahero sich Konrad feindlich widersetzte. Herman aber machte Fried, und überließ seine Würde dem Dietrich Kolnitz. Da es sich die Herrn Erzbischöfe von Salzburg, wie ihre eigene Geschichte klar ausweiset, sehr oft gelüsten liessen wegen kleinen Beleidigungen, und Rangstreit die benachbarte Provinzen feindlich anzugehen, und viel Bürgerblut zu verspritzen, um die Welt zu überzeugen,

daß sie auch die Rolle eines Monarchen spielen könnten, und einige 1000. Mann in ihrer Gewalt hätten; So hatte Kaiser Ferdinand I. es mit Salzburg dahin verglichen, daß künftighin allzeit 2 nacheinander folgende Bischöfe zu Gurk durch den Kaiser, der dritte aber durch den Erzbischof zu Salzburg bestättiget werden sollte.

St. Veit.

Eine kleine Stadt beynahe 2. Meile von Klagenfurt. Ein Geschichtschreiber vermeinet, daß hier das alte Tiburnia gestanden, er war aber auch nur der einige, der die alten Städte ohne Grund nach Belieben übersetzte.

Nikolaus Klaudianus berichtet uns von dem Ursprung dieser Stadt folgendes: Im Jahr 902. als die Hunen schon bis hieher gedrungen, habe ein gewisser Eberhard (der damals Befehlshaber der Kärnischen Truppen ware, und welcher von dem Geschichtsschreiber ganz irrig ein Herzog genennet wird) sich durch ein Gelübd verbunden, wenn er seine Feinde besiegen sollte an diesem Platze, wo er sich eben damals be-

fand, dem h. Veit eine Kirche zu bauen, welches er auch nach erhaltenen Sieg richtig befolget, und diese Kirche unter den Fichten, und Erlenbäumern, so damals hier gestanden, errichtet hat. Dahero wurde die Kirch anfänglich St. Veit in Erla genannt. Die angenehme Lage reitzte einige hier mehrere Gebäude anzulegen. Die Anzahl derselben wurde endlich beträchtlicher, erwuchs zu einer Stadt, und wurde mit Mauern umgeben.

Man hat alldort viele alte Gedächtnißsteine, so zum Theil bei Ausgrabung der Grundfeste, zum Theil in den Gegenden bei Zohlfeld gefunden, in dem Gemäuer angebracht. Als am Stadtthor:

Tul. Pio Inſeguent. veter. B. & Silvanius.
Adjutor. Her. fac. cur.

An der Mauer im Kirchhof:

D. M. Senecio. Lucio. Monia Secundina.
Marito optimo viva fec. & ſibi.

Eben daselbst:

D. M. Valerius Priſcianus. Mil. Leg. II.
ita p. f. VI. fec. ſibi. & Valeri. Suryllæ.
Con. pien.

Auf

Auf dem Platz in dieser Stadt kömmt zu bemerken das grosse steinerne Brunnbecken, welches sammt dem Fußgestelle am Tältschacher Berg aus der Erde gegraben, und als ein Antikerstein in dieser Stadt zum ewigen Andenken aufbewahret wird.

Noch sind einige Gedächtnißsteine, so im Zohlfeld, und dieser Gegend gefunden, und hieher versetzet worden, zu bemerken. Als vor der Stadt bei St. Veit folgende:

Ti. Iulius. Candoli. F. Capatius. Mil. Coh. mont. pri. ſtip. XXX. H. S. E. Ti. Crigalio, & Iulius. Buccio. H. f.

Iſt zu leſen: Titus Iulius Candoli Filius. Capatius Miles Cohortis montanæ primæ ſtipendiariæ XXX. Hæredes ſibi, & Tito Crigalio, & Iulius Buccio hæc fecerunt.

Bei St. Klara unweit St. Veit:

Ti. Iulius Tutoris. L. Calventius. & Iulia. T. L. Novella. uxor. fecer. ſibi. & T. Iul. ingenuo. Fil. Mil. Coh. XII. urb.

Zu St. Johann auſſer St. Veit:

Veponius Avitus. viv. fec. ſibi. et. Diacoxiæ. Meitimæ. Conj. Kariſſ. et. Vep. Quartæ.

tæ. Mil. leg. Ital. Pr. Θ. ann. XXXV. ſtip. IIII. Bel. Duc. Con. Deſideriæ Ilir. A....

Dieſe Stadt war der Lieblingsort des kärntnerischen Herzogs Meinhards. Im Jahr 1292. ernannte er ſelbe zur Hauptſtadt in Kärnten.

Im Jahr 1336. iſt ſelbe faſt gänzlich abgebrannt.

Im Jahr 1307. wurde ſelbe durch Konrad Erzbiſchof zu Salzburg erobert.

Im Jahr 1359. hat ſelbe Rudolph Erzherzog von Oeſterreich mit Gewalt eingenommen, und gänzlich verwüſtet, weil ſich die Bürger dieſer Stadt den Oeſterreichern im Solfeld zur Gegenwehr geſetzet. Die darnach neu hergeſtellte Stadt ward im Jahr 1409. durch eine ungefähr entſtandene Brunſt meiſtens wieder in die Aſche geleget.

So viele aufeinander folgende Unglücksfälle, die den Glanz dieſer Stadt ganz vermindert hatten, waren endlich der Stoff, daß Klagenfurt zur Hauptſtadt ernennet worden.

Vicktring.

Ein Zisterzienserstift nahe bei Klagenfurt, welches im Jahr 1117. von Meinhard von Malenstein errichtet worden. Reichard setzet das Jahr 1142. Dieser Meinhard, so ein kärntnerischer Graf war, und sich auf seinen Reisen auch durch einige Zeit in Paris aufenhalten hatte, wurde von einem des dortigen Adels eines versuchten Königmords beschuldiget, worüber Meinhard denselben nach damaligen Rittersbrauch zum Schlagen ausforderte, mit vorhero gemachten Gelübd, nach erhaltenen Sieg eine Kirche zu bauen. Er siegte, und hatte nach seiner zurückreise die Kirche, und das Stift aus den Rudern seines alten Schlosses Natterberg errichtet; dahero von seinem Siege der Ort noch in Latein Victoria, ad Victoriacum, deutsch aber Vicktring genennt wird. Die Kirche selbst ist eine sehr anticke Bauart, in welcher merkwürdige Grabsteine mit ihren Aufschriften zu sehen. Man bemerket übrigens im Kloster ein Steinernes Denkmal, welches von einem römischen Soldaten Satullus Ursinus Meldung machet.

Villach.

Eine Landesfürstliche alte Stadt am Drau-fluß, vorhin dem Bisthum Bamberg gehörig. Kluver, und Bolland nebst noch mehr Geschicht-schreibern vermuthen daß hier Teurnia gestanden, andere nennen es Tiburnia, andere Liburnia, wovon schon oben bei Lurnfeld bemerket worden. *Carn. ant. Tom. I. Cap. V. §. VIII.*

Pyrkheimer, Bertius, und Ruszellus wollen hier das alte Julium karnikum gefunden haben. Allein Kluver. *Ital. ant. Lib.* 1. *Cap.* 19. & 20. und *Introduct. in Geogr. vet. pag.* 146. Simler, und Lambeck, auch Palladus, weiters *Ptolom. Lib.* 2. *Cap.* 14. *Tab.* 5. *Europæ antiquæ & Itin. apud Wessel. pag.* 279. setzen das heutige Zuglio für Julium karnikum, welches auch am meisten mit dem Reisebuch Kaisers Antonius übereins stimmet: da er seine Reise also bestimmet: Aquileja

ad Tricesimum - M. P. XXX.

Iulio Carnico - - M. P. XXX. Zuglio.

Loncio - - - - - M. P. XVI. Lienz.

Agunto - - - - - M. P. XVII. Inichen.

Das

Das heutige Zuglio, so also vorhin Julium Karnikum genennet worden, sey noch in den Rudern am Tilavempt in alt Karnien zu bemerken.

Im Jahr 1348. gieng diese Stadt durch ein Erdbeben gänzlich zu Grunde. Sie war vorhin eine Handelsstadt, und erstreckte sich bis an Geilfluß. Im Jahr 1690. durch ein starkes Erdbeben wieder beschädiget, in den Jahren 1523. und 1777. durch Feuersbrunst verunglücket.

Zwey in dieser Stadt bemerkte antike Steine haben folgende Aufschrift:

I. O. M. D. I.
Vibius. Fortunatus. cum. ſuis. urb.
I. L. I. M.

Der zweite:

Enico Reſpati Fil. & Bannana
Venina f. uxor. V. V. f. Ambidrabo f. Equiti Auxiliario
An. XX. H. eſt.

Einige wollen den Ursprung dieser Stadt Villach von einem Berg Bela herleiten. Selbst

der

der Namen Villach entstand im Jahr 1006. als Kaiser Heinrich das Bisthum Lamberg errichtet, und diese Stadt sammt mehreren herumliegenden Märken, und Herrschaften als ein Eigenthum des neuerrichteten Bisthums bestimmet hat. Die Viellacher selbst hatten sich einen Krieg zugezogen, indem selbe sich zu der Parthey der Maultasch gehalten, und dem Erzherzog Rudolph ihre Thore verschlossen hielten; worauf sie derselbe durch Friderich Kollnitz belagerte, und eroberte. Im Jahr 1492. ward sie von den Türken bestürmet, aber nicht erobert.

Völkermark.

In Latein Gentiforum genannt, eine alte Landesfürstliche Stadt am Draufluß. Einige wenige Geschichtschreiber vermuthen, daß hier das alte Virunum gestanden, doch ohne Grund, wie schon oben bei Friesach bemerket worden.

Von alten Merkwürdigkeiten ist hier nichts mehr vorfindig. Selbst ihre Handschriften sind durch öftere Feuersbrünsten dahin gerissen. Das Schicksal dieser Stadt hat der Ver-

fas-

fasser an dem Chor der dortigen Pfarr aufgezeichnet gefunden: wodurch der Leser erinneret wird, daß die Stadt in den Jahren 1541. den 10ten May. 1602. am Lukastag. 1637. den 31ten Märzen. 1665. den 16ten April. 1678, und dann 1696. den 15ten August durch Feuersbrünste gewaltig mitgenommen worden.

Im Jahr 1542. im Augustmonat ist diese Gegend gänzlich durch die Heuschrecken verunglücket, in den Jahren 1564. 1574. 1597. 1601. fast der meiste Theil Menschen, und Vieh durch die Pest dahin gerissen worden.

Wolfsberg.

Eine Stadt im Lavantthale mit einem Schloß, vorhin nach Bamberg gehörig.

Im Jahr 1233. ward hier ein blutiges Treffen geliefert, in dem wegen strittigen Gränzen der Bamberger Bischof Echenbert mit den Franken, Istrianern, Krainern, und Aquilejensern vereinet den kärntnerischen Herzog Bernhard, und die Stände feindlich ange-

fallen. Nun kam es bei Wolfsberg zum Treffen. Schon hatte Bernhard die Flucht ergriffen, als aber die Bamberger wegen Menge der todten Körper auf dem Felde den Herzog zu verfolgen gehindert wurden, hatte sich Bernhard wieder mit den seinen gählings gegen die Feinde gewendet, die Schlacht erneuert, und gesieget.. Echenbert der Bischof wurde von einem Dietrichstein gefangen, aber bald darauf wieder entlassen, und selben die von Bernard in dieser Aufruhr abgenommene Mark Tarvis wieder übergeben.

Im Jahr 1361. hatte zur Zeit, als der dortige Vizedom zum Landtag abgereiset, ein gewisser Othomar unter den Bürgern einen Aufruhr erreget, in welchem der dortige Kanzler ermordet worden. Der Vizedom sammelte in Eil einige Truppen, bezwang die Bürger, ließ den Othomar in vier Stücke hauen, und die übrige Aufwickler enthaupten.

Zollfeld.

Beinahe eine Stunde ausser Klagenfurt ist ein weites Feld, welches von der Poststrasse gegen St. Veit getheilet wird, und öfters moosigter Grund ist. Man findet dort viele Hügel mit kleinen abgetheilten Wäldgen besezet, welche aus der Schutt einer vor vielen Jahrhunderten hier gestandenen Stadt erwachsen. Man hat uns in den kärnischen Jahrbüchern viele weit hergesuchte meistens aber sich entgegen stehende Berichte, niemals aber etwas gewisses hievon aufgedrungen.

Megiser nennet die hier gestandene Stadt Solvia, Colonia solvensis, solium, und endlich Salla, oder Sala. Andere wollen, daß sie Liguria, und wieder andere, daß sie Liburnia geheissen. Brunner in seiner Beschreibung der alten hier vermeintlichen Stadt Salla meldet *pag.* 7. daß sie auch Gradusolium genennet worden. Welch eine Vermischung, und welche gewaltige Irrungen bei den Geschichtschreibern.

Uiber die Meinung des Megisers drücket sich der gelehrte Schönleben also aus: Megiserus contentus vocis similitudinæ scribit salam esse locum prope Klagenfurtum, qui Zollfeld nuncupatur. *Tom. I. Cap. V. §. 7.* Wodurch er anzeiget, daß Megiser nur nach dem Wortspiel ohne Grund geurtheilet habe, und Brunner folgte eben so irrig nach.

Die Stadt Sala lag nach richtigen Zeigniß des berühmten Ptolomäus in Oberpannonien in einer weiten Strecke von der Donau entfernet, das heutige Zollfeld aber ist unstreitig in dem alten Norgau, oder entschiedener: in Norico mediterraneo.

Lazius bei Hansitz *pag.* 41. setzet Flavium ins Lavantthal, und war der erste, der sich durch die Aehnlichkeit des Worts Sol dahin verleitten ließ, Solvense, oder Solva in das Solfeld zu übersetzen. Ihn folgte Megiser, Ortel, und Lambekzius. Megiser irrte zweifach, indem er Solvense mit Sala vermischte, deren das erstere im Nordgau, daß letztere aber

in

in Pannonien lag. Bald darauf scheint es ihme wieder glaublich, daß Tiburnia im Sollfeld gestanden seye. *Carn. antiop. Tom. I. §. 7. Cap.* 5.

Endlich läßt sich aus so viel irrigen Vermuthungen um so weniger etwas gewisses bestimmen, als Æneas Silvius der Vorgeher aller dieser Geschichtschreiber in seiner Beschreibung der von Inguon eingeführten Herzogswahl in Kärnten schon damals den Namen dieser verunglückten Stadt ganz unbekannt zu seyn vermeinet. Seine Worte sind folgende: Non longe ab oppido Sancti Viti in Valle spatiosa vetustæ civitatis Reliquiœ visuntur, cujus nomen temporis oblevit antiquitas.

Vielleicht könnten die Worte des Plinius hier zu einer Entdeckung dienen, da er *Lib.* 3. *Cap.* 19. schreibet: hoc in situ interiêre Carnis Segeste, & Ocra, Tauruscis Noreja.

Der Ursprung des heutigen Worts Solfeld, und Marien Sol gründet sich auf den

im Solfeld noch bei der Strasse stehenden so-genannten steinernen Königsstuhl, auf welchen der neu antrettende Herzog den Eyd schwur, und die Lehen verliehe. Dieser Sessel wird nun in Latein Solium genannt, und bedeutet einen Thron, oder Königsstuhl. Eben so wird durch die Worte Solla, solia, oder Sola ein Sitzen, der nur eine Person fasset, verstanden. *Kirsch. Cornucop.*

Die Kirche auf dem nebenstehenden Hügel wurde wegen diesen steinernen Denkmal schon bei ihren Ursprung Maria ad Solium, Maria zum Königsstuhl, nachmals aber Maria in Solio genannt, welches Brunner in seiner Beschreibung des Solfelds *Lat.* selbst einbekennet.

Der oben bemerkte Stuhl im Solfeld ist von beiden Seiten zum sitzen bereitet An der Seite gegen Khärnburg hat die Aufschrift:

MASVETIVER
ERI.

Auf

Auf der zweiten Seite liest man:

RVDOLPHVS DVX.

Eine gute Strecke Wegs bei Khärnburg ist der steinerne Tisch zu sehen mit dem kärntnerischen Wappen, und dem Buchstabe R. bezeichnet, von welchem, wie im ersten Theil gemeldet worden, der neue Herzog den Bauern mit 60 Pfenninge loskaufen mußte, dahero von diesem entrichteten Zoll das Feld auch Zollfeld genennet wird.

Das ganze Sollfeld strotzet mit Alterthümern, die immerhin von den Ackersleuten ausgegrabene unzählbare Münzen, Statuen, Saulenbrüche, Stückwerke unterirdischer Gebäuden, dann die öfters gefundene Körper sammt ihren steinernen Särgen verdienen alle Aufmerksamkeit.

Eben so findet man in den ausgegrabenen steinernen Denkmalen die merkwürdigsten Aufschriften. Selbst in den Gegenden herum zu Tanzenberg, bei dem Pranttlhof, zu St. Donat,

nat, zu Marien Sol sind die schönsten Steine, der viele Hieroglyphisch sind.

Im Jahr 1502. wurde eine ganz kupferne Statue die 9 Schuh lang war gefunden. Sie ist von Solfeld nach Salzburg gebracht worden. Es war eine nakende Mannsperson, der mit seiner linken eine Hacke hielt. Auf seinem rechten Schenkel stunden folgende Worte:

A. Poblicius. D. L. Antioch.
Ti. Barbius. Q. P. L. Tiber.

Ist zu lesen: Aulus Poblicius, Drosi Libertus, Antiochus Titus Barbius Quæstores posuêre Lucio Tiberio.

Auf einem nebenliegenden Schilde war zu lesen: Marcus Gallicinus, Vindillæ Libertus. Barbius Lucii Libertus, Philoterus populi Romani, Craxantus Barcius posuêre suis.

In Marien Sol kommen die Steine zu bemerken, so in der Kirchenmauer versetzet sind, als: ein grosser, welcher nach Brunners Meinung den Hektor, wie er an Achils Wagen um

Tro-

Troja geschleift wird, vorstellen sollte; von der anderen Seite ist ein gleichmässiger Stein auf welchen ein mit zwei Pferden bespannter Wagen sammt den fahrenden zu sehen. Zwischen diesen beiden ist an Mitte der Kirchenmauer ein anderer durchaus mit kleinen Buchstaben, wovon nur der Anfang zu lesen, das übrige aber ganz unkennbar. die Aufschrift fängt also an:

Herculi. et. Eponæ. Aug. pro. Salute.
Imp. Cæs. Maur. Antonini pii. felicis.
invicti. - - - - - - - - - - -

Der dritte Stein zeiget einen Wolf, der eine Baumfrucht belecket. Ein anderer hat vier römische Kopfstücke.

Ober dem Kirchthor siehet man zwei Wölfe vor einem Gefäße mit einem Weinstock, auf welchem Vögel nicken, darneben hanget eine steinerne Kugel zum Andenken, daß Mathias der Hunnen König im Jahr 1482. diesen Orth durch Maubitsch belagern ließ. Neben dem Kirchenthor ist ein nackender Genius, und in einem anderen Stein Romulus, und

Remus, wie sie an der Wölfin saugen. Die Kirche ist mit einem Graben umgeben, und scheinet da ein Schloß gestanden zu seyn. In der Grabenmauer um selbe sind viele kleine Steine mit Figuren, Köpfen und Bruststücken zu sehen. In der Kirche selbst zeigt man das Grab des h. Modestus. Auf dem Kirchhof ist eine freystehende anticke Säule, sammt der alten Schloßkapelle, wo die Familie der Mauderndorfer begraben lieget.

Zu Arndorf seitwärts von der Poststrasse einige hundert Schritte entfernet ist eine Kreuzkapelle, in deren Wände viele in dieser Gegend gefundene steinerne Denkmäler eingesetzet, und mit vielen Inschriften bezeichnet, unter welchen auch ein römischer Meilenstein.

Die jüngste unter diesen sind die zwei folgende: als eine steinerne Kugel mit der Aufschrift:

Globus hic affixus explosus est ab Hunnorum Regis Mathiæ Duce Nomi-

mine Maubitsch frustra Solium oppugnante anno M.CCCC.LXXXII.

Und ein neueres Bild mit Kopfstücke, woran der Verfasser in der Meinung, daß hier Sala gestanden, folgendes beigerücket:

Hic locus est, ubi Sala stetit,
penetrare Viator!

Selbst in den Häusern der Bauern hat der Verfasser sehr viele anticke Steine angetroffen, als zu Arndorf bei einem Bauern auf der Thortreppe:

Templum fecerunt in Honorem
Pascanii Aquilinus - - -

An den zweiten:

A. T. Tasaon. Maximi. Ser.
Tertiæ. Conj. pientissimæ.

In einem dritten Haus gegen den Hof:

Sestia redita uxor viva fec. sibi, &
Jadio Victori. Veter. Leg. II. - -
Mar. optimo. Tadiæ Victor. Fil.
An. X.

In dem vierten:

Jucundo. Caucavi. ſib. & Svadrvni
Vitalis F.

In dem fünften neben dem Gaſthaus an der Straſſe:

Tit. Julio. Fil. ſucceſſo, & tertiæ
Conjugi, & invento Fratri - - -

Uiber die Straſſe zur linken aufwärts gegen St. Veit war der jüngſt von einem Bauern gefundene Sarg aus weiſſen Marmor im Hof mit folgender Aufſchrift zu ſehen:

L. Celer. Jucampeſſe, & Celeria Meſ.
primigenia filio V. F. an. VIII.

In einer Entfernung davon hatten die Bauern im letzteren Jahre eben einen Sarg, der aus groſſen zuſammgeſtellten ſteinernen Platten beſtanden, gefunden, in welchem das Skelet eines ganzen Menſchenkörpers ſammt einem Glas, welches im Herausgraben zertrümert worden, geweſen. Die Materie, mit welcher das Glas gefüllet war, floß dick in die Erde, und hatte einen durchdringenden, unbekannten Geruch.

Auf

Auf dem Platz vor der Kirche bei Marien Sol über einem Hausthor ist ein kleiner Stein mit der Aufschrift:

Masculo Saturnini Filio an. XVI.

An eben diesem Haus Ruckwärts gegen dem Platz:

Justo Itulbo nata Cintul Marito
viv. F. & sibi
effoss. 1615.

Zu St. Donat an der Kirchenmauer zur rechten ist ein aus weissen Stein gehauene sitzende Riesin zu sehen, welcher die Nase abgängig.

Darneben auf einem anderen Stein ein Hengst von einem nervigten Mann gehalten. Neben diesen sind zwei andere Steine, ersterer mit folgender Aufschrift:

D. M. Valerius. Priscianus. Mil.
Leg. II. Ita. P. F. VI. fecit sb. e.
Valerius. Surill. Con. Pin.

Auf

Auf dem zweiten:

D. M. Aur. Primula. Iul. Cajo.
Con. Kar. benemerenti. V. f.

Man würde einen ganzen Folianten anfüllen müssen, wenn man alle im Solfeld, und dieser Gegend befindliche antike Steine mit ihren Aufschriften hier ansetzen sollte. Steyer, Kärnten, und Krain würden uns unzählige Alterthümer liefern. Allein zu solchen Unternehmungen ist auch Unterstützung nöthig. Wir haben ein anleitendes Beyspiel, daß hierdurch neue Entdeckungen in der Geschichte der alten, in der Münz, und Baukunst aus ihren Moder herüber gebracht werden, wenn wir in unserem Jahrhundert die thätige Arme Neapels bemerken, die schon durch einige Jahre die schönsten Alterthümer aus dem Schutt eines versunkenen Herkulanums tief aus der Erde hervorbringen, und selbe mit prächtigen Kupferstichen der Welt in merkwürdigen Büchern darstellen.

Durch solch eine Unternehmung wurde das Ansehen dieser Provinzen erhöhet, der Fleiß der Unterthanen im gelehrten Fache der Geschichte angeeiferet, und der Stoff zu unzählbaren Entdeckungen beförderet werden.

Ende.

Grätz, gedruckt bei Andreas Leykam.

Register.

Die beigesetzte Zahlen führen auf die Seite des Blats zurück.

A.

Aba 87.
Adalbero Graf v. Eppenstein 85.
Admont 94, 99, 151.
Admonat 143.
Adundrina 151.
Aelius Tertulus 135.
Aelius Titus, und Kajus 35, 37.
Agape 62.
Achaz v. Bogen 139.
Albert Bischof zu Lavant 135.
Albert v. Oesterreich 103.
Albert röm. Kaiser 102.
Albert Graf v. Tyrol 100, 101.
Albiger der Frank 82.
Albrich 82.
Alauner 62.
Alexandrina 60.
Albische Berge 42.
Altmann Bischoff zu Passau 151.
Altwein Bischoff zu Brixen 150.
Altenhofen 135.
Allobroger 50.
Alexander Severus 61.
Ambigat 16, 17.
Ambarer 18.
Ambisonzier 31.

Ambidravier 31.
Anna v. Böheim 102.
Andreas Stadt 112, 134.
Amboling 129.
Antoniu 60.
Ankona 34.
Antenor 29.
Andech 136.
Apoll 11.
Apolinaris 60.
Appellationsgericht 119, 127.
Aquitanier 6, 7.
Aquileja 21, 22, 25, 27, 28, 33, 34, 35, 38, 39, 40, 43, 51, 56, 59, 60, 61, 63.
Arnoldsstein 136.
Arnolph 82.
Arnulf 83.
Arnolf 83.
Arrabo 166.
Arrabona 165.
Athesis 48.
Attila 63.
Augsburg 98.
Avelanz 88.
Avaren 70.
Augustus 56.
Aulerker 18.
Averner 18.
Aulus Gabinius 51.
Aufenstein 140.
Augustiner 139.
Aurelius Sura 139.
Aurelius Ursus 139.
Aurelia Trikon 139.
Autrikum 7.
Azala v. Kazenellenbogen 150.
Azaler 29.

B.

Balduin Erzbischoff zu Salzburg 149.
Baldrich 82.
Balbin 61.
Bann der Druiden 9.
Bann der röm. Kirche 10.
Baekulonius Aulus 37.
Bärden 11.
Baruch, oder Boruth der Wend 70.
Baumkircher Landshauptmann in Steyer 110.
Bayern 65, 75, 76.
Barbarabad 130.
Belgier 6, 7.
Belloves 17, 18, 19.
Beleus 48.
Beranius 60.
Bendeduck 64.
Bernhard 82.
Bernhard Graf von Spannheim, 92.
Bernhard Bischoff v. Salzburg 112.
Benediktinernonnen 148, 149, 164.
Benediktinermönche 166, 171.
Bernosenberg 128.
Berthold der erste 84.
Berthold der zweyte aus Zäringen 88.
Biturger 16, 18.
Bleyberge 130.
Bleyburg 134.
Böllenberg 129.
Braueck 142.
Brebler Sauerbrunn 130.
Brixen 53.
Bruck 89.
Brutus 34.
Bulso 34
Buchari 20.

C.

Cilli Grafschaft 86.
Cilli Stadt 142.
Chadold Graf v. Helfenstein 149.
Conrad der erste 84.
Conrad der zweyte 86.
Conrad v. Praitenfurt Erzbischoff zu Salzburg 100.

D.

Dagobertus 68, 69, 70.
Dalmater 55, 56.
Desiderius 75.
Dietmayr v. Offenberg 94.
Dietrichstein Pongraz 111, 113, 138.
Die richstein Schloß 113, 137.
Dietrichstein Sigmund Landshauptmann in Kärnten 115.
Dietrichsteiner 194.
Dietrichsteiner Niklas 155.
Dietrichstein Heinrich 137, 140.
Diessen 136.
Diomedes 29.
Dionisius 60.
Diokletian 62.
Dominikaner 148.
Domizian 166, 167.
Donau 18.
Draufluß 31, 65, 76, 129.
Durius Avitus 143.

E.

Eberhart Erzbischoff zu Salzburg 134.
Eberndorf 139.
Echenbert Graf v. Lamberg 148.
Eduard König v. Portugall 110.

Eckart 72.
Edlinger 81.
Elenhart Bischoff zu Freysingen 151.
Elisabethinerinnen 163.
Engadi 64.
Engildiko 82, 83.
Engelbert der Spannheimer 91, 179.
Engersee 130.
Eisenhut 128.
Eleonora v. Portugall 110.
Ernst Herzog in Kärnten 108.
Erhard v. Wildau, itzt Wildon 94.
Ernest 80.
Errick 82.
Eppenstein 85.
Etgar 82.
Etsch 48, 86.
Euganeer 29.

F.

Fackersee 130.
Feldkirch eine Mark 139.
Fella 129.
Felix 60.
Ferdinand 81.
Ferdinand I. Herzog in Kärnten 115.
Ferdinand II. Herzog in Kärnten 116.
Ferdinand III. Herzog in Kärnten 117.
Ferlach 141.
Fiume 20.
Flanatischer Meerbusen 20, 43.
Flaschberg 129.
Flavium 134.
Florimund Abbt zu Arnoldstein 136.
Fornsee 130.
Formio 22, 28.

Fortunat 60.
Forum Julii 67.
Fonsdorf 99, 112.
Franz röm. Kaiser 119.
Franken 61.
Freyalpe 128.
Fraganterbad 130.
Fraganter Bergwerke 131.
Franziskaner 159.
Friaul 21, 52, 63, 65, 67, 76.
Fridrich I. röm. Kaiser 91.
Fridrich Herzog in Steyer 93.
Fridrich v. Heimberg 100.
Fridrich 80.
Friesach 99, 107, 112, 131, 141.
Furius Kajus 34.

G.

Gaill 129.
Gaillberg 128.
Gallien 45, 63.
Gallier erste Lage 6, 7.
- - - ihre Religion 8.
- - - Tapferkeit im Kriege 12.
- - - Beschaffenheit ihrer Körper 12.
- - - Regierungsform 15.
Gebhart Erzbischoff zu Salzburg 144, 150.
Geythall 52.
Gisilbert Abbt zu Admont 146.
Gisulfus 67.
Gestnig 89.
Gennabum 7.
Georgen am Langsee 148.
Georgen Ritter 167, 111.
Geisnikersee 130.
Gertrauder Eisengruben 131.

Gepider 63.
Glanfurt 129, 151.
Glannegger 140.
Glann 129.
Gogersee 130.
Görlizeralpe 129.
Görz 21, 28, 86.
Gottschee 43.
Gothen 62.
Gordian 61.
Gozer 72.
Gotteram 82.
Gottfried 82.
Gösélberg 128.
Goserad 128.
Gmündner Sauerbrunn 130.
Graz 99, 112, 116, 117, 119.
Grabenalpe 128.
Gradiska 28.
Gradenecker 80.
Grallmäher 80.
Großkircheim 131.
Gregorius 60.
Gnejus Karbo 49.
Griffen 148.
Gundacher v. Offenberg 94.
Günter v. Kraffeld 149, 150.
Gurk 148.

H.

Hafnerberg 141.
Hartneidsteineralpe 128.
Hayd 111.
Haymburg 21.
Haydenschaft 127.
Harz 61.

Hartwig v. Pettau 94.
Hartwig v. Ort 94.
Heduer 18.
Heneter 29.
Heinrich I. 84.
- - - - II. 84.
- - - - III. 84.
- - - - IV. Graf v. Märzthall 90.
- - - - V. ein Spannheimer 91.
- - - - VI. ein Spannheimer 91.
- - - - v. Rothenmann 94.
- - - - Thurn 94.
- - - - röm. Kaiser 103.
- - - - Graf v. Tyrol 100, 102.
Helenenberg 129.
Hemma 133, 144, 148.
Helmbin der Frank 82.
Hermann v. Spannheim 91.
Hermagoras 59, 60.
Heruler 63.
Heraklius 68.
Herzynische Wälder 17.
Hilarius 60.
Hochenohre 128.
Hollstein 44.
Horneberger 111.
Hunnen 62, 76.
Hungarn 20, 87, 112, 113, 56, 138.
Hüttenberg 130.
Hyazinth 147.

I.

Japidien 20, 22.
Japidier 41, 42, 43, 55, 56.
Jaunthal 133.
Jaunstein 133.

Jesuiten 117, 158, 170.
Idiko 65.
Illyrien 19, 32, 66.
Illyrier 39, 43, 55, 56.
Ingram Abbt zu Arnoldstein 136.
Inquon 76.
Ingo der Frank 76.
Insubrer 14.
Innthal 100.
Johan Heinrich aus Mähren 103.
Johan König in Böheim 103.
Joseph I. Herzog in Kärnten 118.
Joseph II. 120.
Irene 62.
Irrlachersauerbrunn 130.
Istögmar 82.
Istrien 22, 24, 34, 43.
Istrier 31, 34, 39, 41, 42.
Julia Babilla 179.
Julius Zäsar 51.
Julische Alpen 52.
Julius Maximinus 61.
Judenburg 142.
Judenburger 99.
Jupiter 11.
Justina 62.
Jütland 44.

K.

Kandian Bischoff zu Histria 151.
Kabein 89.
Khavoley 89.
Kapel 112.
Kapuziner 159.
Kanzius 62.
Kakan 67.

Karast der Wend 71.
Karl der grosse 74, 75.
Karl Ferdinands Sohn 81.
Karl I. Herzog in Kärnten 115.
Karl II. Herzog in Kärnten 115.
Karl v. Burgund 114.
Karlmann 83.
Kärner derselben Abstammung 5, 6, ꝛc.
- - - Auswanderung 18.
- - - Ankunft 21.
- - - erstere Gränze 22.
- - - zum theil von den Römern unterjochet 31, 41.
- - - dienen im Schweizer Krieg 51.
- - - kommen gänzlich unter die Römer 56.
- - - vereinbahren sich mit den Wenden 66.
- - - unter der Bojer Beherrschung 74.
- - - unter den Franken 76.
- - - unter Tyrol 98.
- - - an Oesterreich 103.
Karna 5.
Karnus 5.
Karrus 6, 7.
Krainburg 86.
Krainberg 24.
Krain 20, 24, 43, 52, 86, 98.
Krainer 31.
Krainau 24.
Karnuten 18, 21.
Karnunto 7, 21, 23.
Kärnten Markgrafschaft 86.
Karnodunum 21.
Karantanum 23.
Karniolia 23.
Karvanka 24.
Karusadius 25.

Kätsch-

Kätschberg 128.
Karst 25.
Kärnburg 77.
Kassius 39.
Kethumar der Wend 71, 72.
Katharinenbad 130.
Khiemsee 71.
Kevenhüller Rudolph 111, 114.
Kevenhüller 175.
Kesselsee 130.
Klagenfurt 72, 114, 116, 117, 118, 119, 151.
Klaudius Drusus 58.
Klieninggraben 130.
Klusium 14.
Klipitschek 129.
Kochorte 34.
Kovi 24, 128.
Köntenberg 128.
Korntaurn 128.
Koslberg 129
Kollnizer Kristoph 111, 140.
Kreiger Landshauptmann in Kärnten 107.
Kreiger Konrad 111.
Kreißämter 127.
Kremona 63.
Krembs 95.
Kreizberg. 52, 128.
Kristenthums Anfang 59.
Krysogonus 62.
Krysonia 62.
Korozeim 146.
Kralowiz 147.
Kuckberg 128.
Kuheberg 128.
Kunstendorf 97.

L.

Laa 97, 98.
Laaſ 43.
Lamberg Joh. Jakob 184.
Lambert 89.
Lambertsberg 131.
Landskorn 169.
Longobarden 65, 67, 70, 75.
Langſee 164.
Langenau 89.
Landrecht 127.
Lavant 134.
Lavanthal 109.
Lavantfluß 129.
Lavamünteralpe 128.
Laibach 109, 117, 118.
Latobius 179.
Lateraniſches Konſilium 150.
Largus 60.
Latin 72.
Lazarus 60.
Lälius Kajus 41.
Leobach 134.
Leopold I. 88.
Leopold II. von Märzthal 90.
Leopold Herzog in Kärnten III. 106.
Leopold IV. 117.
Leonarderbad 130.
Leonharderberg 131.
Lenizius 82.
Lepidus Aemilius Markus 41.
Lepinus 32.
Letacherberg 129.
Liebenberg 140.
Liechtenſtein 140.
Liechtenſteiner Niklas 154.

Liburner 29.
Linz 191.
Linzmüllersauerbrunn 130.
Liser 29.
Lisonzo 28.
Lizinius Strato 36.
Loibl 24, 118, 129.
Lodron 159.
Lölling 130.
Lorenzerberg 129.
Luther 116.
Ludwig 82.
Ludwig Graf v. Tyrol 100, 101, 102.
Ludwig röm. Kaiser 103.
Luitpold 82, 83.
Lupus 71.
Lurnfeld 134, 181
Luzius Kornelius 34.
Luzius Azius 37.
Luzius Kassius 50.
Luzius Piso 51.
Luzinius 60.

M.

Mainhard v. Tyrol 98.
Manhart 24.
Manlius 46.
Mars 11.
Markus Manlius 34.
Markus Arbuzius 34.
Markus Evangelist 59.
Markus Gallizin 136.
Marius 46, 47, 48.
Markomaner 62.
Marquard Graf v. Märzthal 88, 89.
Marchfeld 96, 97.

Mahrenberger 97, 99.
Maria v. Burgund. 114.
Maria v. Bayern 115.
Mahrburg 118.
Maria Theresia 119.
Mährenberger Nonnen 135.
Margareth mit dem Beynamen Maultasch von Tyrol 103, 104, 137, 140, 174, 175.
Madelach 73.
Mailand 63.
Mantua 63.
Majoran 72.
Märzthal 88, 90.
Mathias König in Hungarn 146.
Mathäus v. Salzburg 151.
Mathias Korvin 112.
Magdalenenbad. 130.
Malteser 131.
Maubiz 146, 112.
Maskul 178.
Maxima 135, 142.
Maximilian 80.
Maximinus 61.
Maximilian aus Kärnten 114.
Mediolanum 19.
Metling 43.
Meran 86.
Metniz 141.
Medingen 145.
Meiseldina 131.
Minerva 11.
Möll 139.
Molizersee 130.
Mosniz 130.
Modestus 72.
Murstrom 87.

Müll.

Müllstadt 117.
Müllstädtersee 130.
Murnizersee 130.

N.

Nairren 89.
Narrenbichl 134.
Natiso 26, 28, 49.
Natisone 28.
Natterberg 189.
Nasfelder Taurn 128.
Neuschiz 130.
Nikolaus V. Pabst 110.
Nimbrod 64.
Noreja 49.
Nordgau 22, 25, 30, 33, 55, 58, 65, 66.
Nordgauer 30, 32, 41.

O.

Oberlaibach 52.
Oberpret 128.
Obersee 130.
Obervellach 170.
Okra Berg 25, 27, 31.
Okra Stadt 27, 31.
Okrani 31.
Oktavius Augustus 55.
Ortenburg Graf 140, 90.
Ortenburg Hermann 180.
Ortenburg Engelbert 180.
Oesterreich 80, 98.
Ostgothen 63.
Osterwiz 104, 172.
Ossiach 170.
Ossiachersee 129, 172.
Othomar 194.
Oswald v. Mariensol 149.

Otto Kaiser 83, 84.
Otto I. in Kärnten 85.
Otto v. Liechtenstein 94.
Otto v. Tyrol 100, 101. 102.
Otto v. Oesterreich 103.
Otto v. Lamberg 136.
Ottokar v. Böheim 146, 92.
Ottokar 87.
Otto v. Regensburg 151.
Otwin v. Görz 164.
Ozziak 170.
Ozziak Popo 171.
Ozziakin Irnburgs 171.
Ozzius Graf 171.

P.

Packberg 128.
Pavia 19.
Padua 63.
Pannonien 43, 66.
Pannonier 20, 55, 56.
Paul 178, 109, 133.
Paternion 178.
Paternus 68.
Pabo der Frank 82.
Palestina 146.
Paulitsch 130.
Petronel 21.
Petronia Maximilla 143.
Petau 87, 94.
Pezn 128.
Piemont 19.
Piber 94.
Pyktanon 27.
Pyreneen 44.
Piruster 53.

Pla.

Plazer 111.
Plassendorf 77, 81.
Plazentinische Kochorte 34, 35,
Pleckenalpe 128.
Po 19, 32.
Poenis 25.
Podkrajaner 31.
Pojer 32, 62, 65, 70.
Popillius Kajus 38.
Ponzianus 60.
Pompejus 60.
Porzia 180.
Portendorfer 80.
Portenau 89, 98,
Podiprad v. Böheim 111.
Philip v. Spannheim 92, 95.
Prag 102, 103.
Prämonstratenser 148.
Prernizeralpe 128,
Privislaus 82.
Priskus Tarquin 16.
Prossek 27.
Prosniz 183.
Pylygadia 25.
Pupien 61.
Pusterthaller 53.
Pusterthal 86.
Puzinum 27.

Q.

Quaden 63.

R.

Raab 76.
Radstadt 94.
Radlersee 130.
Rablersee 130.

Rabernigg 130.
Ramo Ursula 178.
Rain 114.
Ravenna 54, 63.
Raudier 48.
Raurisertaurn 128.
Reginwert 72.
Rhein 61.
Rhäzien 65.
Rhäzier 57.
Reinhard Schenck 104.
Römer 31, 43.
Romilda 67.
Rom 64, 110, 122, 171.
Romunda 128.
Rosenberg Joh. Andreas 164.
Rohne 44.
Roveredo 48.
Rudern 133.
Rudolph v. Kärnten 106.
Rudolph v. Oesterreich 102.
Rudolph v. Salzburg 98.

S.

Santikum 139.
Saxenburg 134.
Sachsenfeld 50.
Saufluß 24, 31.
Savazes 31.
Sachsen 49.
Sabinian 179.
Samo der Wend 68.
Salzburg 72, 73.
Salzburger 100.
Saualpe ober und unter 129.
Saturnin Severin 178.
Senosez 20.

Se-

Senoner 18.
Senia 20.
Segnia 20.
Seleniza 24.
Segeste 26.
Sebastus 59.
Servazius 68.
Semerich 89.
Seggau 99, 140.
Sembach 106.
Selniza 129.
Spannheim 90, 134, 178, 180.
Spanien 44.
Speickberg 129.
Spergenberg 89.
Sigoves 17.
Sichar 69.
Schaumberg Georg 112, 135.
Schenk Georg 111.
Schleswig 44.
Schweizer 106.
Schweizerkrieg 51.
Sol, oder Mariensol 72, 79, 134.
Solfeld 79, 110, 116, 152.
Sonzius 28, 31.
Sonnegg 133, 139.
Stang 128.
Straßburg 184.
Stein 183.
Steinfeld 131.
Steyermark 20, 22, 56, 89, 98.
Stubenberg 140.
Sternberg 169.
Stephan 89.
Spital 134, 180.
Schwaben 106, 109.

Schwarzsee 130.
Schwarzhorn 128.

T.

Tarquin Priskus 16.
Taurinische Wälder 19.
Taurinum 19.
Tarentum 34.
Tassilo 66, 73.
Taggenbrunn 112.
Tesin 19.
Teutschaltenburg 21.
Teutschland 63.
Teutoner 45, 47.
Teutoboch 47.
Tergeste 26, 56, 60, 62.
Teurnia 181.
Theodor 74.
Tervis 98.
Tetria 143
Thiemo v. Salzburg 144.
Titus Julius 154.
Titus Memmius 42.
Tizin 19.
Tilavempto 22, 28.
Tyrol 22.
Timavus 27, 28, 29, 34.
Tiguriner 44, 50.
Tischlwang 52.
Tiberius 57.
Thomas v. Aquin 147.
Torgin 43.
Trojaner 29.
Trient 47.
Triest 25, 26, 27, 28, 60.
Tullus 25.
Turin 19.
Türken 110, ꝛc. 135, 155.

Tuschgersee 130.

V.

Veit Stadt 185, 100, 107, 110.
Veitsberg 129.
Veitro Puto 143.
Verona 63.
Verzingetorix 54.
Villach 114, 117.
Villacherbad 130.
Vicktring 189.
Vindil 136.
Vindona 179.
Vindelizier 57.
Vibius 56.
Virgil 72.
Virunum 142.
Volkart 129.
Völckermarck 142, 192.
Undine 21.
Ungnad 133, 140.
Untersee 130.
Ulrich I. v. Spannheim 91.
- - - II. v. Spannheim 92.
- - - III. v. Spannheim 92.
- - - v. Seggau 93.
- - - v. Liechtenstein 94, 95.
- - - v. Cilli 109.
- - - v. Lavant 134.
Ulrichsberg 129.
Ursulaberg 128.
Ursulinernonnen 159.

W.

Waldenstein 131.
Walthun der Wend 73.
Wahrmann 73.
Wato 72.

Wangerniz 130.
Weissensee 130.
Weisbach 130.
Wels 100, 115.
Welschland 54.
Welz Dietrich 137.
Welz Veit 146.
Wendischmark 98.
Weser 18.
Wenden 62, 66, 76, 109, 114.
Wernher 82.
Welpho 86.
Wenzel v. Böheim 92.
Werfen 94.
Wertersee 129.
Wilhelm v. Kärnten 107.
Wilhelm v. Friesach 149.
Wichburg v. Görz 164.
Wien 96, 100, 107, 110. 111, 113, 116, 117.
Wolfsberg 193.
Wolkenstein 94.
Worms 74.
Wurzen 24, 129.

Z.

Zäringen 88.
Zäsarin 179.
Zelter 6, 7, 16, 43.
Zeltiberer 44.
Zeltisches Gebirg 56.
Zeltschach Wilhelm 144, 149.
Zeltschach Hartwig 144.
Zerna 129.
Zengg 20.
Zinzibal 40, 42.
Zimbrer 43.
Zirknizersee 25.
Zohlfeld 79, 110, 116, 134, 195.

Druckfehler.

Seite.

Am Titlblat Mayr ist zu lesen Mayer.

7. Carnuto = = = = = = Carnunto.
7. Pluver = = = = = = Cluver.
14. Inbrer = = = = = = Insubrer.
20. Buchri = = = = = = Buchari.
20. nach den Wort Meerbusen folgt die Zahl 23, und nach den Wort genannt: die Zahl 24.
21. Carnuto = = = = = = Karnunto.
25. Pornis = = = = = = Poenis.
26. Tergestrener = = = = = Tergesträer.
26. mare finitimum = = = = mare in finitimum.
27. Tergestino = = = = = Tergestinus.
29. Fuganeer = = = = = = Euganeer.
42. wurde = = = = = = wurden.
44. Cor. = = = = = = = Cos.
46. surs = = = = = = = suas.
49. floris = = = = = = = flori.
52. unreinig = = = = = = uneinig.
52. inviam 5. = = = = = inviam S.
54. invius = = = = = = invios.
56. Burtheile = = = = = Vortheile.
56. offerum = = = = = = efferum.
58. Rhætico, Vindelico = = Rhæticos, Vindelicos.
60. Antonins = = = = = Antonius.
67. Sclaris = = = = = = Sclavis.
87. stiros = = = = = = = stiror.
89. Adelberonis = = = = = Adalberonis.
89. exantorati = = = = = exautorati.

115.

Seite.		
115.	Lehnen	Lehen.
118.	Karl IV,	Karl III.
128.	Kornasfelder	Korn, Nasfelder.
129.	Klagenfurt	Glanfurt.
130.	Loonarder	Leonarder.
132.	nasgequetschten	Naß gequetschten.
135.	Altenhofens	Altenhofen.
142.	Antonius	Antonins.
144.	selbe	selbes
152.	Antonius	Antonins.
154.	Magistrat zu Klagenfurt	Magist. zu Veit.
155.	Seitgäsgen	Seitengäsgen.
160.	und jene	und jene des gewe-(sten Priesterhauses
160.	Lewen	Löwen.
163.	Kristalniggische	Kristallniggische, (v. Pirkenau.
168.	uso	usu.
182.	Antonius	Antonins.
189.	aufenhalten	aufenthalten.
190.	Palladus	Palladius.
198.	Sizen	Siz.
190.	Antonius	Antonins.
196.	Similitudinæ	Similitudine.
196.	Norgau	Nordgau.
200.	Drosi	Drusi.
203.	woran der Verfasser	woran jemand.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mayer, Karl Wilhelm,

Geschichte der Kärntner und Merkwürdigkeiten ihrer heutigen Provinze

Cilly und Wolfsberg 1785

Austr. 3058
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10010449-8
VD18 10709266